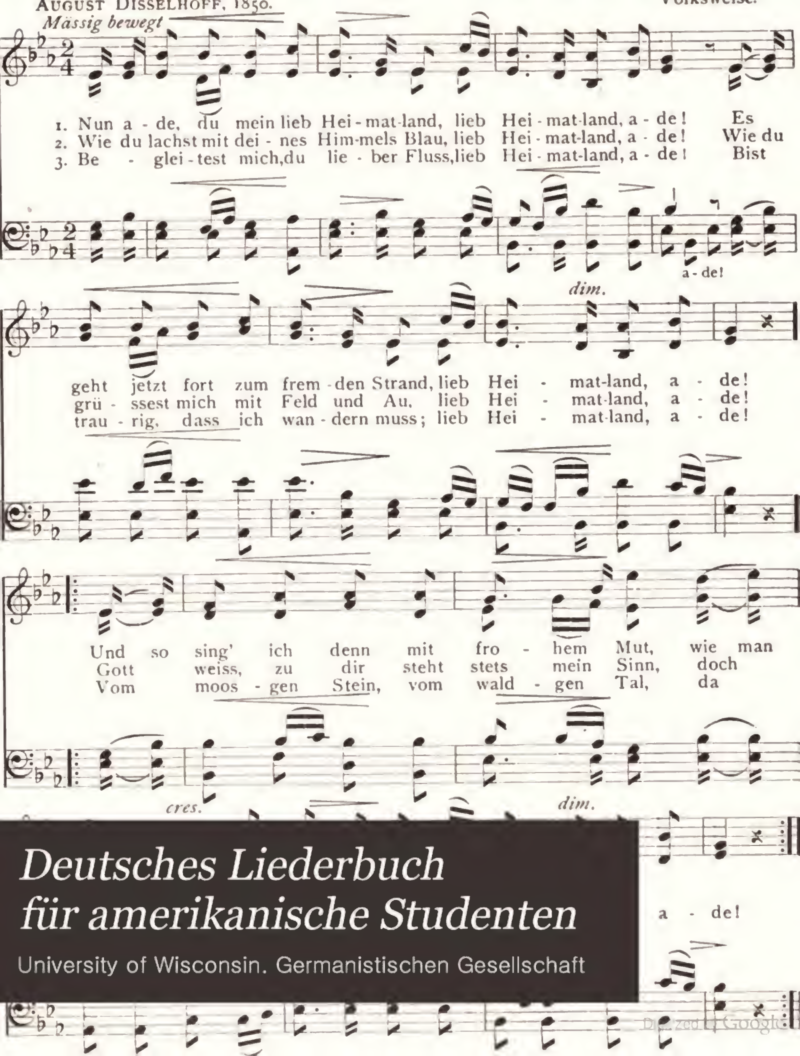Deutsches Liederbuch für amerikanische Studenten

University of Wisconsin. Germanistischen Gesellschaft



Louise Scroggs '16

Deutsches Liederbuch

für

amerikanische Studenten

Texte und Melodieen

nebst

erklärenden und biographischen Anmerkungen

Herausgegeben im Auftrage der

Germanistischen Gesellschaft

der

Staats-Universität von Wisconsin

Neubearbeitete Ausgabe

D. C. HEATH & CO., Publishers

BOSTON NEW YORK CHICAGO

VORWORT.

Einer der besten Züge der geselligen Seite deutschen Studentenlebens ist der schöne Brauch kameradschaftlichen Wanderns und Singens; denn Liebe zur Natur und Freude am Lied haben in ganz besonderem Sinne Wert und Bedeutung für die studierende Jugend. Gerade die Frische und Fülle der Natur im Gegensatz zur vergeistigten Atmosphäre wissenschaftlicher Arbeit, gerade die sinnlich-seelenvolle Ausdrucksweise des echten Liedes im Gegensatz zur farblosen, abstrakten Sprache gelehrter Forschung darf das Universitätsleben nicht ungestraft vernachlässigen. Wenn wir volle, ganze Menschen heranbilden wollen, müssen wir nach Kräften bestrebt sein, die notwendige Einseitigkeit eines rein wissenschaftlichen Bildungsideals zu beleben und zu vertiefen durch die Pflege von Sinn und Gemüt und naivem Empfinden.

In dieser Richtung könnten und sollten gerade die „Deutschen Vereine" unserer Universitäten und anderer höherer Erziehungsanstalten eine ihrer schönsten Aufgaben suchen. Ohne ihren sonstigen Bestrebungen Abbruch zu tun, können sie alle im Kreise ihrer Mitglieder, und dadurch indirekt in der Studentenschaft im allgemeinen, Verständnis verbreiten helfen für diesen schönen deutschen, bei uns so vernachlässigten Studentenbrauch geselliger Wanderungen durch Feld und Wald und des kameradschaftlichen Singens von Liedern, die es nach Wort und Weise wirklich verdienen, gepflegt und fortgepflanzt zu werden.

Wir sind durchaus nicht der Ansicht, dass amerikanische Universitäten einfach deutsches Studentenleben nachahmen sollten. Manches ist des Nachahmens nicht wert; anderes passt nicht in die uns eigentümlichen Verhältnisse; in noch anderen Punkten kann die deutsche Studentenschaft Wertvolles von ihren amerikanischen Kommilitonen lernen. Doch dass die deutschen Universitäten, die wissenschaftlich so tiefgehend auf die amerikanischen Schwesteranstalten eingewirkt haben, uns zu unserem Vorteil auch einen Hauch von dem verspüren lassen könnten, was an ihrem Leben und Treiben wirklich echte Jugendpoesie ist, das muss jeder Einsichtige von Herzen wünschen.

An deutschen Liederbüchern ist nun wahrlich kein Mangel. Trotzdem stellte sich bei den geselligen Zusammenkünften der Wisconsiner „Germanistischen Gesellschaft" das dringende Bedürfnis heraus nach einer den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Sammlung, die etwa die Mitte hielte zwischen einem Volksliederbuch und Kommersbuch. Ein solches Buch musste ausserdem dem Umstand Rechnung tragen, dass

nur in einem kleinen Teil unserer höheren und mittleren Lehranstalten, an die es sich wendet, ausschliesslich junge Männer in Frage kommen, dass vielmehr manche dieser Anstalten nur von Studentinnen besucht werden, während die weitaus grösste Anzahl sich aus Vertretern beider Geschlechter zusammensetzt. Hieraus erklärt sich in der vorliegenden Sammlung manches an der Auswahl der Lieder, sowie auch die vierstimmige Einrichtung für gemischten Chor von nicht weniger als dreiundsiebzig von den aufgenommenen fünfundneunzig Liedern.

In Bezug auf beide Punkte wandte sich der unterzeichnete Ausschuss, dem die Herausgabe des Buches übertragen worden war, an eine grössere Anzahl der Vertreter des deutschen Faches an den Universitäten des Landes, sowie an andere Personen, bei denen wir Verständnis für unseren Plan voraussetzen durften. Die weitaus meisten derselben stellten uns ihre Erfahrungen bereitwilligst zur Verfügung und übten dadurch auf die endgültige Gestaltung des Buches einen nicht unbedeutenden Einfluss aus. Besonders verschickten wir in den eben genannten Kreisen eine längere Liste vorgeschlagener Lieder und erhielten dadurch interessante Aufschlüsse über die herrschenden Geschmacksrichtungen, die freilich oft weit auseinandergingen. Unsere endgültige Auswahl ist allerdings nicht einfach das Ergebnis dieser zahlenmässigen Abstimmung. Die Verantwortlichkeit für die ihr anhaftenden Mängel trifft einzig und allein uns selbst. In allen den Fällen jedoch, in denen ein günstiges oder ungünstiges Urteil mit auffallender Stimmenmehrheit abgegeben wurde, liessen wir dies die Aufnahme oder Ausschliessung eines Liedes entscheiden.

Allen denen, die uns in dieser Weise mit Rat und Tat unterstützten, sei an dieser Stelle nochmals unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Der Charakter der aufgenommenen Lieder ist absichtlich ein sehr verschiedenartiger. Von tieftraurigen Volksliedern bis zu fröhlichsten Studenten-Allotria enthält unsere Sammlung die abwechslungsreichsten Klänge von patriotischen Liedern, Liebes-, Frühlings-, Wanderliedern, Studentenliedern im engeren Sinne des Wortes und sogar einigen wenigen geistlichen Liedern von echt menschlichem Gehalt. Die Anordnung vermeidet jedoch absichtlich die Einteilung in solche oder ähnliche Klassen. Abgesehen von der Abtrennung der vierstimmigen von den einstimmigen Liedern ist die Reihenfolge eine zwanglose, obschon von Lied zu Lied passende Stimmungsübergänge nach Kräften angestrebt worden sind.

Ob ein Lied einstimmig oder vierstimmig gegeben werden sollte, ist in der Regel durch den besonderen Charakter des Gedichtes oder der Melodie bestimmt worden. Trotzdem sind in einigen wenigen Fällen rein äusserliche, praktische Erwägungen ausschlaggebend gewesen. Manches einstimmig gegebene Lied würde sich sehr gut für mehrstimmigen Gesang eignen und umgekehrt. In jeder der beiden Gruppen sind ausserdem ein paar Lieder aufgenommen und im Inhaltsverzeichnis besonders vermerkt worden, die für allgemeinen Vereinsgesang zu schwierig sind, die aber als Anre-

gung zur Bildung von Quartetten und zu Solovorträgen durch besonders begabte Mitglieder hoffentlich nicht unwillkommen sein werden.

In sechzehn Fällen, wo uns vierstimmiger Satz für gemischten Chor wünschenswert erschien, aber in den zu Gebote stehenden Sammlungen nicht zugänglich war, hat Herr Elias A. Bredin, Dozent für Gesang und Orgel an der Musik-Abteilung der Universität, in bereitwilligster Weise ausgeholfen. Die folgenden Lieder sind von ihm harmonisiert worden: Burschen, heraus; Du, du liegst mir im Herzen; Es war ein König in Thule; Freut euch des Lebens; Gaudeamus; Guter Mond; Hier sind wir versammelt; Ich hatt' einen Kameraden; Im Wald und auf der Heide; Keinen Tropfen im Becher mehr; Muss i denn; O alte Burschenherrlichkeit; Sah ein Knab'; Sind wir vereint; So leb denn wohl; Von allen den Mädchen. Ausserdem rührt von Herrn Bredin die Klavierbegleitung zu „Alt-Heidelberg" und „Das Wandern ist des Müllers Lust" her. Für diese wichtige Mitarbeit, sowie für Unterstützung beim Lesen der musikalischen Korrekturen sind wir Herrn Bredin zu grossem Danke verpflichtet.

Was die Textgestaltung der Lieder betrifft, so ist es unser Bemühen gewesen, möglichst zuverlässige und fehlerfreie Texte zu bieten, ohne dass wir allerdings wissenschaftliche Textkritik hätten treiben wollen. Die Varianten von Liedertexten sind oft äusserst zahlreich, und bei ihrer Sichtung sind Anpassung an die Melodie und allgemeine Verbreitung vielfach nicht weniger wichtige Kriterien als dichterische Ursprünglichkeit. Die von uns am häufigsten benutzten Sammlungen waren: L. Erk und F. M. Böhme, Deutscher Liederhort, 3 Bde., Leipzig 1893 f.; F. M. Böhme, Die volkstümlichen Lieder der Deutschen im 18. und 19. Jahrhundert, Leipzig, o. J.; Erk, Deutscher Liederschatz, 2 Bde., Leipzig, Peters, o. J.; August Haertel, Deutsches Liederlexikon, Leipzig, Reclam, o. J.; J. Heim, Sammlung von Volksgesängen für gemischte Chöre, Zürich, o. J.; Edition Peters, No. 2271 (Liederschatz für gemischten Chor) und No. 2815 (Heitere Lieder für gemischten Chor), Leipzig, o. J.; Schauenburg Allgemeines deutsches Kommersbuch, Lahr, o. J.; Max Friedländer, Commersbuch, 2. Aufl., Leipzig, 1897. In den Anmerkungen beziehen sich Verweise auf „Böhme" oder „Friedländer" auf das zweite und letzte der genannten Werke.

Ausser den unterzeichneten Mitgliedern gehörte ursprünglich Herr A. Pfund dem Arbeitsausschuss an, bis er im Sommer 1905 aus dem Lehrerkollegium der Abteilung ausschied. Für seine wertvolle Mitarbeit sei ihm hier nochmals unser aufrichtigster Dank ausgesprochen.

Zum Schlusse fühlt der unterzeichnete Ausschuss sich berechtigt, darauf hinzuweisen, dass er sich der nicht geringen Arbeit der Vorbereitung und Herausgabe des Buches ausschliesslich aus Liebe zur Sache unterzogen hat. Der Autoren-Anteil am buchhändlerischen Ertrag der Sammlung soll abzugslos der „Germanistischen Gesellschaft" der Universität Wisconsin zufliessen und also durch sie wieder zur weiteren Pflege deutscher Sprache und Kultur verwandt werden. Es ist demnach ein durchaus

selbstloser Wunsch, wenn wir für unser Liederbuch auf freundliche Aufnahme und weite Verbreitung hoffen.

Rein als Gedichtsammlung betrachtet, bringt das Liederbuch neben dem Volkslied älterer und neuerer Zeit zahlreiche Dichtungen von Luther, Paul Gerhardt, Goethe, Schiller, Uhland, Körner, Eichendorff, Arndt, Heine, Scheffel und weiteren Dichtern guten Namens. Bei Auslassung der stark dialektischen oder dichterisch weniger bedeutenden Stücke eignet es sich deshalb sehr gut als Lesebuch im zweiten oder dritten Unterrichtsjahre, zur ersten Einführung in die deutsche Lyrik. Die beigegebene Musik ist selbst für solche Zwecke kein wertloser Ballast, sondern kann viel zur Vertiefung des Verständnisses für lyrische Stimmung und zur Behandlung der Metrik und Rhythmik beitragen. Das Liedartige, Sangbare ist ja gerade für die deutsche Lyrik so überaus charakteristisch. Wenn so, durch sprachliche Erläuterung, ausdrucksvollen Vortrag und hie und da durch Auswendiglernen, die Texte als solche unseren Studenten heimisch geworden sind, dann erst ist in fremdem Lande der Boden bereitet, auf dem die herrlichen Melodieen ihre volle Werbekraft entfalten können. Diese tragen dann hoffentlich das Ihrige dazu bei, in unseren Studentenkreisen ein tieferes Verständnis für echten, gefühlvollen Jugendgesang erstarken zu lassen. So führt vielleicht die Pflege des deutschen Liedes zunächst zur Übersetzung oder Nachdichtung deutscher Texte oder zur Anpassung neuer Worte an alte Melodieen und endlich, was wir von ganzem Herzen hoffen, zur Schaffung eines selbständigen, echt amerikanischen Studentenliedes von dichterischer und musikalischer Bedeutung. Mit diesem Hinweis auf ein schönes, fernes Ziel schicken wir unser Büchlein in die Welt hinaus und wünschen ihm von Herzen: Fröhliche Fahrt!

A. R. Hohlfeld. S. H. Goodnight.
Susan A. Sterling. M. H. Haertel.
M. B. Evans. G. Lehmann.
F. W. Meisnest.

Madison, Wis.
Am Neujahrstag 1906.

Bei dem eben notwendig werdenden Neudruck der dritten Auflage hat der Verlag es uns in dankenswerter Weise ermöglicht, weitgehende Verbesserungen vorzunehmen. Auf den einhelligen Wunsch unsrer Kritiker sind eine Anzahl Lieder (S. 11, 12, 14, 20, 34, 42, 44, 74, 78, 80, 83, 84, 91, 97, 98) tiefer gelegt worden. Was sie dadurch für streng vierstimmigen Gesang eingebüsst haben, haben sie sicher für den allgemeinen Gebrauch an leichterer Singbarkeit gewonnen. Herr Seminardirektor Griebsch in Milwaukee, dem wir auch sonst zu Dank verpflichtet sind, hat den „König in Thule" neu harmonisiert. Für den „Baum im Odenwald" geben wir jetzt die jüngere, weiter verbreitete Form der Melodie. Aber auch sonst sind Melodieen und Texte sorgfältig neu durchgesehen worden, wodurch das Buch an Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit bedeutend gewonnen haben dürfte.

(27. 7. 07.) A. R. H.

Der vierten Auflage ist eine von B. Q. Morgan bearbeitete Wortliste beigefügt worden.

I.
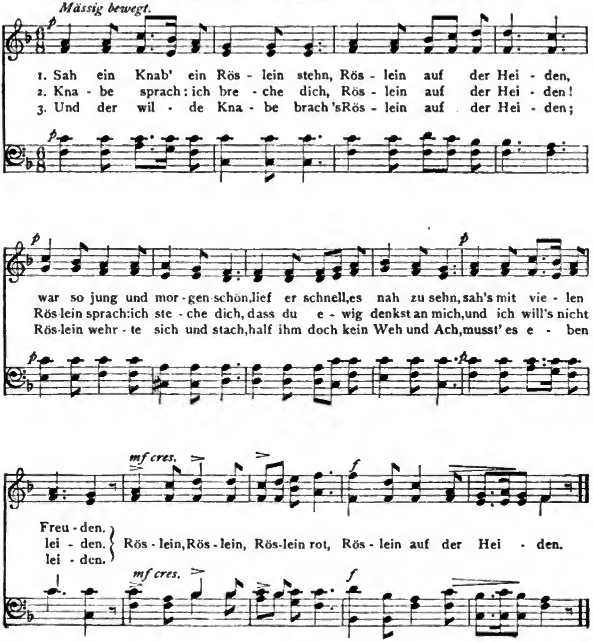
VIERSTIMMIGE LIEDER

DEUTSCHES LIEDERBUCH.

Heidenröslein.

GOETHE, 1771. HEINRICH WERNER, 1827.

Wahrscheinlich mit Benutzung eines älteren Volksliedes des 16. Jahrhunderts gedichtet. Vgl. Böhme, Nr. 114.
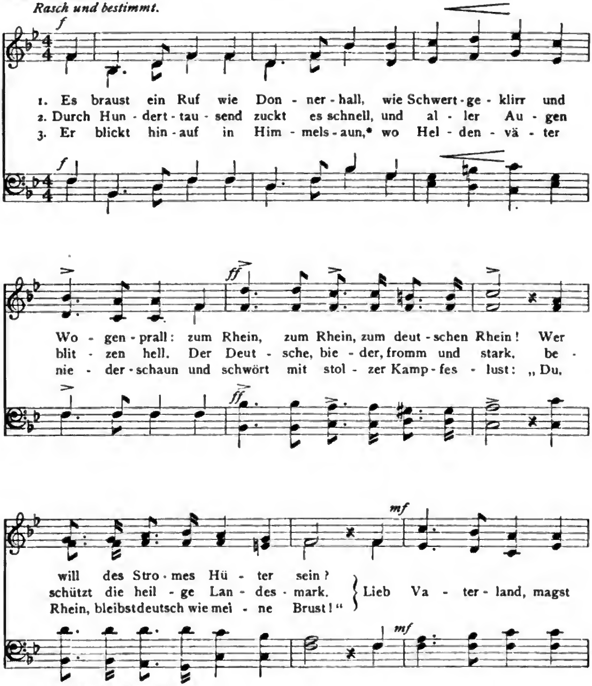


Die Wacht am Rhein.

MAX SCHNECKENBURGER, 1840. KARL WILHELM, 1854.
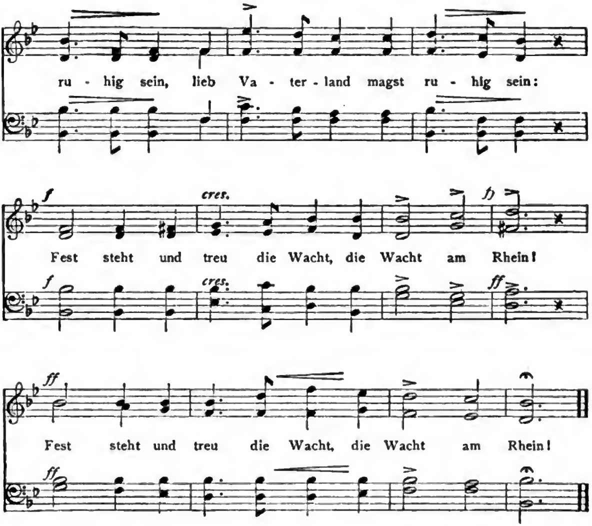
Das Lied wurde im Jahre 1840 geschrieben, als Thiers, der Präsident von Frankreich, erklärte, dass der Rhein die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich sein müsse. Erst 1870, während des deutsch-französischen Krieges, wurde das Lied zur Nationalhymne.

Rasch und bestimmt.



* **himmelwärts** (**Auen=Gefilde.**)

Die Wacht am Rhein.
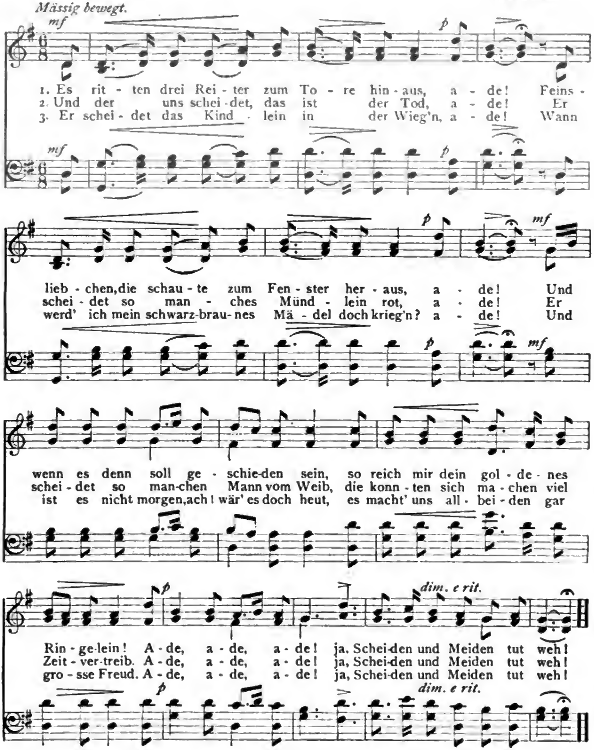


4 So lang ein Tropfen Blut noch glüht,
Noch eine Faust den Degen zieht,
Und noch ein Arm die Büchse spannt,
Betritt kein Feind hier deinen Strand!
Lieb Vaterland etc.

5 Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
Die Fahnen flattern hoch im Wind:
Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein,
Wir alle wollen Hüter sein!
Lieb Vaterland etc.

Die drei Reiter.
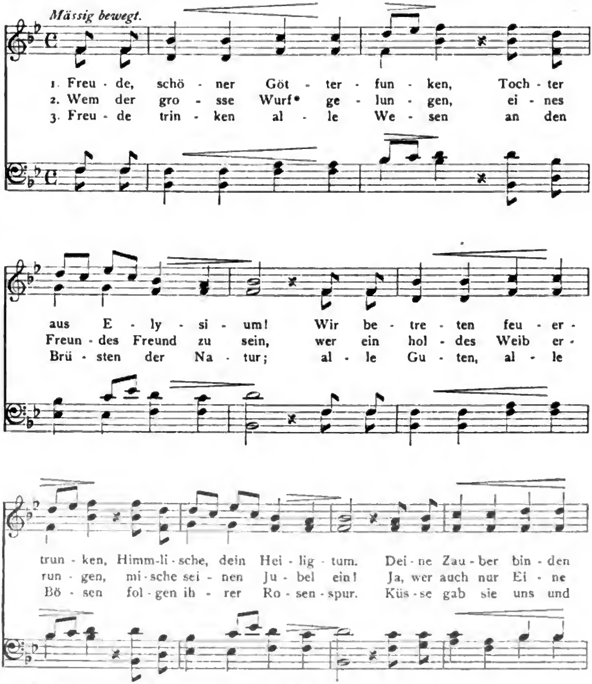
Volkslied. **Volksweise.**



An die Freude.
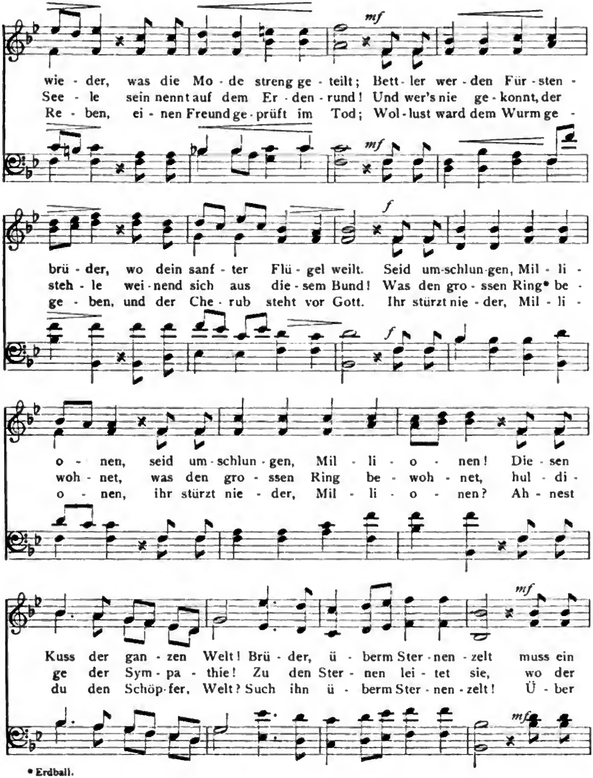
SCHILLER, 1785. Volksweise.

Dieses Gedicht begeisterte Beethoven zur neunten Symphonie, worin es den Text der Chorgesänge bildet. Die letzten vier Zeilen jeder Strophe wurden von Schiller als Chor gedacht, und oft wird der Vortrag demgemäss zwischen Einzelstimme und Chor verteilt.
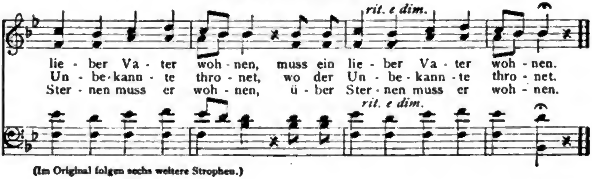


* Wem das grosse Glück zu teil geworden ist (Wurf = Glückswurf).

An die Freude.



* Erdball.
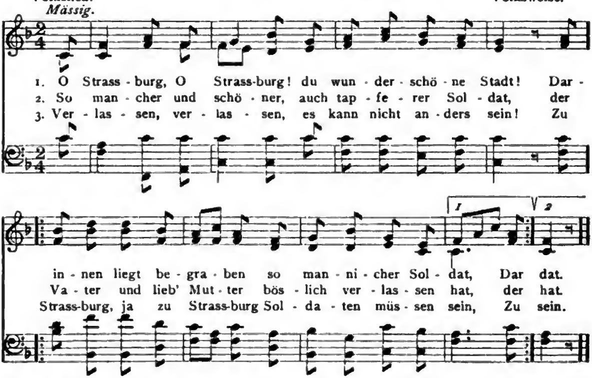
An die Freude.



(Im Original folgen sechs weitere Strophen.)

O Strassburg.

Volkslied. Volksweise.



4 Der Vater, die Mutter, die ging'n vors Hauptmanns Haus:
"Ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt mir mein'n Sohn heraus!"

5 "Euern Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld;
Euer Sohn und der muss sterben im weit und breiten Feld.
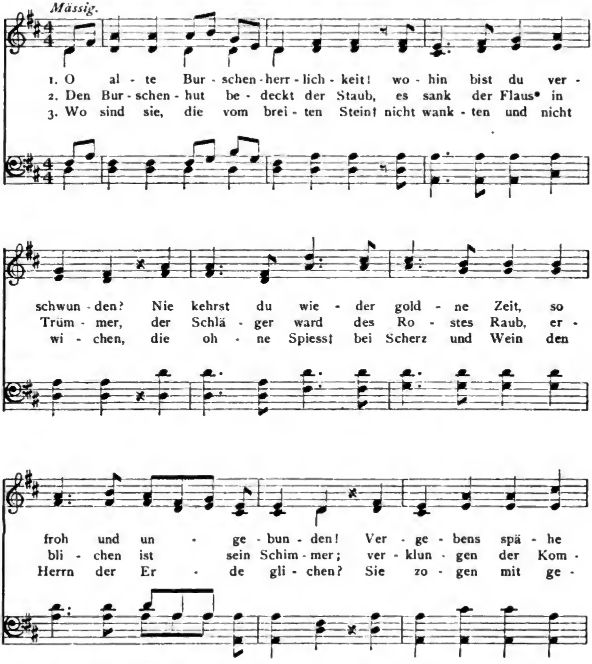
6 "Im weiten, im breiten, wohl draussen vor dem Feind,
Wenn gleich sein schwarzbrauns Mädchen so bitter um ihn weint."

7 Sie weinet, sie greinet, sie klaget also sehr:
Ade, mein allerliebst' Schätzchen! wir seh'n uns nimmermehr!

O alte Burschenherrlichkeit.

Eugen Höfling, 1825. Komponist unbekannt.

Über die Autorschaft dieses berühmten Studentenliedes bestehen berechtigte Zweifel. Vgl. Friedländer, S. 199.

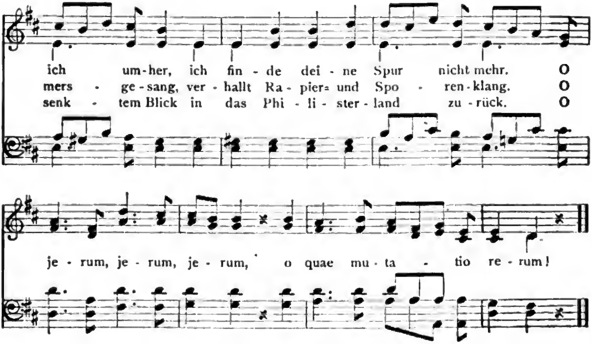


* Rock aus grobem Wollzeug, hier: Studentenrock.

† „Breiter Stein" hiess der Weg in der Mitte der Strassen in Halle, dessen Benutzung die Hallenser Studenten früher für sich beanspruchten.

‡ Burschikos für Geld.

O alte Burschenherrlichkeit.



4 Da schreibt mit finsterm Amtsgesicht
Der eine Relationen,
Der andre seufzt beim Unterricht,
Und der macht Rezensionen,
Der schilt die sünd'ge Seele aus,
Und der flickt ihr verfallnes Haus.
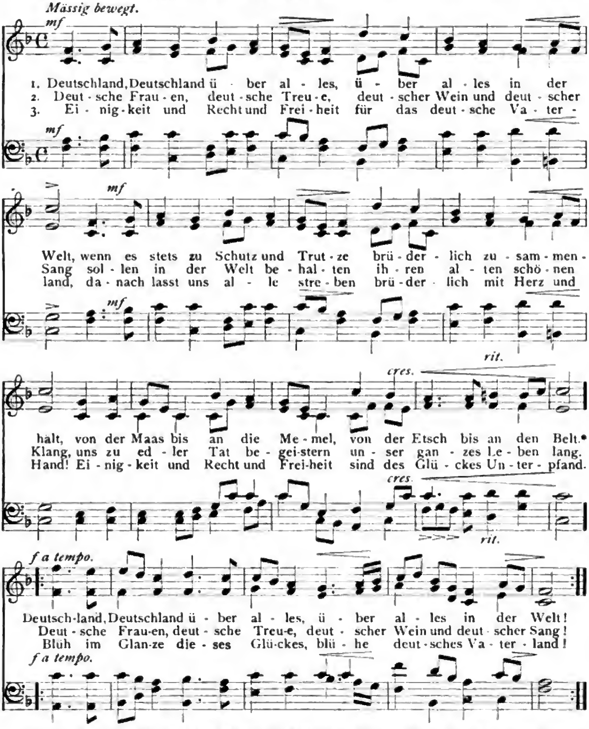
5 Allein das rechte Burschenherz
Kann nimmermehr erkalten;
Im Ernste wird, wie hier im Scherz,
Der rechte Sinn stets walten;
Die alte Schale nur ist fern,
Geblieben ist uns doch der Kern,
Und den lasst fest uns halten!

6 Drum, Freunde! reichet euch die Hand,
Damit es sich erneue,
Der alten Freundschaft heil'ges Band,
Das alte Band der Treue.
Klingt an und hebt die Gläser hoch,
Die alten Burschen leben noch,
Noch lebt die alte Treue!

Deutschland über alles.

Hoffmann von Fallersleben, 1841. J. Haydn, 1797.
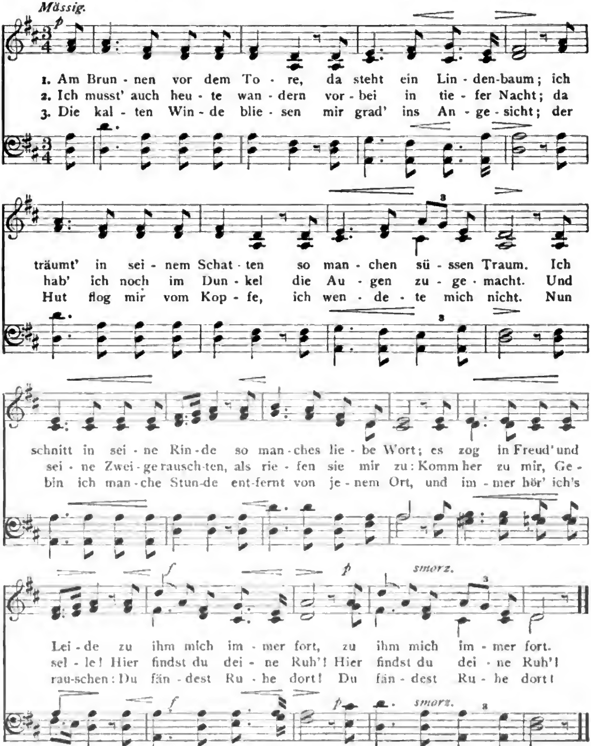
Seit dem deutsch-französischen Kriege wurde das Lied zur Nationalhymne neben der „Wacht am Rhein." Die Melodie ist die des östreichischen Nationalliedes „Gott erhalte Franz den Kaiser."



* Die vier Namen sollen die Ost-, West-, Süd- und Nordgrenzen des deutschen Gebietes bezeichnen. Maas: westlicher Nebenfluss des Rheins. Memel: Fluss im Nordosten Deutschlands. Etsch: Fluss in Südtirol. Belt: Baltisches Meer oder Ostsee.

Der Lindenbaum.
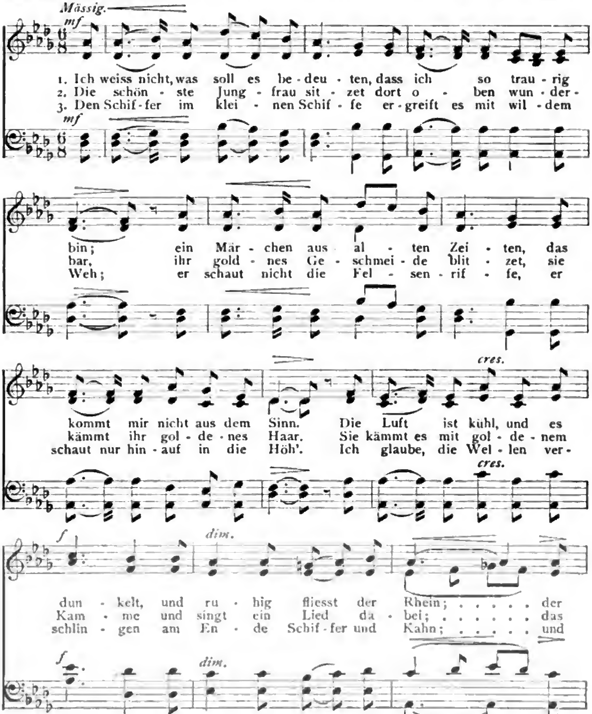
WILHELM MÜLLER, 1822. FRANZ SCHUBERT, 1827.
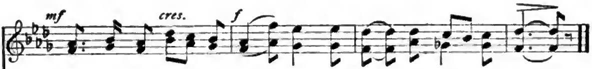


Die Lorelei.

HEINRICH HEINE, 1823. FRIEDRICH SILCHER, 1838.

Nach neueren Untersuchungen beruht das Gedicht doch nicht nur auf Brentanos „Lore Lay, die Zauberin" (1799), sondern auf einer alten Echosage, die sich bis ins 16. Jahrhundert verfolgen lässt. Der Loreleifelsen liegt am Rhein, halbwegs zwischen Bingen und Koblenz.



Die Lorelei.
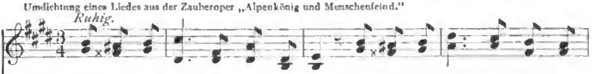


Gip - fel des Ber - ges fun - kelt im A - bend - son - nen - schein.
hat ei - ne wun - der - sa - me, ge - wal - ti - ge Me - lo - dei.
das hat mit ih - rem Sin - gen die Lo - re - lei ge - tan.



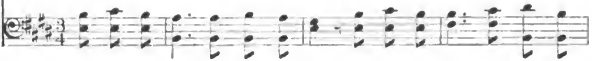
Abschied.

Nach Ferdinand Raimund, 1828. Wenzel Müller, 1828.

Umdichtung eines Liedes aus der Zauberoper „Alpenkönig und Menschenfeind."



1. So leb denn wohl, du stil - les Haus! Ich zieh' be - trübt von dir hin -
2. So leb denn wohl, du schö - nes Land, in dem ich ho - he Freu - de
3. So lebt denn, all ihr Lie - ben, wohl, von de - nen ich jetzt schei - den
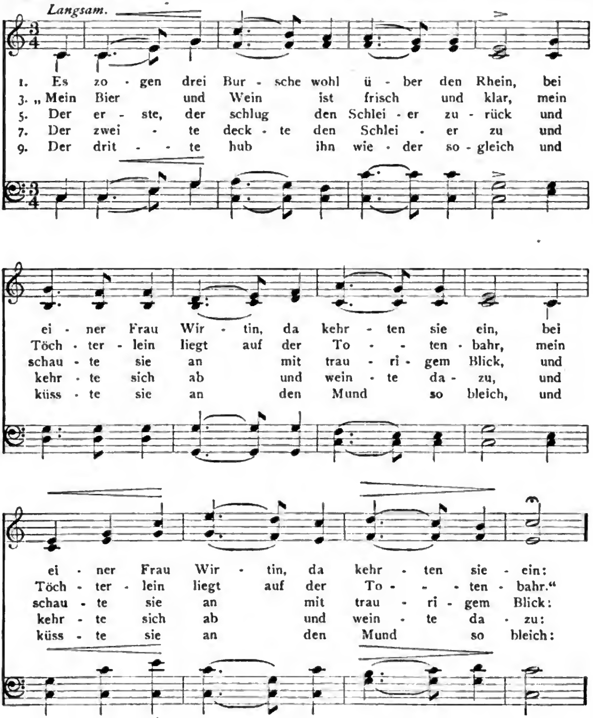




aus; ich zieh' be - trübt und trau - rig fort, noch un - bestimmt, an wel - chen Ort.
fand; du zogst mich gross, du pfleg - test mein, und nim - mer - mehr ver - gess' ich dein.
soll; und find' ich drau - ssen auch mein Glück, denk' ich doch stets an euch zu - rück.
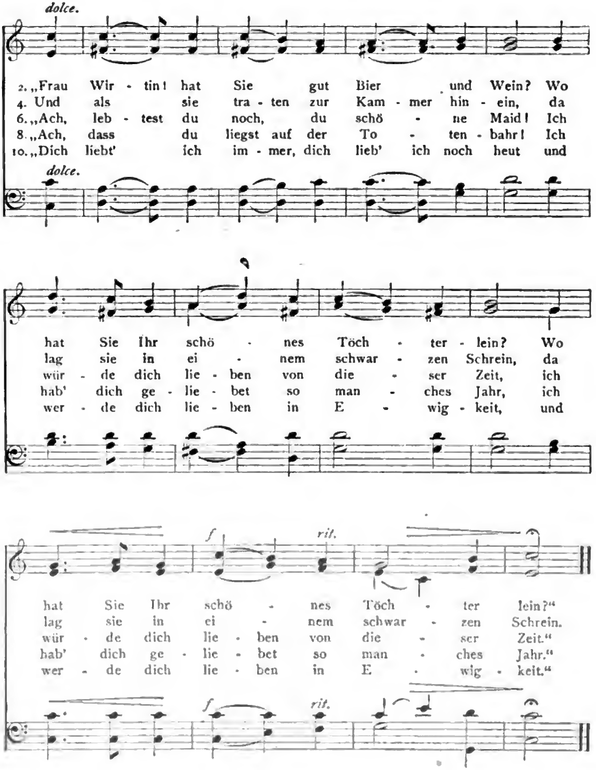


Der Wirtin Töchterlein.

LUDWIG UHLAND, 1809. Volksweise

Die zweite Hälfte der Melodie, die hier für die geraden Strophen angegeben ist, rührt von Friedrich Silcher her. Gewöhnlich werden alle Strophen gleichmässig nach der Melodie der ersten Hälfte gesungen, von der wieder verschiedene Varianten im Umlauf sind.
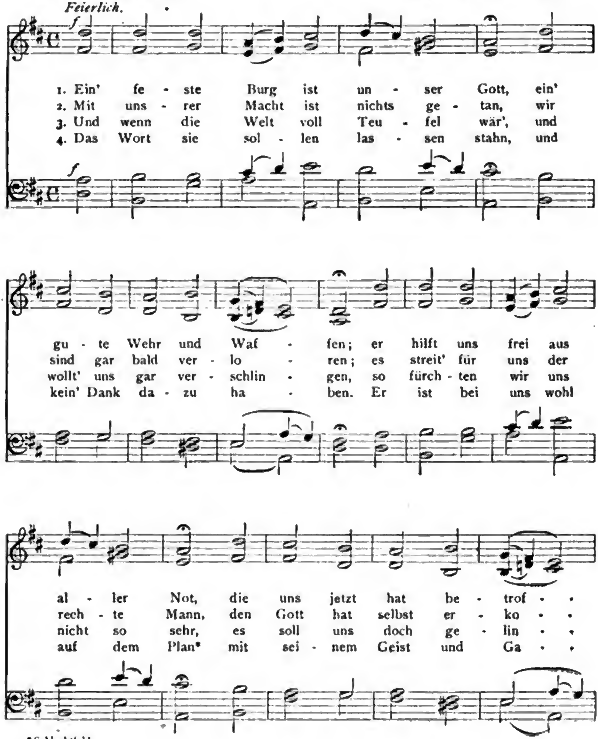


Der Wirtin Töchterlein.
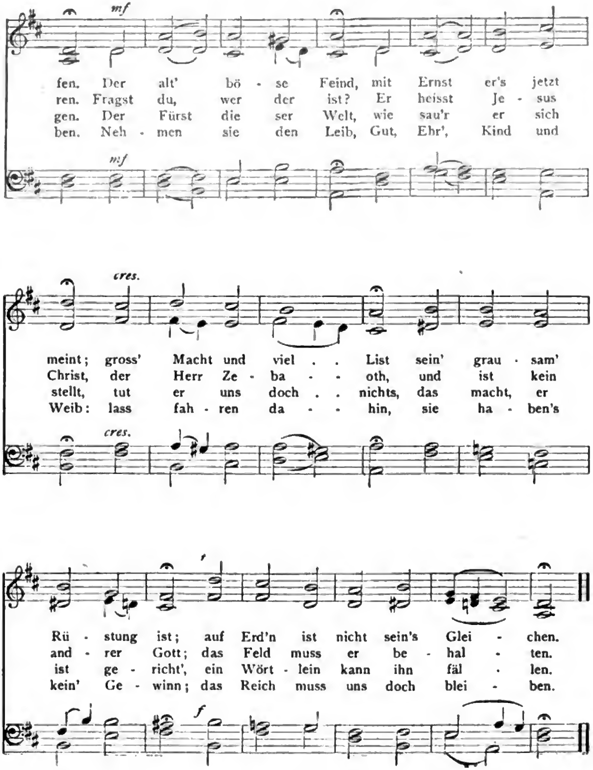


Ein' feste Burg.

MARTIN LUTHER, 1529. MARTIN LUTHER, 1529.



* Schlachtfeld.
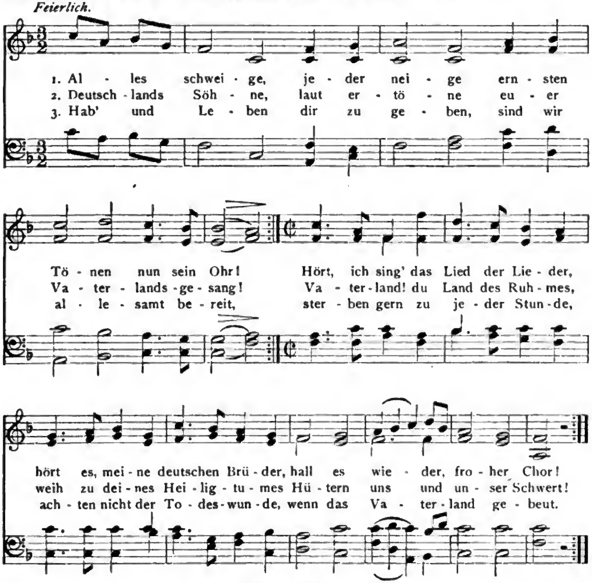
Ein' feste Burg.



Landesvater.

August Niemann, 1781. Komponist unbekannt. Melodie vor 1770.

Dieses Studentenlied wird bei festlichen Kommersen gesungen, wobei die Mützen der Studenten mit dem Schläger durchbohrt werden. Sowohl dieser feierliche Vorgang, wie auch das Lied selbst, wird „ Landesvater " genannt, da das Lied zur Melodie eines älteren Liedes gedichtet wurde, welches mit den Worten begann: „ Landesvater, Schutz und Rater." Beide Hälften jeder Strophe werden erst von einzelnen gesungen, dann vom Chor wiederholt.



4 Wer's nicht fühlet, selbst nicht zielet
Stets nach deutscher Männer Wert,
Soll nicht unsern Bund entehren,
Nicht bei diesem Schläger schwören,
Nicht entweihn das deutsche Schwert.

Landesvater.

5 Lied der Lieder, hall es wieder:
Gross und deutsch sei unser Mut!
Seht hier den geweihten Degen,
Tut, wie brave Burschen pflegen,
Und durchbohrt den freien Hut!

6a Seht ihn blinken in der Linken,
Diesen Schläger, nie entweiht!
Ich durchbohr' den Hut und schwöre:
Halten will ich stets auf Ehre,
Stets ein braver Bursche sein!
(Alle: Du durchbohrst etc.)

(Jeder Präside singt zum Nächstfolgenden, indem er ihm den Becher reicht:)

7a Nimm den Becher, wackrer Zecher,
Vaterländ'schen Trankes voll! —
(Die Präsiden geben ihren Nachbarn die Schläger und singen:)
Nimm den Schläger in die Linke,
Bohr ihn durch den Hut und trinke
Auf des (Der Becher wird geleert) Vaterlandes Wohl!

6b (Die Einzelnen singen:) — Seht ihn blinken in der Linken,
Diesen Schläger, nie entweiht!
(Alle: Seht ihn etc.) (Die Einzelnen singen:)
Ich durchbohr' den Hut und schwöre:
Halten will ich stets auf Ehre,
Stets ein braver Bursche sein!
(Alle: Du durchbohrst etc.)

(Die Präsiden nehmen bei den letzten Worten die Schläger zurück und singen, indem sie den Nächstfolgenden die Becher reichen:)
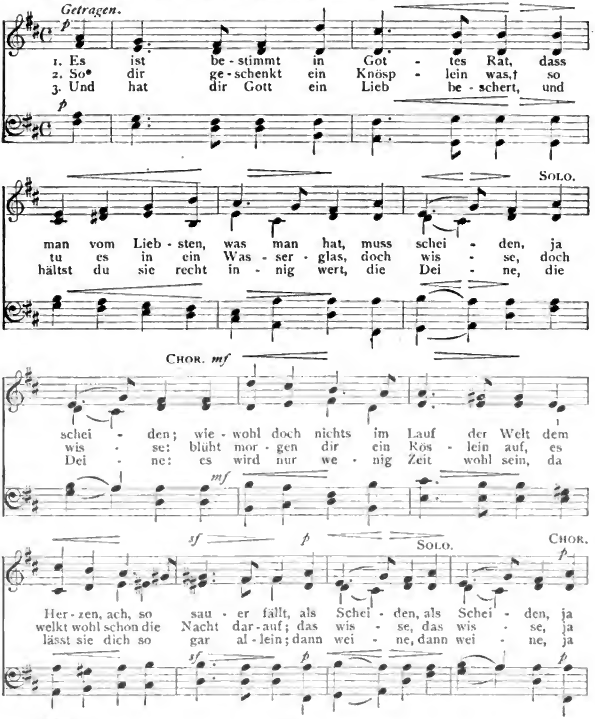
7b Nimm den Becher, wackrer Zecher,
Vaterländ'schen Trankes voll! —
(Die Präsiden geben den Nächstfolgenden die Schläger.)
Nimm den Schläger in die Linke,
Bohr ihn durch den Hut und trinke
Auf des Vaterlandes Wohl!
(Strophe 6b und 7b werden bis zum völligen Umgange des Schlägers gesungen.)

Es ist bestimmt in Gottes Rat.

(NACH ALTDEUTSCHER WEISE.)
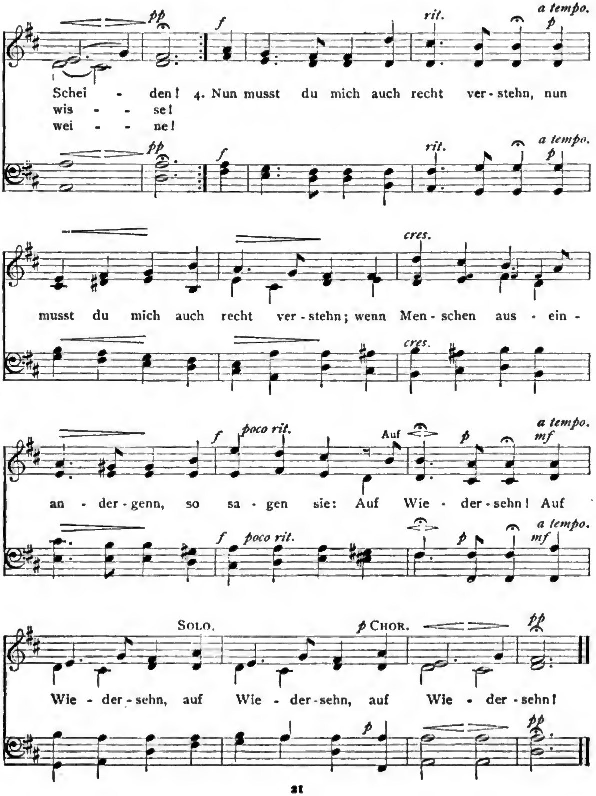
ERNST VON FEUCHTERSLEBEN, 1826. F. MENDELSSOHN-BARTHOLDY, 1839.

Ursprünglich ein ernstes, aber rein weltliches Scheidelied, welches jetzt oft als Grabgesang empfunden wird.



* Wenn.
† War, ward.
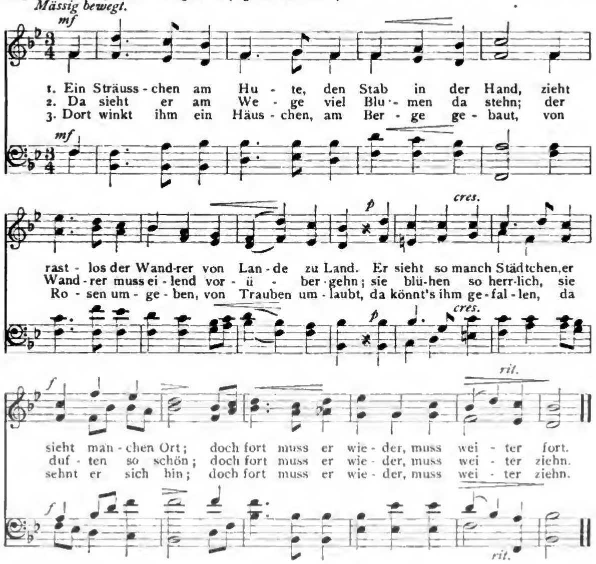
Es ist bestimmt in Gottes Rat.



Der Wandersmann.

Nach CONRAD ROTTER, 1825. Volksweise.

Dieses beliebte und weitverbreitete Lied wird in Bezug auf Text und Melodie in vielen verschiedenen Fassungen gesungen. Die hier gegebene Form folgt Böhme (Vgl. Nr. 662 a und b.)
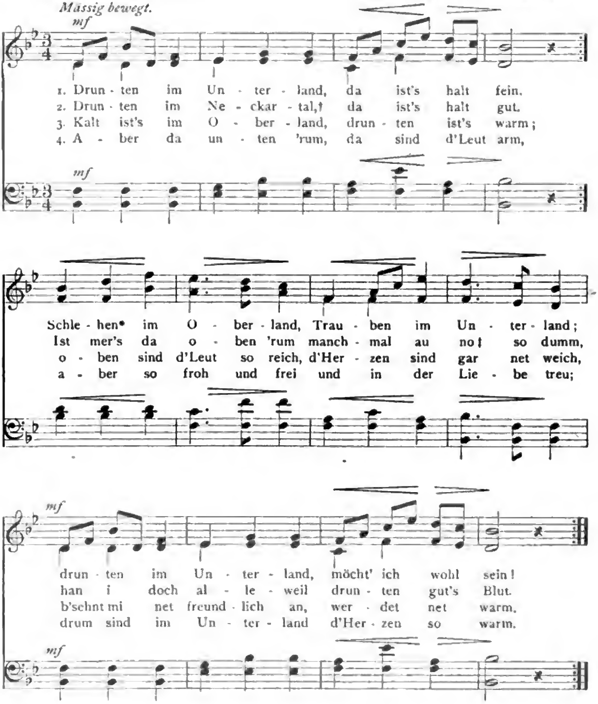


4 Ein freundliches Mädchen, das redet ihn an:
„Sei herzlich willkommen, du wandernder Mann!"
Sie sieht ihm ins Auge, er drückt ihr die Hand:
Doch fort muss er wieder, muss weiter zu Land.

5 Es bietet das Leben ihm manchen Genuss,
Das Schicksal gebietet dem strauchelnden Fuss.
Da steht er am Grabe und schauet zurück:
Hat wenig genossen vom irdischen Glück.

Unterländers Heimweh.

GOTTLIEB WEIGLE, 1835. SCHWÄBISCHE VOLKSWEISE.



* wilde Pflaumen.

† Der Neckar ist ein Nebenfluss des Rheins, an dem Heidelberg liegt.
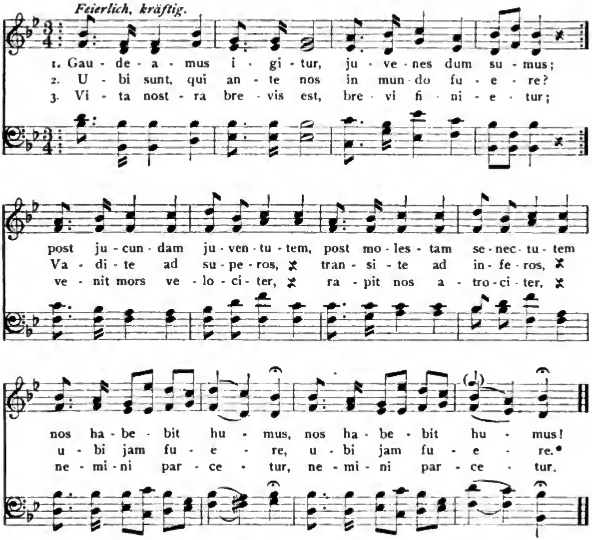
‡ auch noch.

Gaudeamus igitur.

Alte Melodie.

Dichter unbekannt. Komponist unbekannt.

Dieses berühmte Studentenlied ist erst im 18. Jahrhundert nachweisbar. Nur Strophe 2 und 3 reichen als kirchlicher Bussgesang bis ins 13. Jahrhundert zurück. Vgl. Friedlanders Anmerkung.



4 Vivat academia,
Vivant professores,
Vivat membrum quodlibet,
Vivant membra quælibet,
Semper sint in flore!

5 Vivant omnes virgines,
Faciles, formosæ,
Vivant et mulieres,
Teneræ, amabiles,
Bonæ, laboriosæ!

6 Vivat et respublica
Et qui illam regit,
Vivat nostra civitas,
Mæcenatum caritas,
Quæ nos hic protegit!
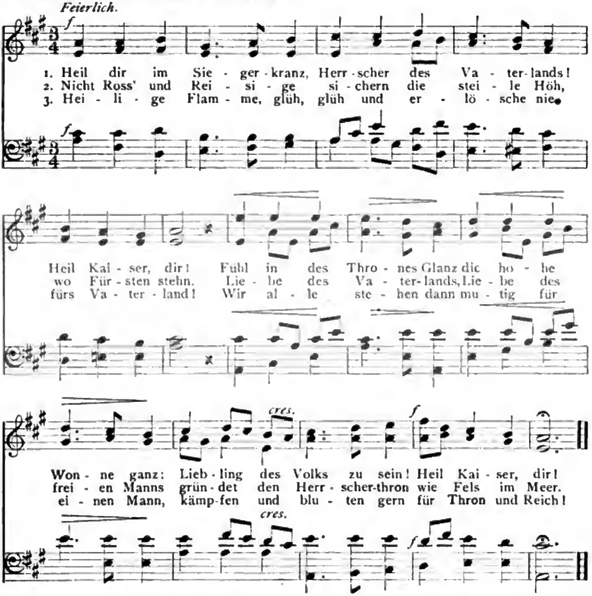
7 Pereat tristitia,
Pereant osores,
Pereat diabolus,
Quivis antiburschius,
Atque irrisores!

* Verderbte und unverständliche Lesart. Vgl. Friedländer.

Heil dir im Siegerkranz.

Nach HEINRICH HARRIES, 1790. HENRY CAREY, 1743.

Das ursprüngliche Lied von Harries aus Flensburg bezog sich auf den dänischen König Christian VII. Die jetzt so populäre Fassung, die wir geben, wurde von B. G. Schumacher 1793 den deutschen Verhältnissen angepasst. Die Melodie ist die der englischen Nationalhymne „God save the King."
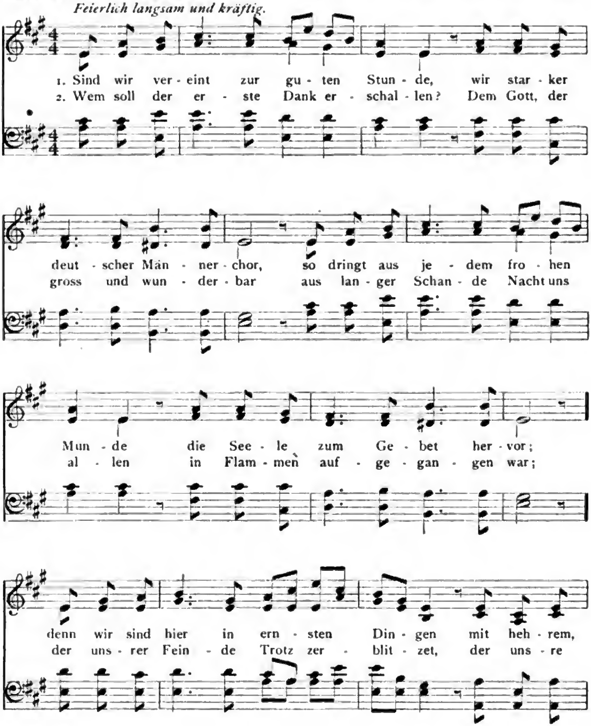


4 Handlung und Wissenschaft
Hebe mit Mut und Kraft
Ihr Haupt empor!
Krieger- und Heldentat
Finde ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
An deinem Thron!

5 Sei, Kaiser Wilhelm, hier
Lang deines Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!
Fühl in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu sein!
Heil Kaiser, dir!
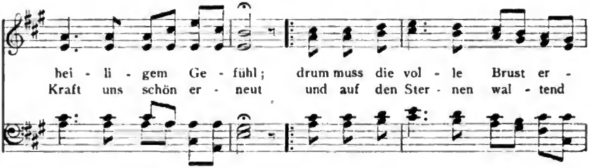
Bundeslied.
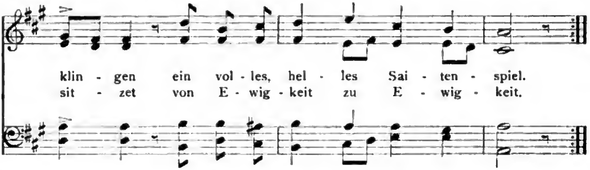
ERNST MORITZ ARNDT, 1815. GEORG FRIEDRICH HANITSCH, 1815.

Angeregt durch Goethes Bundeslied „In allen guten Stunden." War seinerzeit eins der Lieblingslieder der Burschenschaften, die mit dem „Bunde" gemeint sind.



Bundeslied.





3 Wem soll der zweite Wunsch ertönen?
Des Vaterlandes Majestät!
Verderben allen, die es höhnen!
Glück dem, der mit ihm fällt und steht!
Es geh', durch Tugenden bewundert,
Geliebt durch Redlichkeit und Recht,
Stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert,
An Kraft und Ehren ungeschwächt.

4 Das dritte, deutscher Männer Weide,*
Am hellsten soll's geklungen sein!
Die Freiheit heisset deutsche Freude,
Die Freiheit führt den deutschen Reihn;†
Für sie zu leben und zu sterben,
Das flammt durch jede deutsche Brust;
Für sie um grossen Tod zu werben,
Ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

5 Das vierte — hebt zur hehren Weihe
Die Hände und die Herzen hoch!—
Es lebe alte deutsche Treue,
Es lebe deutscher Glaube hoch!
Mit diesen wollen wir bestehen,
Sie sind des Bundes Schild und Hort;
Fürwahr, es muss die Welt vergehen,
Vergeht das feste Männerwort!

6 Rückt dichter in der heil'gen Runde
Und klingt den letzten Jubelklang!
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde
Erbrause freudig der Gesang!
Das Wort, das unsern Bund geschürzet,‡
Das Heil, das uns kein Teufel raubt
Und kein Tyrannentrug uns kürzet,
Das sei gehalten und geglaubt!
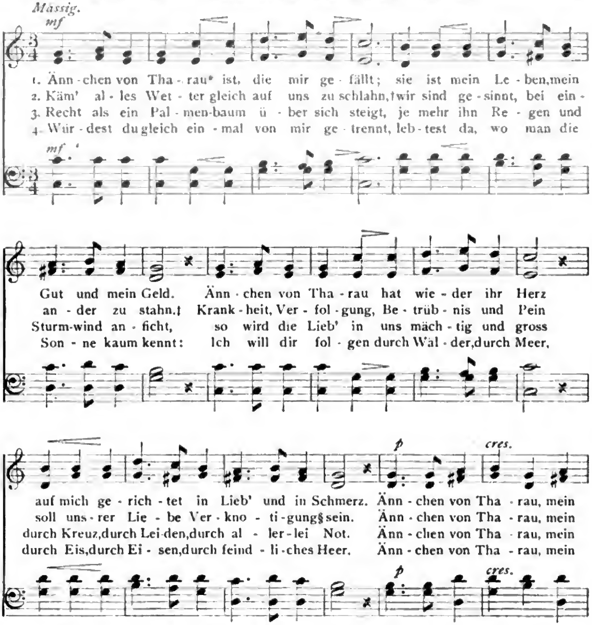
* Lust, Herzensweide.
† Reigen, Marsch.
‡ Der Eid, mit dem wir unsern Bund geschlossen haben.

Ännchen von Tharau.

HERDER, 1778.
Nach SIMON DACH, 1637.

FRIEDRICH SILCHER, 1825.

Das ursprüngliche Gedicht wurde von Dach zur Hochzeit eines Freundes plattdeutsch geschrieben. Von Herder rührt nur die Übertragung ins Hochdeutsche her. In seiner vollen Form hat das Lied einige Strophen mehr.
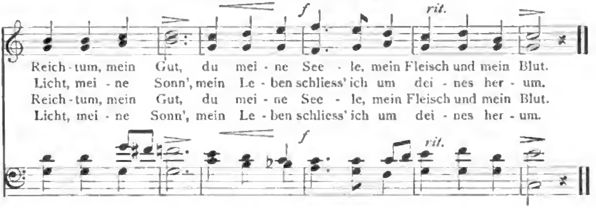


* Ein Dörfchen in Ostpreussen in der Nähe von Königsberg. In dieser Gegend Deutschlands sagt man noch jetzt sprichwörtlich: „So schön wie Anke von Tharau."

† schlagen.

‡ stehen.
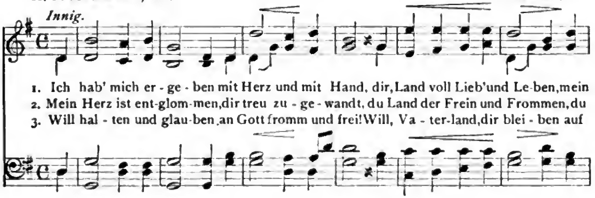
§ Verknüpfung, Verstärkung.
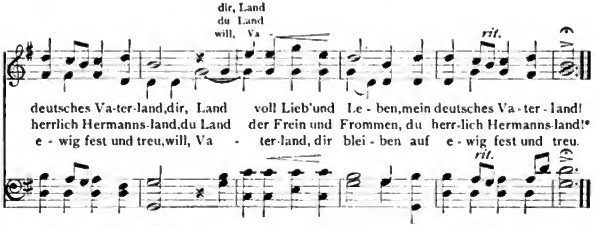
Ännchen von Tharau.



Gelübde.

H. F. Massmann, 1820. Volksweise.





4 Ach Gott, tu erheben
Mein jung Herzensblut
Zum frischen, freud'gen Leben,
Zum freien, frommen Mut!

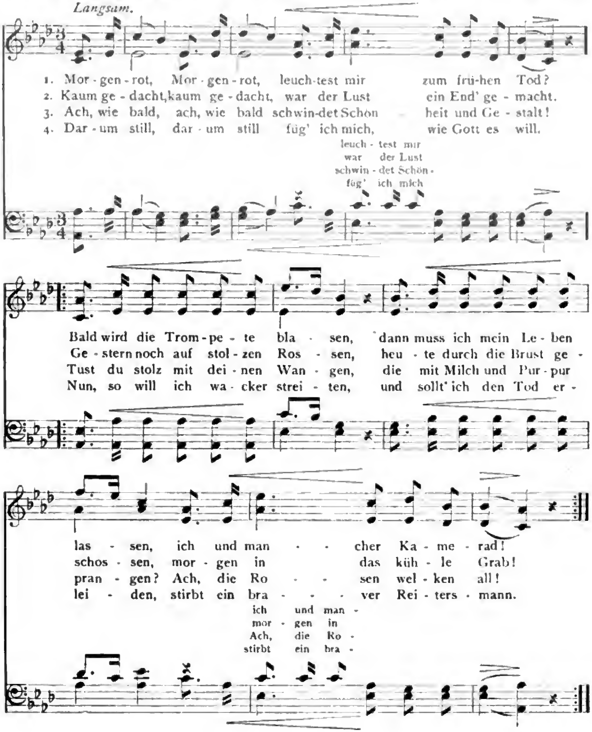
5 Lass Kraft mich erwerben
In Herz und in Hand,
Zu leben und zu sterben
Fürs heil'ge Vaterland!

* Deutschland. Betreffs Hermann vgl. die Anmerkung auf S. 72.

Reiters Morgengesang.

WILHELM HAUFF, 1824. Volksweise.
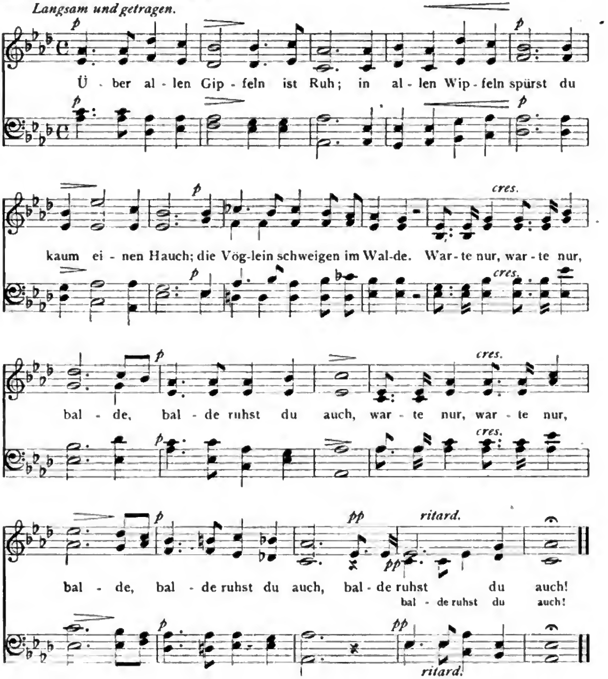
Das Lied ist eine Umdichtung eines Volksliedes aus dem 18. Jahrhundert, welches seinerseits wieder auf ein Gedicht Christian Günthers (1745) zurückgeht.



Wandrers Nachtlied.

GOETHE, 1780. FRIEDRICH KUHLAU, 1825.

Goethe schrieb das Lied an die Wand eines Jagdhäuschens auf dem Gickelhahn, einem Berge in der Nähe von Ilmenau. Die prächtige Kuhlau'sche Melodie gehört ursprünglich nicht zu dem Goetheschen Liede, sondern zu einer durchaus unpoetischen Umdichtung desselben von J. D. Falk. Wir geben sie hier, nicht nur ihrer eignen Schönheit wegen, sondern weil auch das herrliche Goethesche Gedicht sich mit ganz geringen Veränderungen wirkungsvoll dazu singen lässt. Nur die Formen *spürest* und *ruhest* waren zu kürzen.
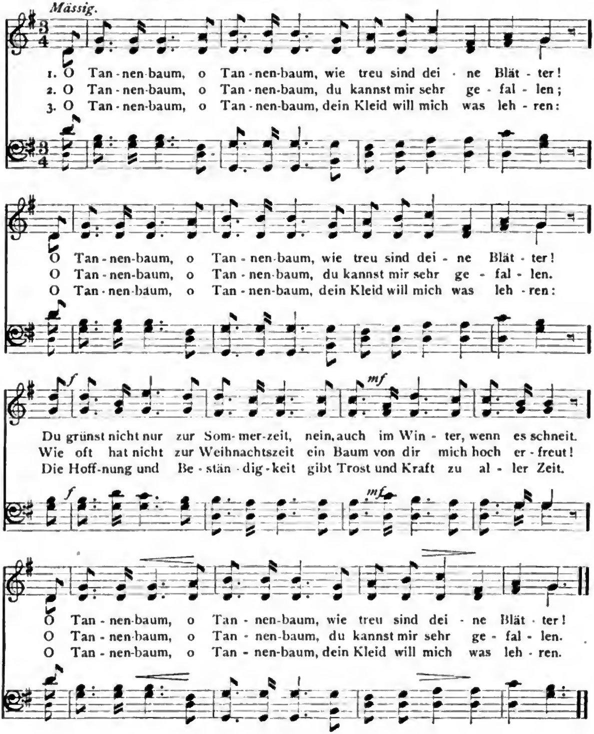


O Tannenbaum.

Ernst Anschütz, um 1824. Volksweise.

Das Lied ist eine Umdichtung eines alten Volksliedes aus dem 16. Jahrhundert.

Mässig.



O Tannenbaum.

Andere Form.

Zu derselben Melodie singt man von Vers zwei ab sehr häufig die folgenden Verse von August Zarnack (1820). Diese Fassung liegt der Übersetzung Longfellows ("The Hemlock Tree") zu Grunde.

2 O Mägdelein, o Mägdelein,
Wie falsch ist dein Gemüte!
Du schwurst mir Treu in meinem Glück,
Nun arm ich bin, gehst du zurück.
O Mägdelein, o Mägdelein,
Wie falsch ist dein Gemüte!
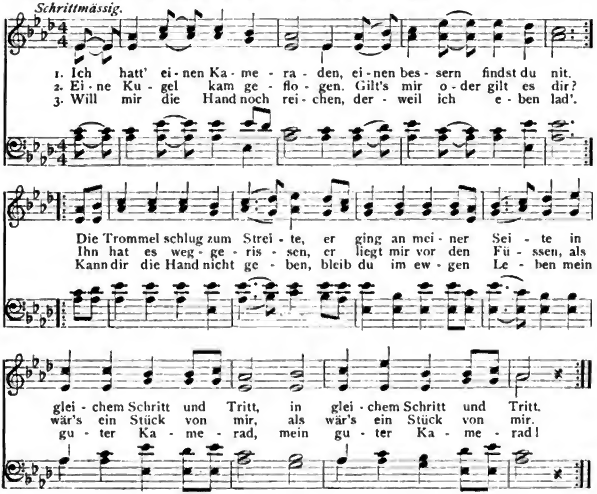
3 Die Nachtigall, die Nachtigall
Nahmst du dir zum Exempel!
Sie bleibt, so lang der Sommer lacht,
Im Herbst sie sich von dannen macht.
Die Nachtigall, die Nachtigall
Nahmst du dir zum Exempel!

4 Der Bach im Tal, der Bach im Tal
Ist deiner Falschheit Spiegel!
Er strömt allein, wenn Regen fliesst,
Bei Dürr' er bald den Quell verschliesst.
Der Bach im Tal, der Bach im Tal
Ist deiner Falschheit Spiegel!

Der gute Kamerad.
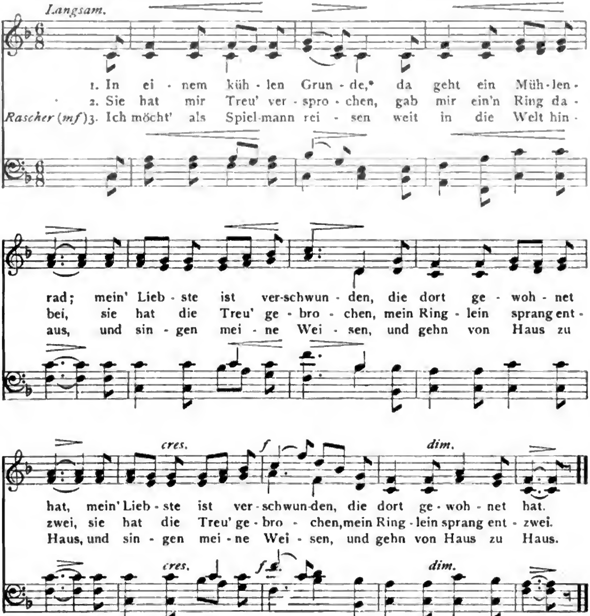
LUDWIG UHLAND, 1809. FRIEDRICH SILCHER, 1825.

Die hier angegebenen Wiederholungen in der Melodie werden sehr häufig nicht gesungen.



Das zerbrochene Ringlein.

JOSEPH VON EICHENDORFF, 1809. FRIEDRICH GLÜCK, 1814.



Rascher (f)

4 Ich möcht' als Reiter fliegen
Wohl in die blut' ge Schlacht,
Um stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht.
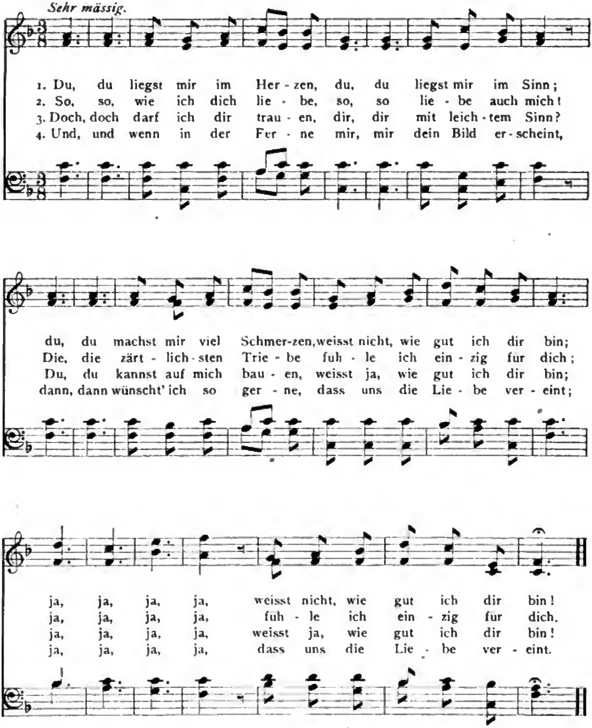
Langsam (pp)

5 Hör' ich das Mühlrad gehen:
Ich weiss nicht, was ich will —
Ich möcht' am liebsten sterben,
Da wär's auf einmal still.

* Tal.

Du, du liegst mir im Herzen.
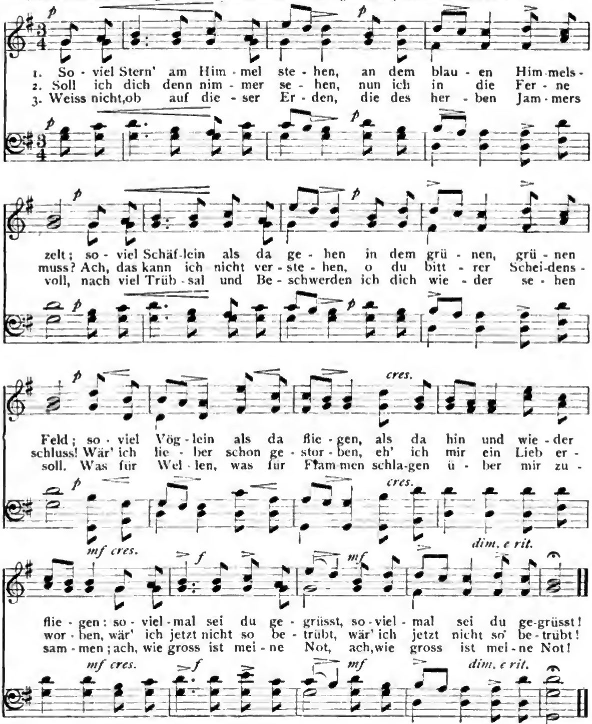
Volkslied, um 1820. Volksweise.



Gruss.

Volkslied. **Volksweise.**

Nach derselben Melodie singt man auch das bekannte Kinderlied: „Weisst du, wie viel Sternlein stehen.“



Gruss.
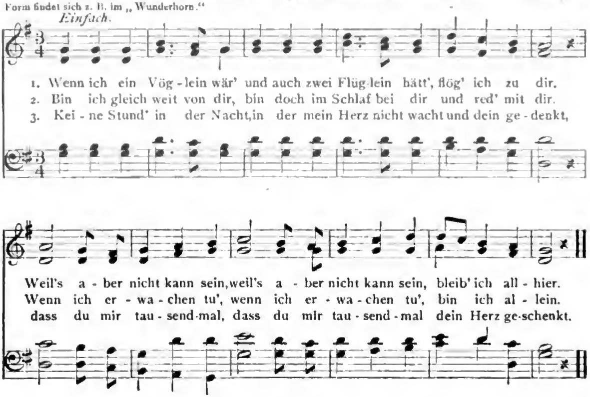
4 Mit Geduld will ich es tragen,
Denk' ich immer nur zu dir;
Alle Morgen will ich sagen:
O, mein Lieb, wann kommst zu mir?
Alle Abend' will ich sprechen,
Wenn mir meine Augen brechen:
O, mein Lieb, gedenk an mich!

5 Ja, ich will dich nicht vergessen,
Enden nie die Liebe mein;
Wenn ich sollte unterdessen
Auf dem Totbett schlafen ein:
Auf dem Kirchhof will ich liegen
Wie ein Kindlein in der Wiegen,
Das die Lieb' tut wiegen ein.

Flug der Liebe.

Volkslied. **Volksweise.**
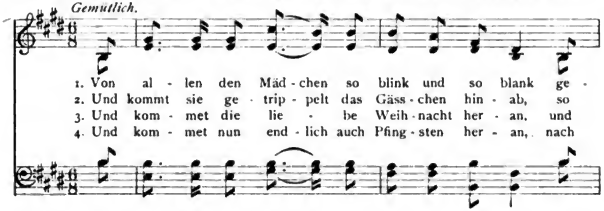
Die dritte Strophe unsrer Fassung ist der leichteren Singbarkeit wegen nicht unerheblich verkürzt. Die ursprüngliche Form findet sich z. B. im „Wunderhorn.“

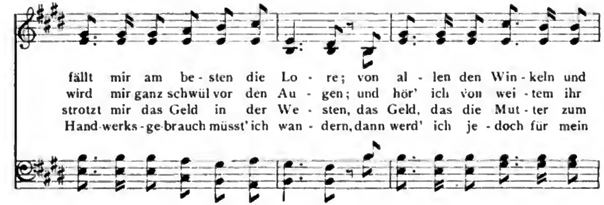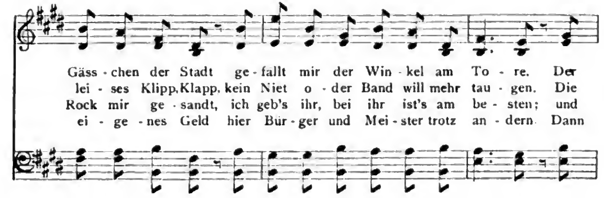


Die Lore am Tore.

CAREY-BOIE, 1798. Komponist unbekannt.

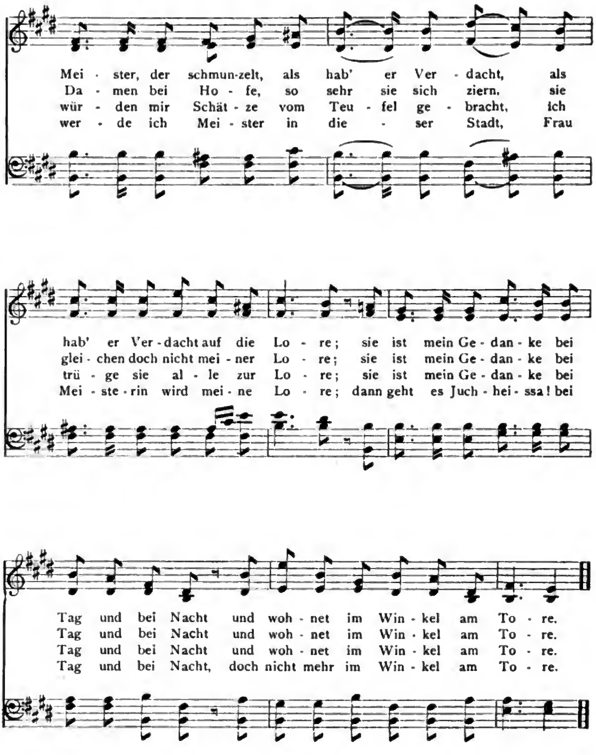
Henry Careys bekanntes Lied, „Sally in our Alley" (1715), welches beginnt: „Of all the girls that are so smart," wurde von Heinrich Boie 1798 frei ins Deutsche übertragen. Unser Lied ist wieder eine leichte Umbildung des Boieschen.
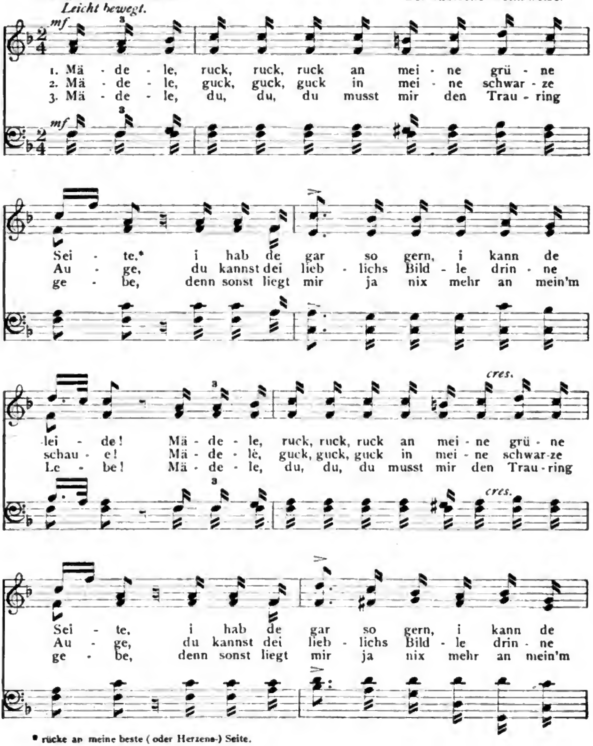






Die Lore am Tore.
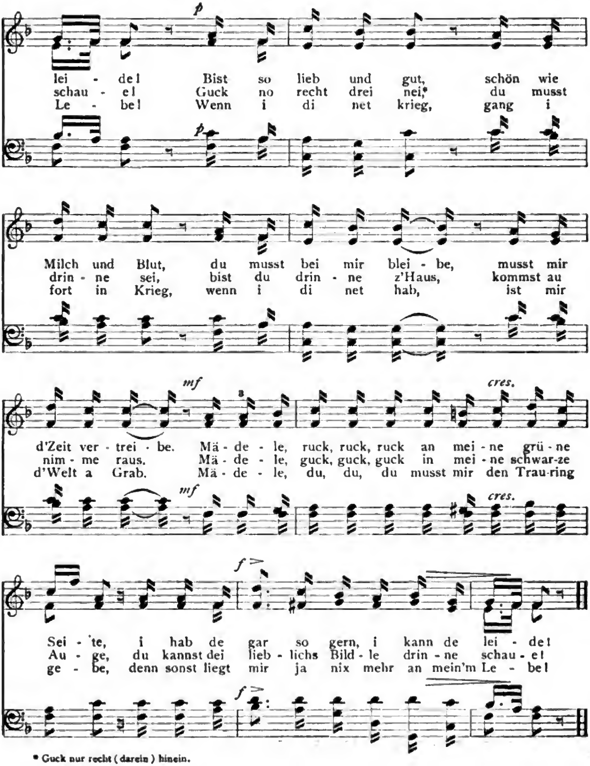


Die Auserwählte.

Schwäbisches Volkslied. Schwäbische Volksweise.



* rücke an meine beste (oder Herzens-) Seite.

Die Auserwählte.
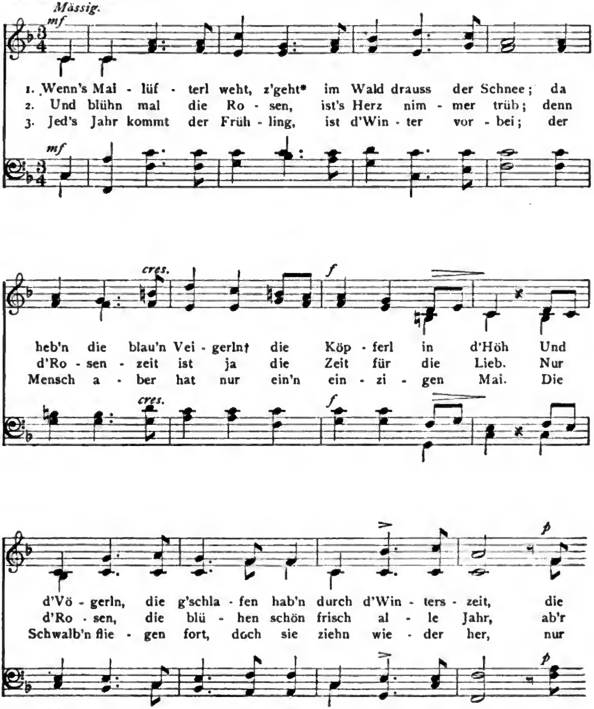


* Guck nur recht (darein) hinein.

Mailüfterl.
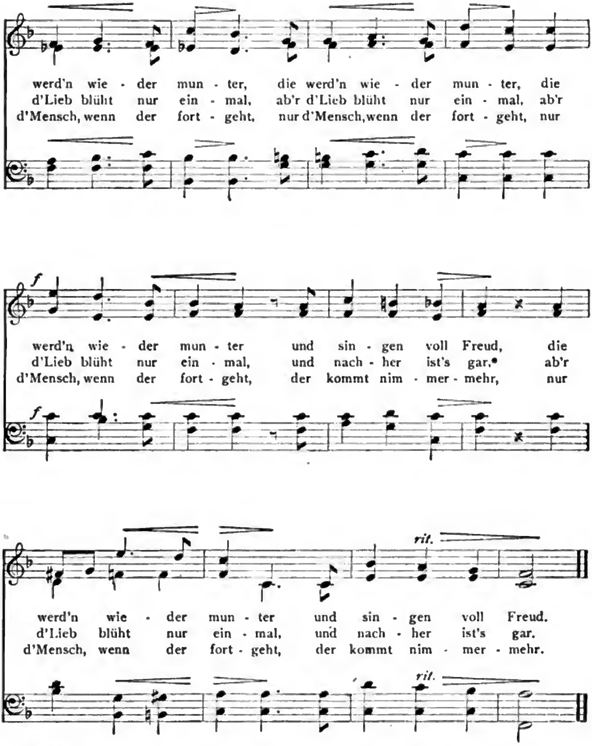
Nach A. von Klesheim, vor 1849. — J. Kreipl, 1853.

Ursprünglich ist das Lied im östreichischen Dialekt geschrieben. Wir geben es hier so, wie es in Norddeutschland meistens gesungen wird.



* zergeht.
† Veilchen.

Mailüfterl.
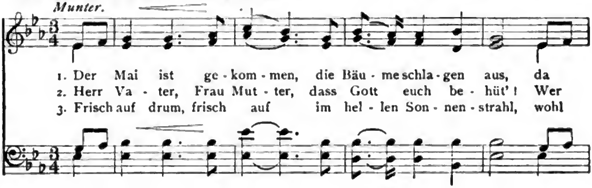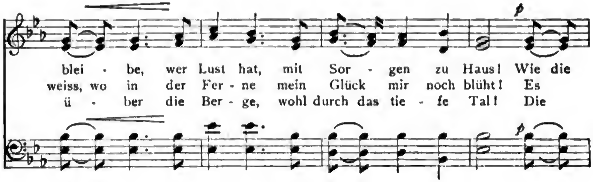


* vorbei.
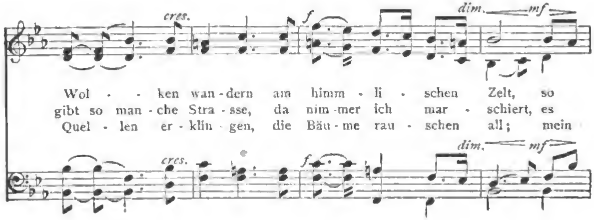
Der Mai ist gekommen.

EMANUEL GEIBEL, 1835. J. W. LYRA, 1843.
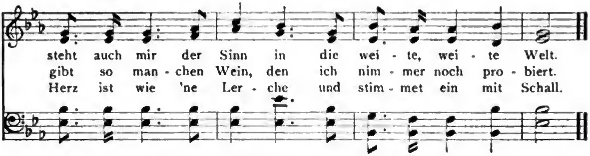
In der Universitätsstadt Marburg pflegen die Studenten am Abend des 30. April mit Laternen nach dem Schlossberg zu ziehen und da vor dem alten Schlosse Schlag zwolf durch Absingen dieses Liedes den Mai zu begrüssen. Ähnliche Gebräuche werden auch von anderen Universitäten berichtet.







Der Mai ist gekommen.
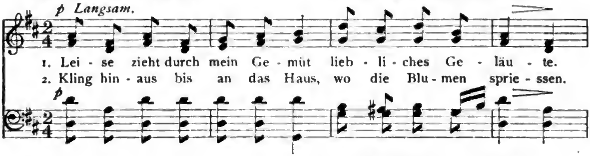


4 Und abends im Städtlein, da kehr' ich durstig ein:
„Herr Wirt, Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du!
Von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu."

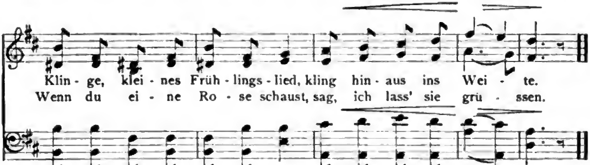
5 Und find' ich keine Herberg,' so lieg' ich zur Nacht
Wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht;
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,
Es küsset in der Früh' das Morgenrot mich wach.

6 O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust;
Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Frühlingsgruss.
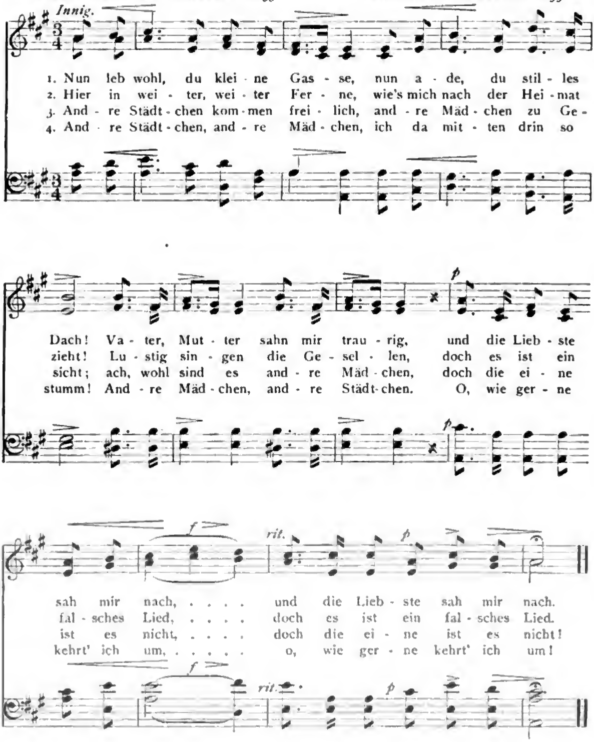
HEINRICH HEINE, um 1830. FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY.
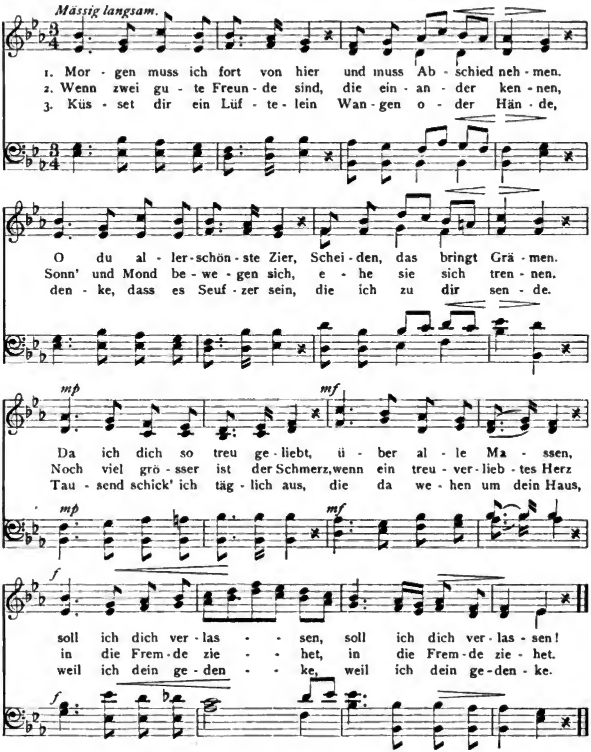




Nun leb wohl, du kleine Gasse.

ALBERT GRAF SCHLIPPENBACH, 1833. FRIEDRICH SILCHER, um 1855.



Lebewohl.
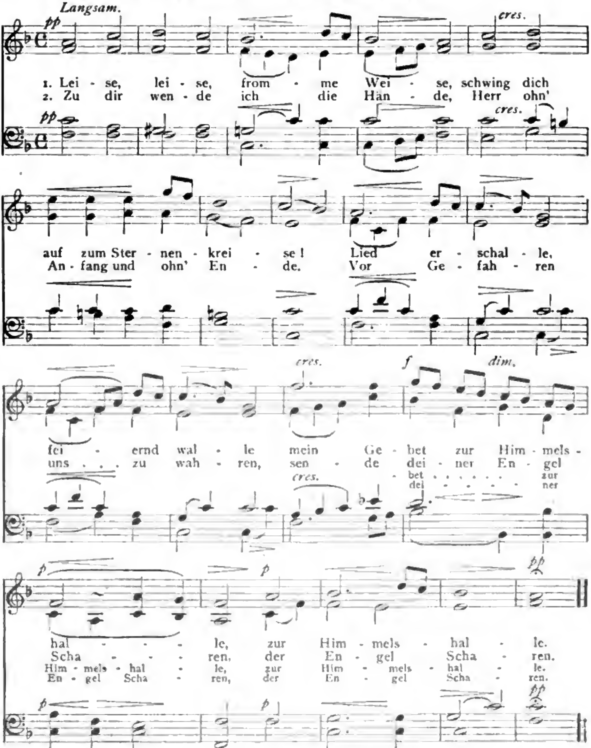
Volkslied des 17. Jahrhunderts. | FRIEDRICH SILCHER, 1831.



Gebet.
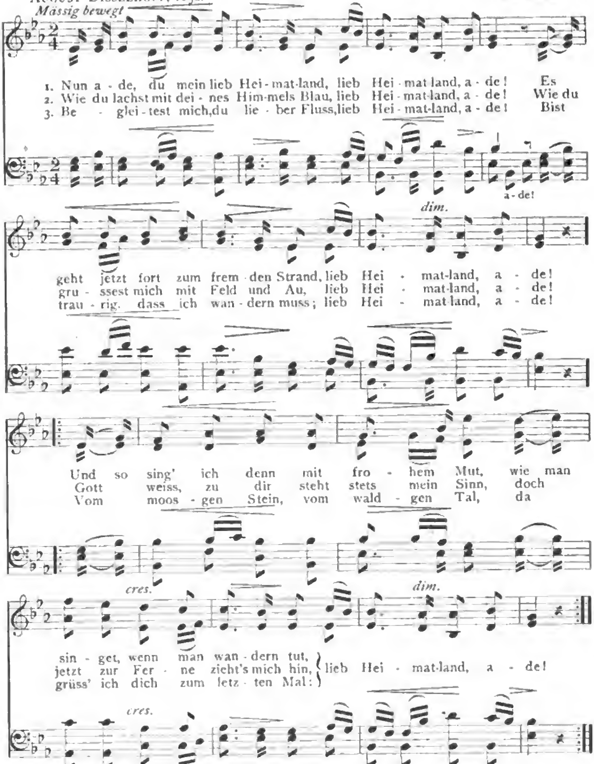
FRIEDRICH KIND, 1821. KARL MARIA VON WEBER, 1821.

Aus Webers berühmter Oper „Der Freischütz," wo das Gebet von Agathe gesungen wird.
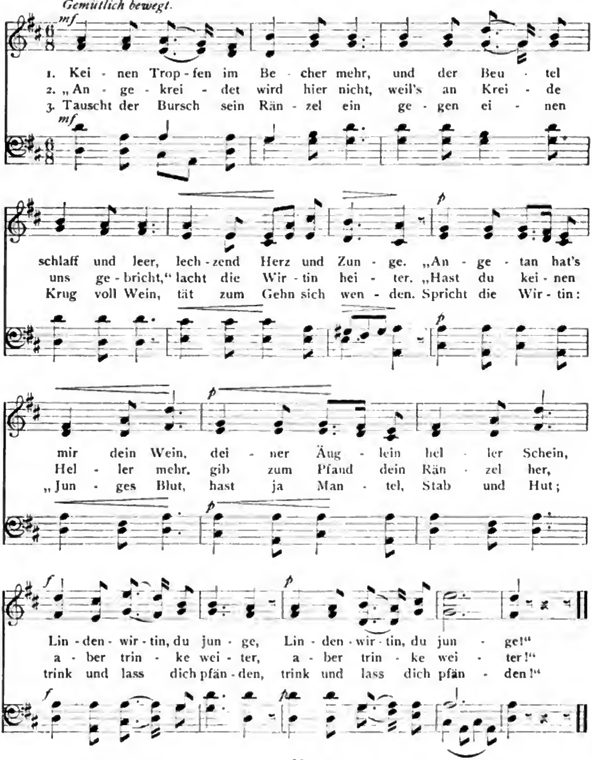


Lieb Heimatland, ade!

AUGUST DISSELHOFF, 1850. Volksweise.



Die Lindenwirtin.

Rudolf Baumbach, 1876. Franz Abt, 1878.



Die Lindenwirtin.

4 Da vertrank der Wanderknab
Mantel, Hut und Wanderstab,
Sprach betrübt: „Ich scheide.
Fahre wohl, du kühler Trank,
Lindenwirtin jung und schlank,
Liebliche Augenweide!“
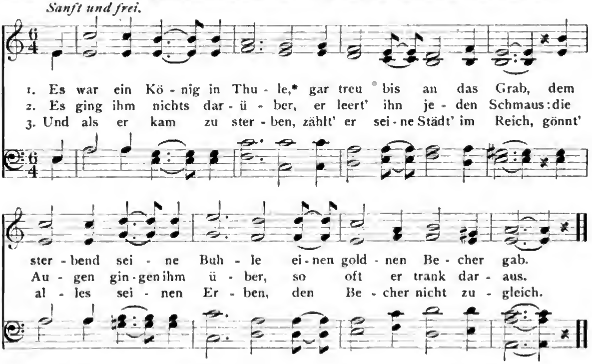
5 Spricht zu ihm das schöne Weib:
„Hast ja noch ein Herz im Leib;
Lass mir's, trauter Wandrer!“
Was geschah? Ich tu's euch kund:
Auf der Wirtin rotem Mund
Brannte heiss ein andrer.

6 Der dies neue Lied erdacht,
Sang's in einer Sommernacht
Lustig in die Winde.
Vor ihm stund ein volles Glas,
Neben ihm Frau Wirtin sass
Unter der blühenden Linde.

Der König in Thule.

GOETHE, 1774. KARL FRIEDRICH ZELTER, 1812.

Das Lied wird im „Faust“ von Margarete gesungen. Die ursprünglich für tiefe Stimme gesetzte Melodie Zelters liegt hier im Bass, der deshalb kräftig gesungen werden muss oder direkt als Melodie für einstimmigen Gesang dienen kann.



4 Er sass beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale
Dort auf dem Schloss am Meer.

5 Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut
Und warf den heil'gen Becher
Hinunter in die Flut.
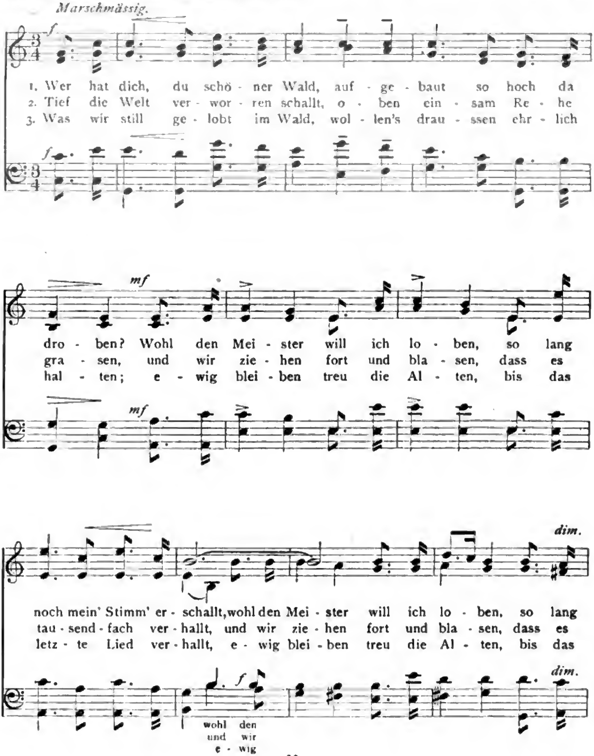
6 Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer,
Die Augen täten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

* Ein fabelhaftes Land im äussersten Norden, gewöhnlich auf die Shetlandinseln bezogen; das „Ultima Thule“ der Römer.
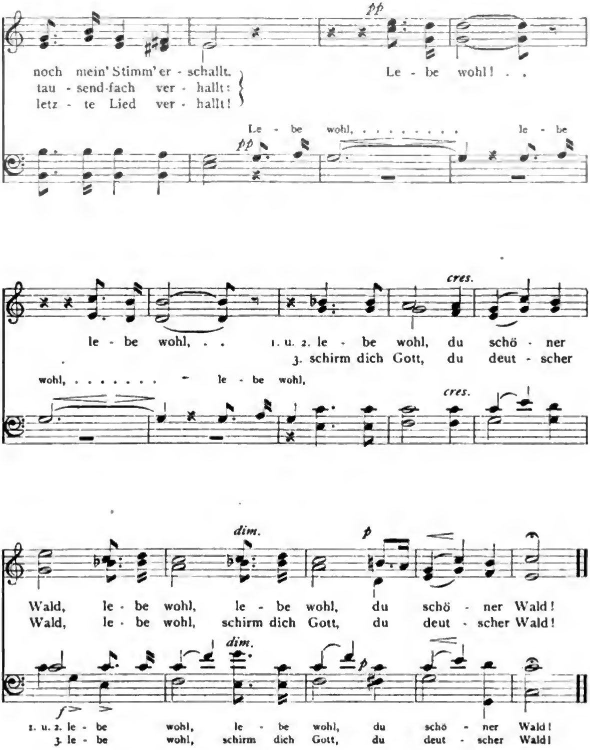
Der Jäger Abschied.

Joseph von Eichendorff, um 1813. F. Mendelssohn-Bartholdy, 1840.

Unser Text folgt der Fassung bei Mendelssohn, die eine Strophe des Liedes auslässt und in der dritten Strophe der Melodie wegen eine von Eichendorff abweichende Lesart hat.
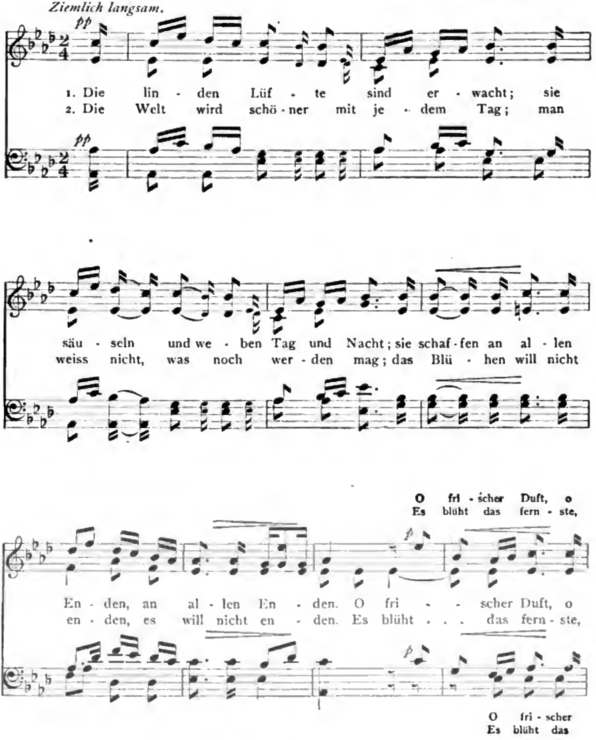


Der Jäger Abschied.
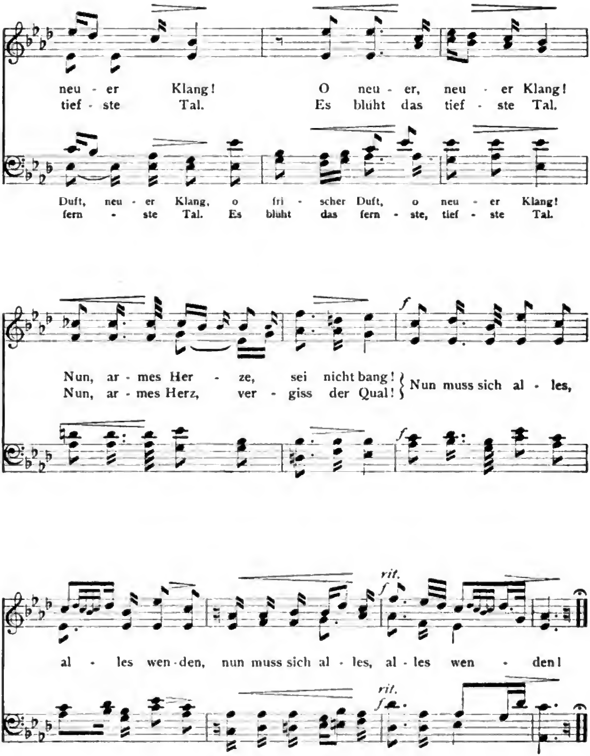


Frühlingsglaube.

LUDWIG UHLAND, 1811. FRANZ SCHUBERT.
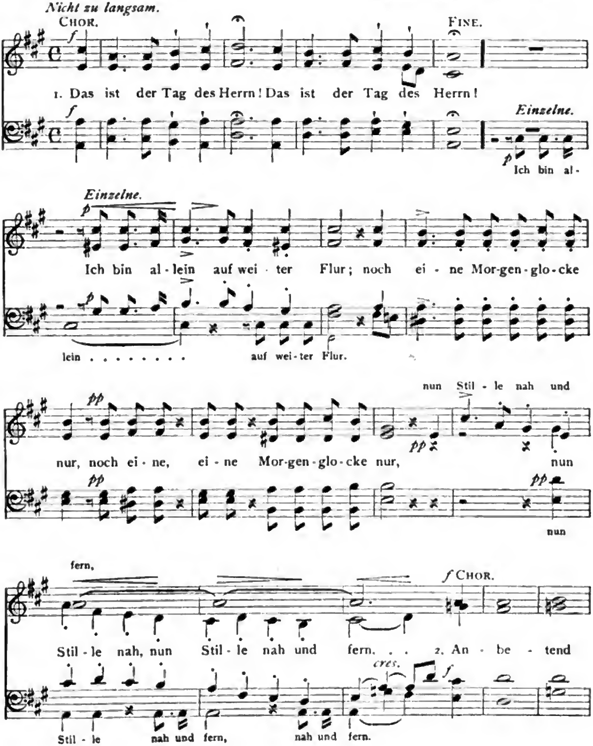


Frühlingsglaube.
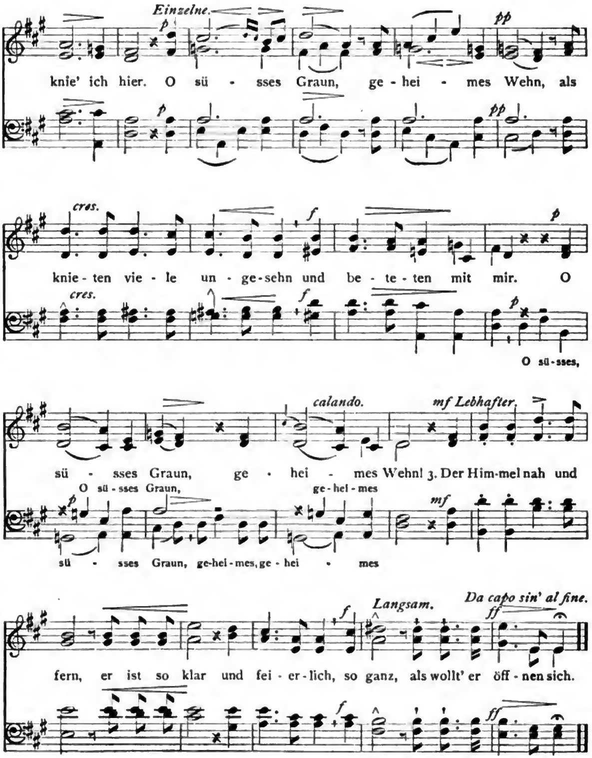


Schäfers Sonntagslied.

Ludwig Uhland, 1805. Konradin Kreutzer, 1821.



Schäfers Sonntagslied.
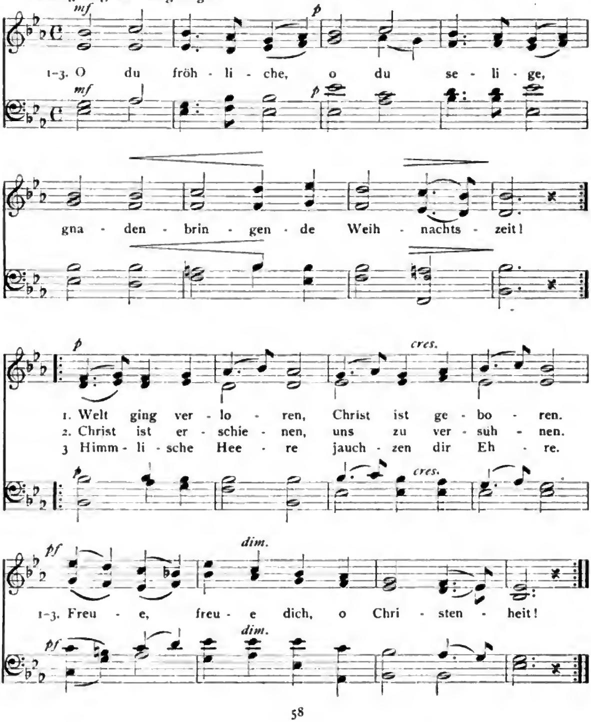


O du fröhliche, o du selige.

Johannes Falk, 1816. Sizilianische Volksweise.

Eigentlich sollte das Lied so vorgetragen werden, dass jeder Teil zuerst vom Halbchor gesungen und dann vom ganzen Chor wiederholt wird.
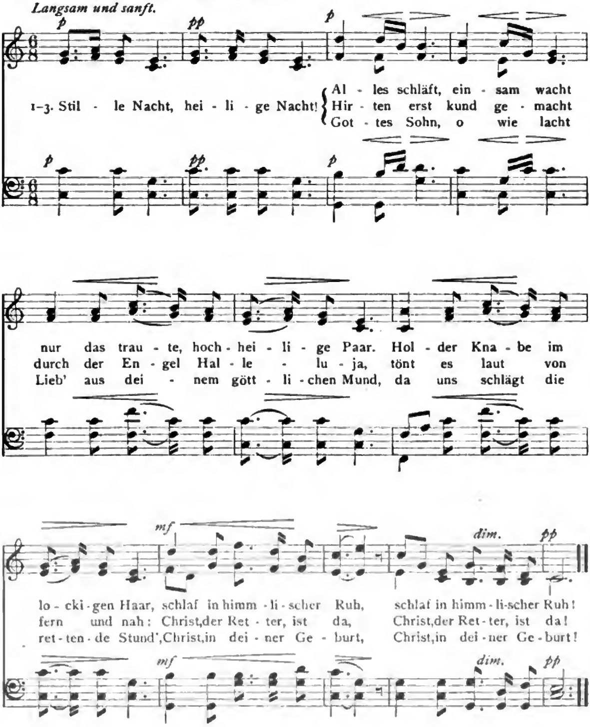
Mässig langsam und getragen.



Die heilige Nacht.
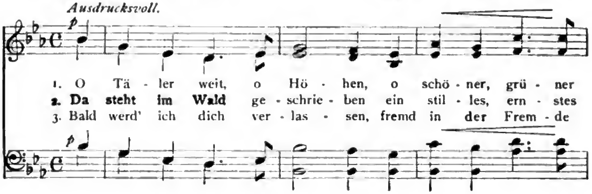
JOSEPH MOHR, 1818. FRANZ GRUBER, 1818.
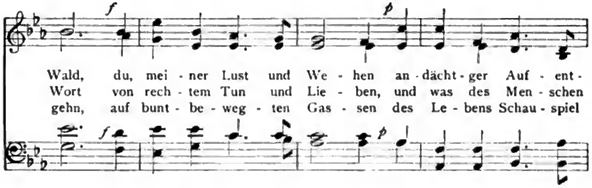
Oft als Volkslied angesehen; doch vgl. Böhme, Nr. 748.
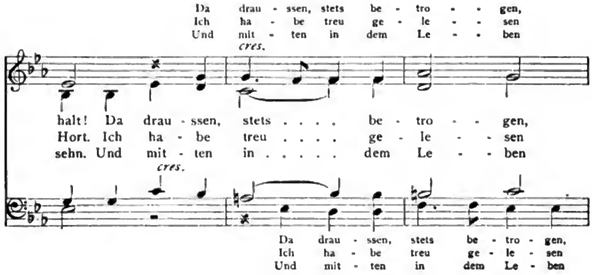


Abschied.

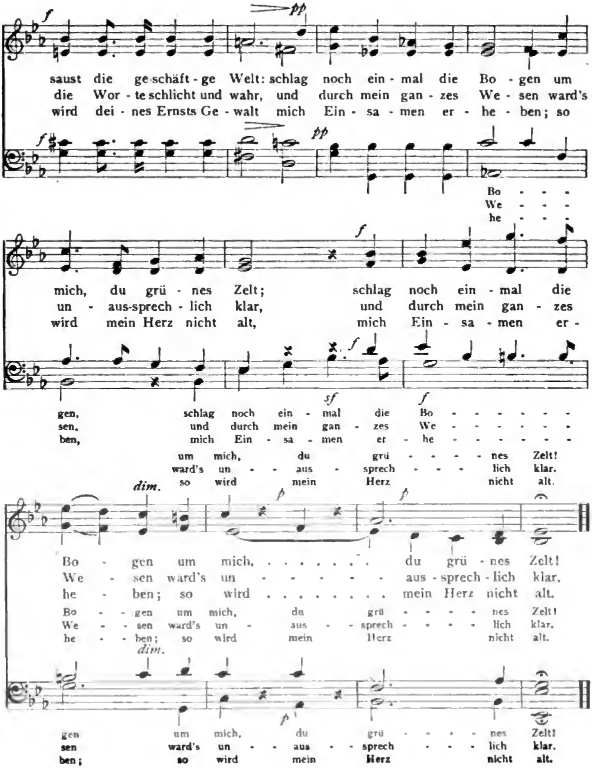
JOSEPH VON EICHENDORFF, 1810. F. MENDELSSOHN-BARTHOLDY.
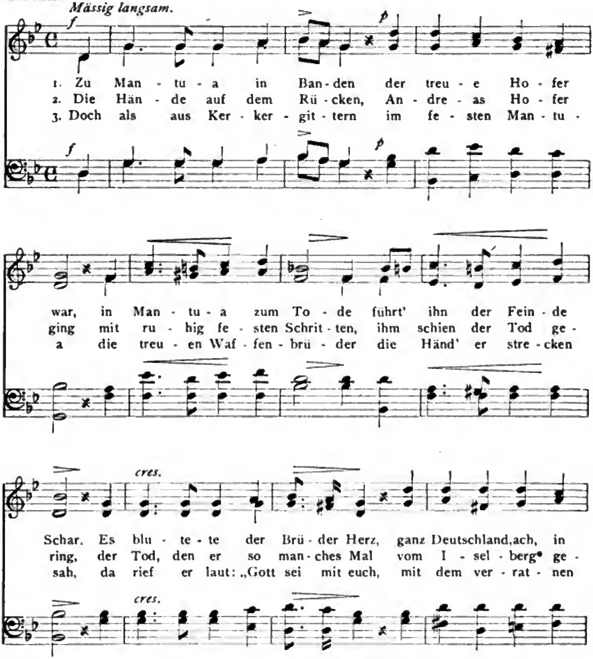






Abschied.


f
pp
saust die ge-schäft - ge Welt: schlag noch ein - mal die Bo - gen um
die Wor - te schlicht und wahr, und durch mein gan - zes We - sen ward's
wird dei - nes Ernsts Ge - walt mich Ein - sa - men er - he - ben; so
f
pp
Bo - - -
We - - -
he - - -
mich, du grü - nes Zelt; schlag noch ein - mal die
un - aus-sprech - lich klar, und durch mein gan - zes
wird mein Herz nicht alt, mich Ein - sa - men er -
f
f
sf
f
gen, schlag noch ein - mal die Bo - - - - - - -
sen, und durch mein gan - zes We - - - - - - -
ben, mich Ein - sa - men er - he - - - - - - -
um mich, du grü - - - - nes Zelt!
ward's un - - aus - sprech - - - lich klar.
so wird mein Herz nicht alt.
dim.
p
p
Bo - gen um mich, ... du grü - nes Zelt!
We - sen ward's un - - - - - - aus - sprech - lich klar.
he - ben; so wird . . . . mein Herz nicht alt.
Bo - - gen um mich, du grü - - - - nes Zelt!
We - - sen ward's un - aus - - sprech - - - - lich klar.
he - - ben; so wird mein Herz nicht alt.
dim.
p
gen um mich, du grü - - - - nes Zelt!
sen ward's un - - aus - - sprech - - - lich klar.
ben; so wird mein Herz nicht alt.

Andreas Hofer.

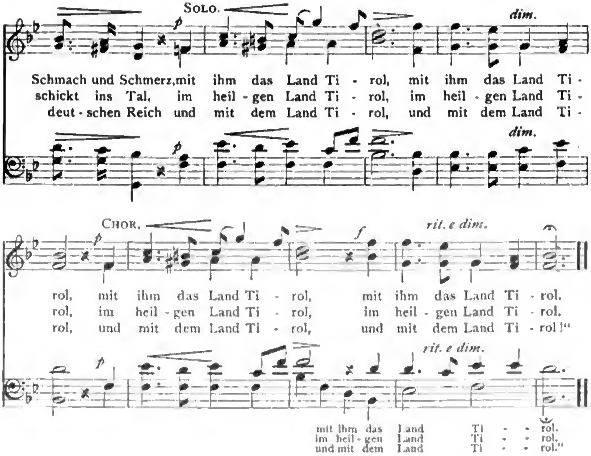
JULIUS MOSEN, 1831. LUDWIG ERK, 1849.
Nach einer Volksweise.

Andreas Hofer, der Wirt des Gasthauses „Am Sande," war Führer einer Erhebung der Bauern Tirols gegen Frankreich im Jahre 1809. Er wurde gefangen genommen, nach Mantua, einer oberitalienischen Festung, gebracht und daselbst erschossen.



*** Ein Berg bei Innsbruck, wo sich die Tiroler unter Hofer hartnäckig verteidigten.**

Andreas Hofer.



4 Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlegel vor,
Als nun Andreas Hofer schritt durch das finstre Tor.
Andreas, noch in Banden frei,
Dort stand er fest auf der Bastei,
Der Mann vom Land Tirol.

5 Dort soll er niederknieen; er sprach: „Das tu' ich nit!
Will sterben, wie ich stehe, will sterben, wie ich stritt,
So wie ich steh' auf dieser Schanz':
Es leb' mein guter Kaiser Franz,*
Mit ihm sein Land Tirol!"
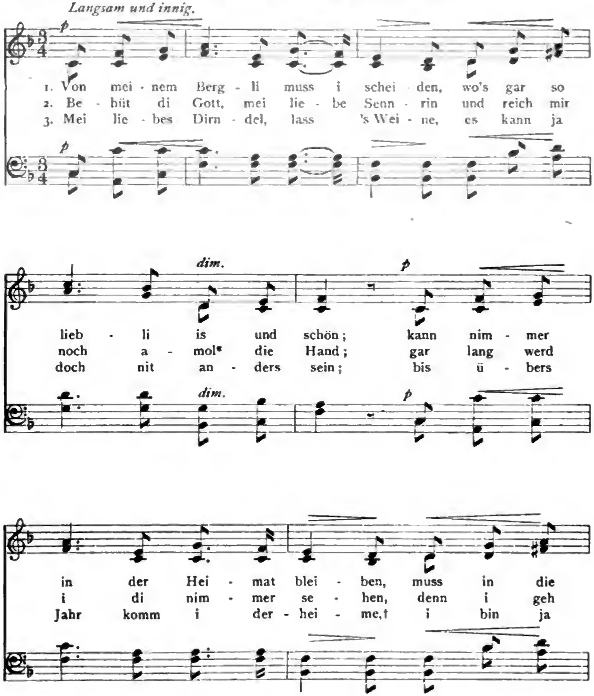
6 Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Korporal,
Andreas Hofer betet allhier zum letztenmal;
Dann ruft er: „Nun so trefft mich recht!
Gebt Feuer! Ach, wie schiesst ihr schlecht!
Ade, mein Land Tirol!"

* Franz II. war allerdings nur bis 1806 deutscher Kaiser, regierte aber nach der Auflösung des deutschen Reiches als Franz I. bis 1835 als Kaiser von Östreich.

Abschied vom Dirndl.
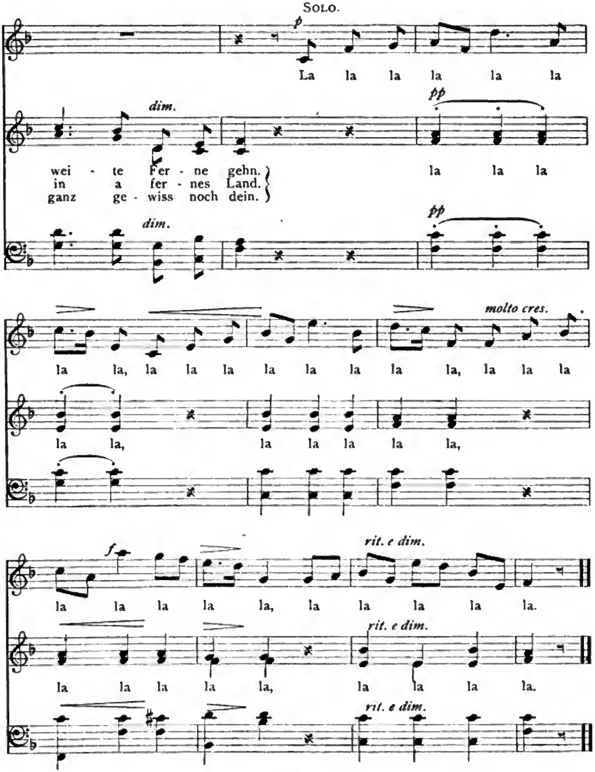
Volkslied. Komponist unbekannt.

Die Texte dieses Liedes weichen in den verschiedenen Sammlungen stark von einander ab.
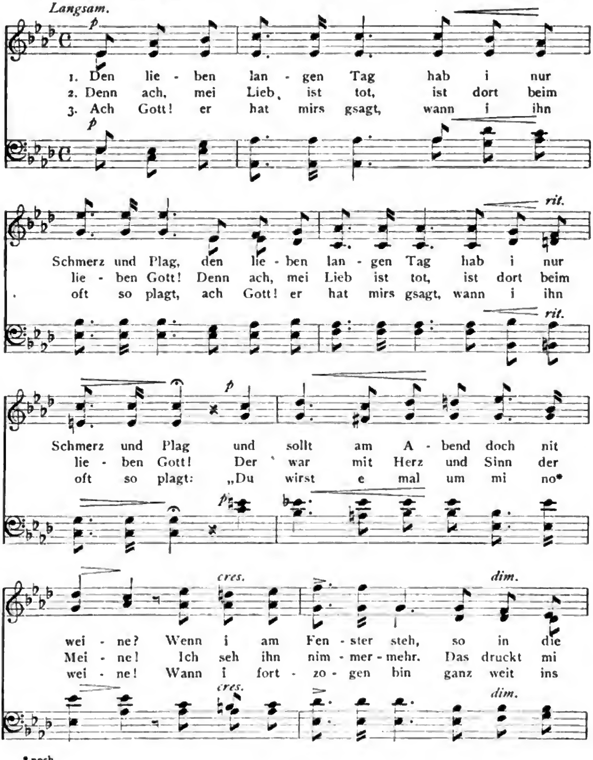


* einmal.
† nach Hause zurück, (daheim).

Abschied vom Dirndl.
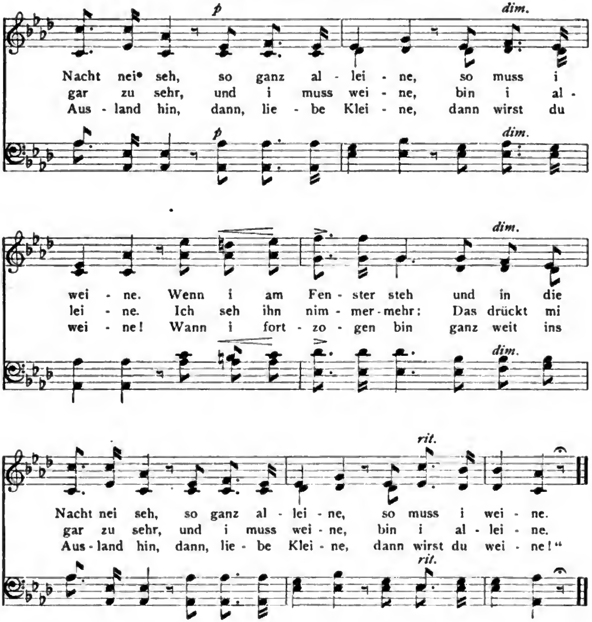


Des Mädchens Klage.

PHILIPP DÜRINGER, 1831. | Volksweise.



* noch.

Des Mädchens Klage.
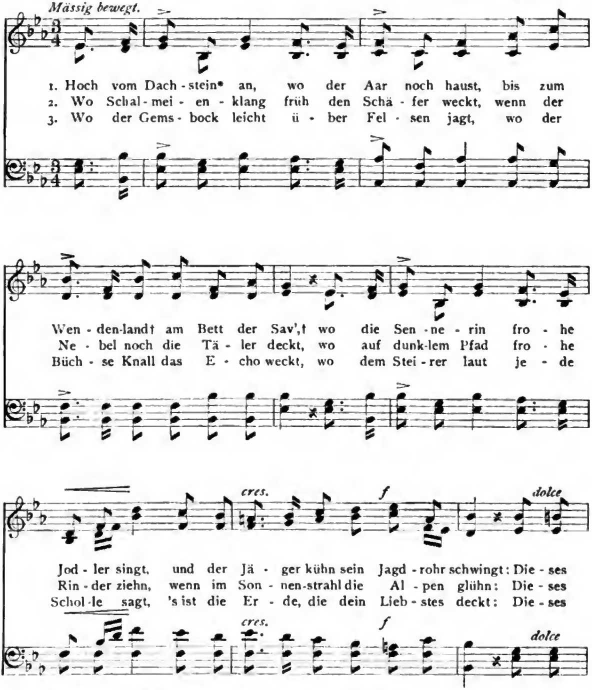


4 Ach du mei guter Gott,
's wär besser doch als tot,
I wollt gewiss dann gar nit weine;
Wann er nur wieder käm,
In seinen Arm mi nähm
Und sagt: „Bist meine, du liebe Kleine!“

5 Jetzt kommt er nimmermehr,
Mir wird mei Herz so schwer,
Und abends muss i immer weine;
Wenn d' Stern spaziere gehn,
Glaub i sei Aug zu sehn
Und bin alleine; — da muss i weine.

* hinein.

Der Steirer Land.
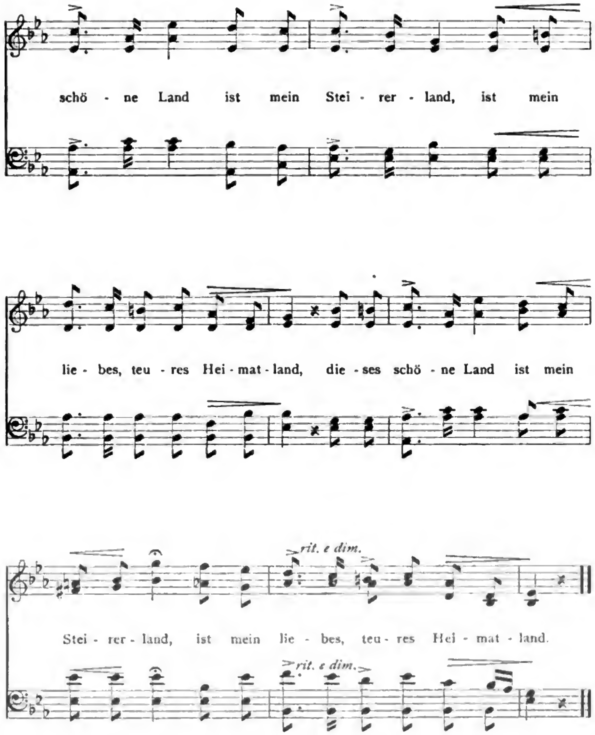
Jacob Dirnböck, 1844. | Carl Seidel, 1844.



* Höchste Bergspitze in den Salzburger Alpen, dicht an der Grenze der Steiermark.

† Hier das Gebiet der Slowenen, auch Wenden genannt, im südlichen Teil von Steiermark und Kärnten und in Krain. In dieser Gegend befindet sich die Quelle der Save oder Sau, eines Nebenflusses der Donau.

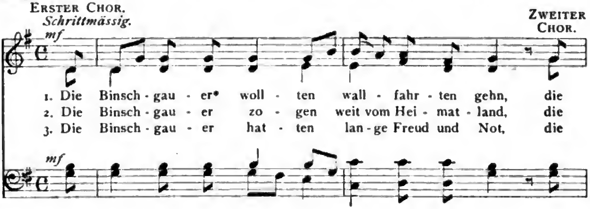
Der Steirer Land.
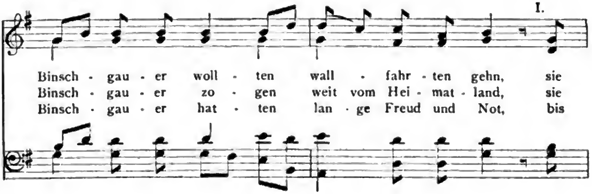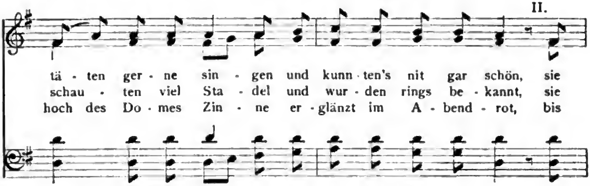


Die Binschgauer Wallfahrt.

Volkslied. Volksweise.

Wahrscheinlich ursprünglich eins der zahlreichen Spott-und Trutzlieder, durch die ein Dorf sich über seinen Nachbar lustig macht.
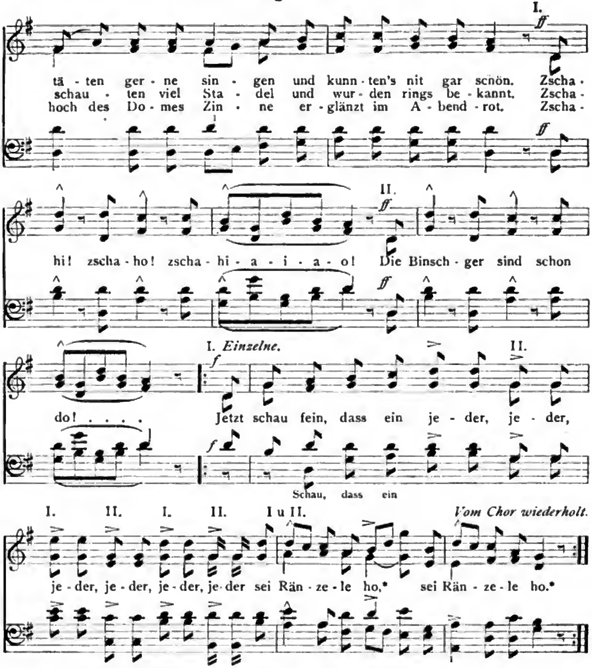






* Binschgau, auch Pinzgau, eine Gebirgsgegend im östreichischen Herzogtum Salzburg.

Die Binschgauer Wallfahrt.



4 Die Binschgauer gängen um den Dom herum,
Die Fahnestang is broche, jetzt gängens mit dem Trum.†
Zschahi, etc.
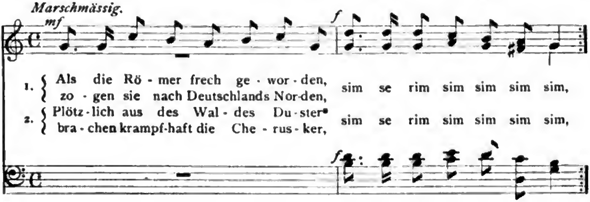
5 Die Binschgauer gängen in den Dom hinein,
Die Heil'gen täten schlafe, sie kunnten's nit aschrein.‡
Zschahi, etc.
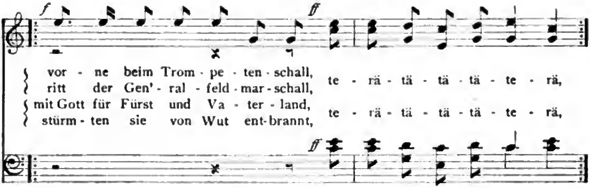
* habe. † Bruchstück. ‡ durch Schreien aufwecken
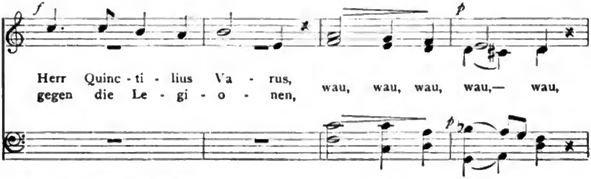
Die Teutoburger Schlacht.

VICTOR VON SCHEFFEL, 1847. Komponist unbekannt.

Aus Scheffels bekannter Gedichtsammlung „Gaudeamus." Einige Strophen des langen Gedichtes sind hier weggeblieben. Das Gedicht ist eine humoristische Darstellung der Schlacht im Teutoburger Walde, einer waldigen Berglandschaft in Westfalen, wo die Römer unter Quintilius Varus 9 n. Chr. besiegt wurden. Der Anführer der Germanen war Hermann, Fürst der Cherusker, nach dem die Schlacht oft auch Hermannsschlacht genannt wird.
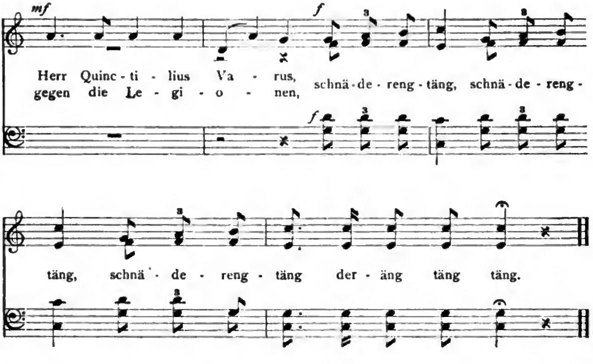






*Scherzhaft für Düster=Dunkelheit.

Die Teutoburger Schlacht.



3 O Quinctili, armer Feldherr,
Dachtest du, dass so die Welt wär'?
Er geriet in einen Sumpf,
Verlor zwei Stiefel und einen Strumpf
Und blieb elend stecken.

4 Als die Waldschlacht war zu Ende,
Rieb Fürst Hermann sich die Hände,
Und um seinen Sieg zu weihn,
Lud er die Cherusker ein
Zu 'nem grossen Frühstück.

5 Nur in Rom war man nicht heiter,
Sondern kaufte Trauerkleider;
Grade als beim Mittagsmahl
Augustus sass im Kaisersaal,
Kam die Trauerbotschaft.

6 Erst blieb ihm vor jähem Schrecken
Ein Stück Pfau im Halse stecken,
Dann geriet er ausser sich
Und schrie: „Varus, Fluch auf dich,
Redde Legiones!"*

7 Und zu Ehren der Geschichten
Tat ein Denkmal† man errichten;
Deutschlands Kraft und Einigkeit
Verkündet es jetzt weit und breit:
„Mögen sie nur kommen!"

* Gib mir meine Legionen wieder!
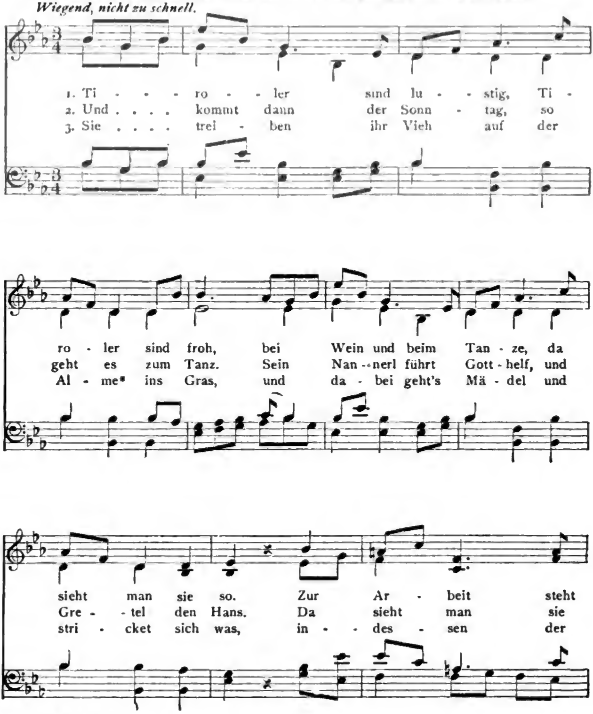
† Zum Andenken an diesen Sieg wurde auf der Grotenburg, einem Berge des Teutoburger Waldes, 1875 das Hermannsdenkmal errichtet. Diese letzte Strophe ist dem Gedichte erst später hinzugefügt worden.

Tiroler.

EMANUEL SCHIKANEDER, 1795. JACOB HAIBEL, 1795.
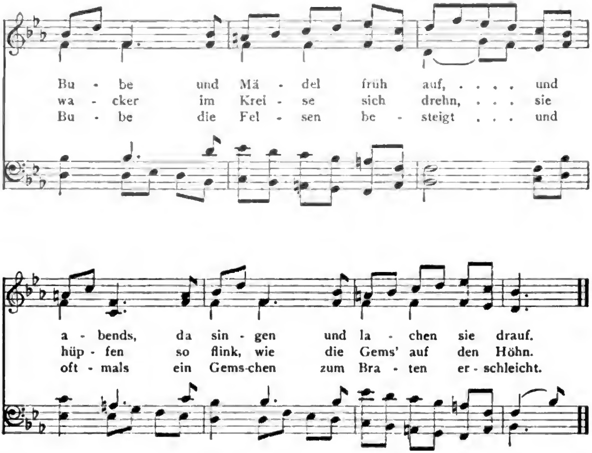
Trotz seines herzlich prosaischen Textes verdient das Lied, sich seiner gefälligen Melodie wegen zu halten.

Wiegend, nicht zu schnell.



* Alm, Alpenwiese.

Tiroler.



4 Und kommt so ein Jäger mit Beute nach Haus,
Dann jauchzet und schmaust man, bis alles ist aus;
Und hat man's, so trinkt man ein Gläschen darauf
Und geht dann frisch wieder zur Alme hinauf.
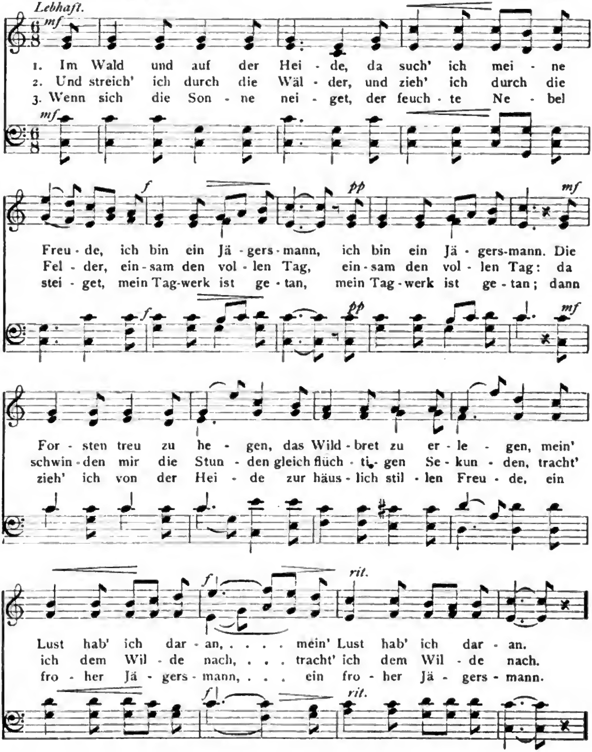
5 Die Stadt versorgt Nannerl mit Butter und Milch,
Und Gotthelf webt bunte Tischdecken und Zwilch,*
Damit geht der Bube ins Reich† dann hinaus
Und bringt blanke Taler dafür mit nach Haus.

6 Hat einer ein Schätzerl, so bleibt er dabei,
Er nimmt sie zum Weiberl und liebt sie recht treu.
Dann fängt man die Wirtschaft gemeinschaftlich an
Und liebt sich und herzt sich so sehr, als man kann.
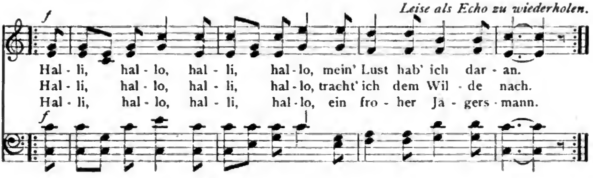
* Zwillich, grobes Linnenzeug.
† In die Fremde, d. h. in die übrigen Teile des (deutschen) Reichs.

Im Wald und auf der Heide.

WILHELM BORNEMANN, 1816. Volksweise.
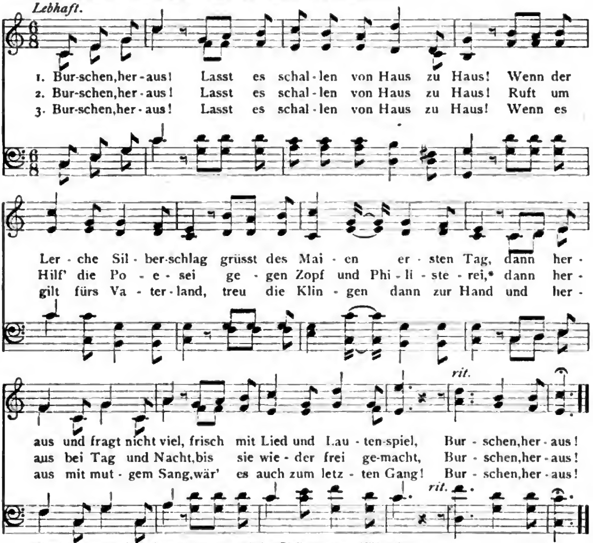


Im Wald und auf der Heide.



Burschen, heraus!

Dichter unbekannt. Komponist unbekannt.

Nach Friedländer (Nr. 26) stammt das Lied aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.
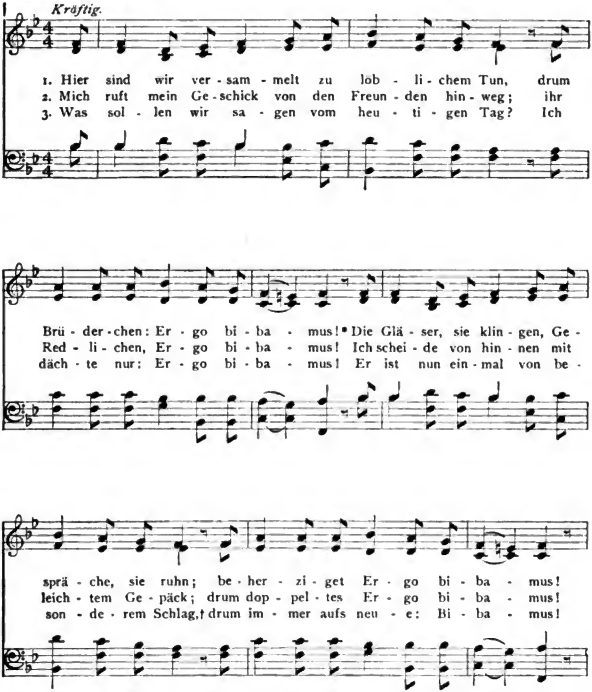


* Wenn Dichtung und Idealismus gegen pedantisches Philistertum um Hilfe rufen.

Ergo bibamus.

GOETHE, 1810. M. EBERWEIN, 1813.
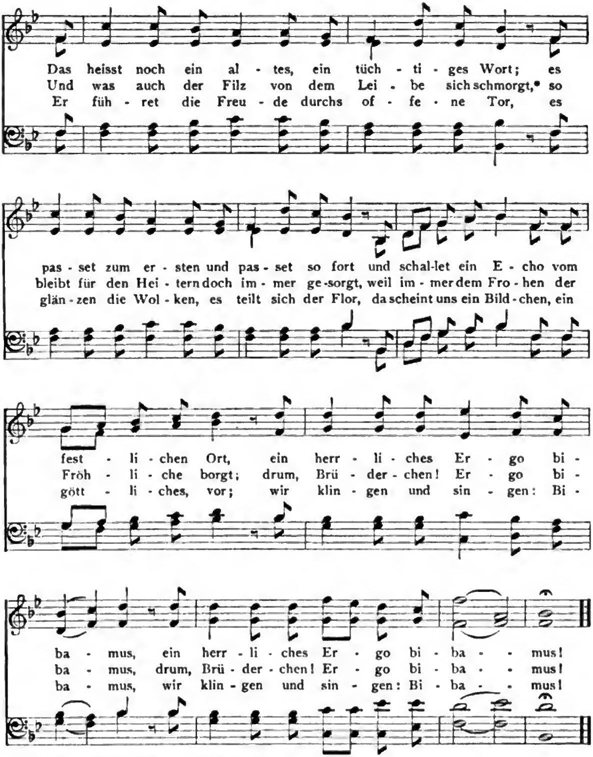
Bei Goethe hat das Lied vier Strophen. Wir folgen hier den Kommersbuchern, die fast alle die zweite Strophe der Goetheschen Fassung weglassen.



* Lasst uns denn trinken!

† Art.
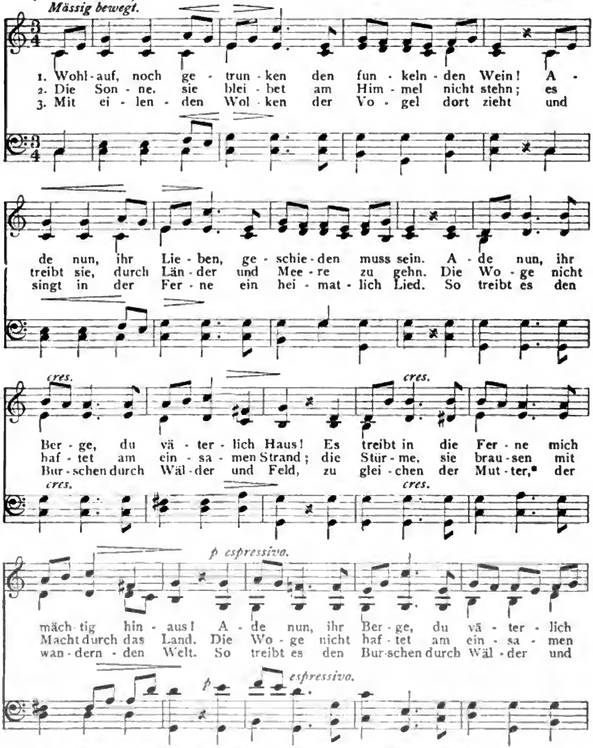
Ergo bibamus.



* Wenn auch der Geizhals nichts hergibt und sich alles am Leibe abspart.
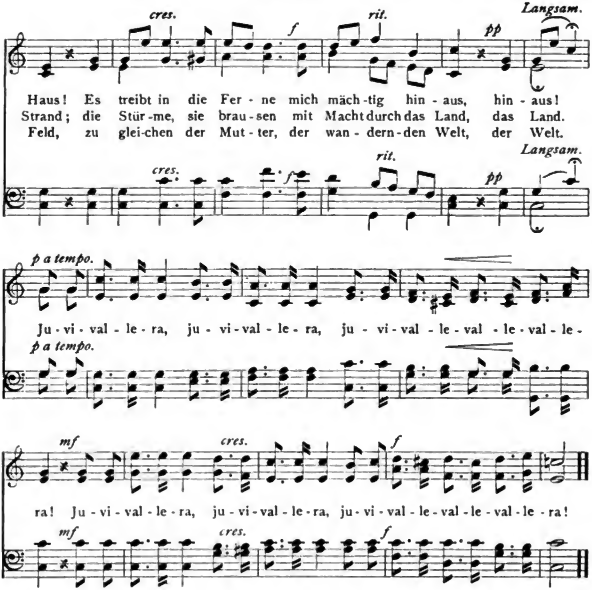
Wanderlied.

J. KERNER, 1809. | Volkslied.



* Er will der nie rastenden Mutter Natur ähnlich sein und gleich ihr weiter und weiter wandern.

Wanderlied.
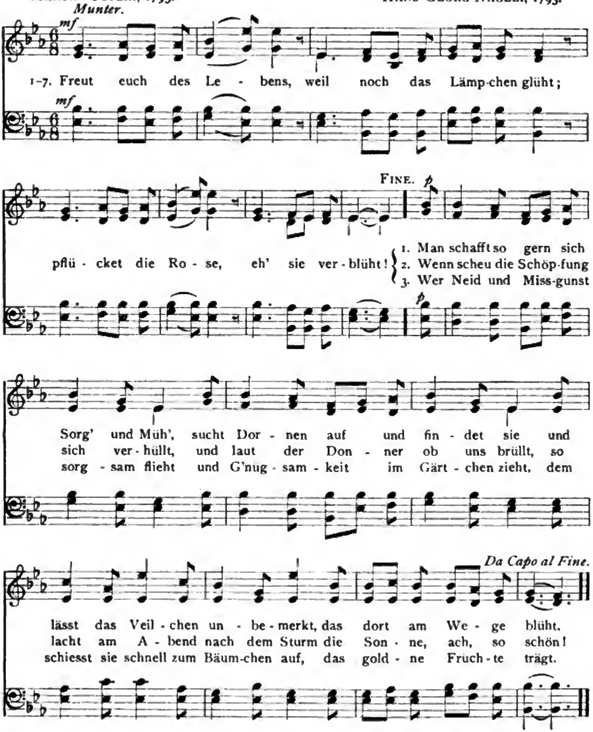


4 Da grüssen ihn Vögel,
Bekannt überm Meer;
Sie flogen von Fluren
Der Heimat hierher.
Da duften die Blumen
Vertraulich um ihn,
Sie trieben vom Lande
Die Lüfte dahin.
Juvivallera, u. s. w.

5 Die Vögel, die kennen
Sein väterlich Haus;
Die Blumen einst pflanzt' er
Der Liebe zum Strauss;
Und Liebe, die folgt ihm,
Sie geht ihm zur Hand:
So wird ihm zur Heimat
Das ferneste Land.
Juvivallera, u. s. w.

Freut euch des Lebens.

MARTIN USTERI, 1793. HANS GEORG NÄGELI, 1793.



Freut euch des Lebens.

4 Wer Redlichkeit und Treue liebt
Und gern dem ärmern Bruder gibt,
Bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen auf.

5 Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Missgeschick uns plagt und drängt,
So reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand.
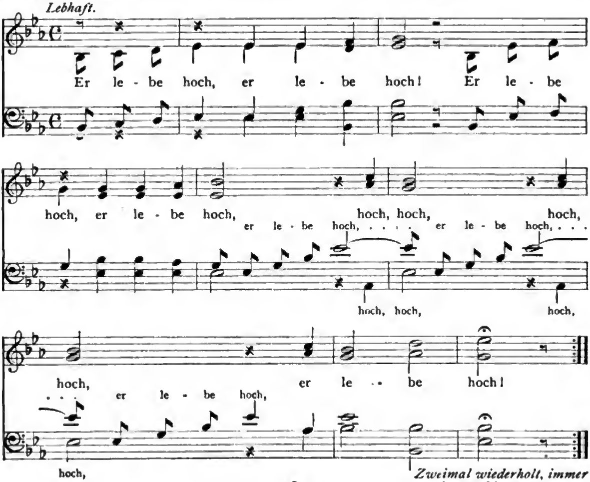
6 Sie trocknet ihm die Tränen ab
Und streut ihm Blumen in das Grab,
Sie wandelt Nacht in Dämmerung und Dämmerung in Licht.

7 Sie ist des Lebens schönstes Band,
Gibt Brüdern traulich Hand um Hand.
So wallt man froh, so wallt man leicht ins bessre Vaterland.

Er lebe hoch!

Volksweise.

Die Melodie eignet sich auch sehr gut zu einem englischen Toast. Hier in Wisconsin singen die Studenten: „Long may she live, Wisconsin fair."
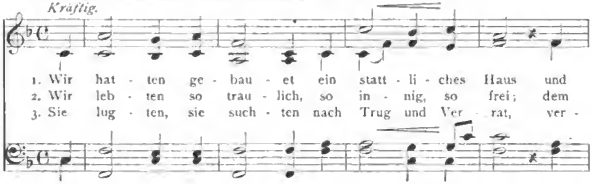


Zweimal wiederholt, immer stärker und bewegter.
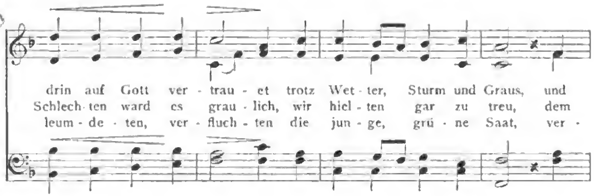
Wir hatten gebauet.
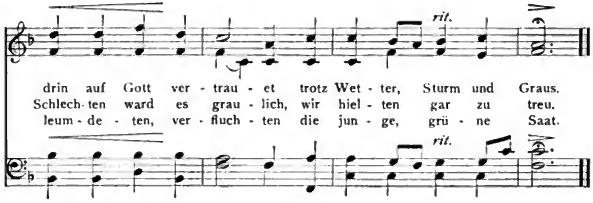
August von Binzer, 1819. **Volksweise.**

Als die Regierung im Jahre 1819 die deutschen Burschenschaften unterdrückte, wurde dieses Lied in Jena in der letzten Sitzung vom 29. November gesungen. Die Burschenschaft selbst ist mit dem „stattlichen Haus" gemeint, dem jetzt der Abbruch droht. Der eigentümliche, nur unbestimmt andeutende Ton des Gedichtes erklärt sich wohl aus dem allgegenwärtigen Spioniersystem, der berüchtigten „Demagogenriecherei," Metternichs (Vgl. Strophe 6, Zeile 2).

Die Melodie gehört ursprünglich zu „Ich hab' mich ergeben," S. 29.







Wir hatten gebauet.

4 Was Gott in uns legte, die Welt hat's veracht't,
Die Einigkeit erregte bei Guten selbst Verdacht.

5 Man schalt es Verbrechen, man täuschte sich sehr;
Die Form kann zerbrechen, die Liebe nimmermehr.

6 Die Form ist zerbrochen, von aussen herein,
Doch, was man drin gerochen, ist eitel Dunst und Schein.
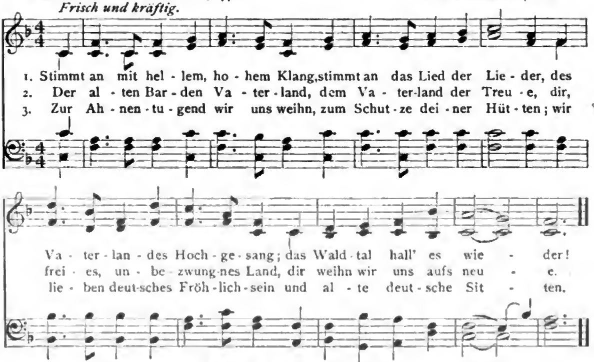
7 Das Band ist zerschnitten, war Schwarz, Rot und Gold,*
Und Gott hat es gelitten; wer weiss, was er gewollt!

8 Das Haus mag zerfallen—was hat's denn für Not?
Der Geist lebt in uns allen, und unsre Burg ist Gott!

Weihelied.

Nach MATTHIAS CLAUDIUS, 1772. A. METHFESSEL, 1818.

Frisch und kräftig.



4 Die Barden sollen Lieb' und Wein,
Doch öfter Tugend preisen
Und sollen biedre Männer sein
In Taten und in Weisen.
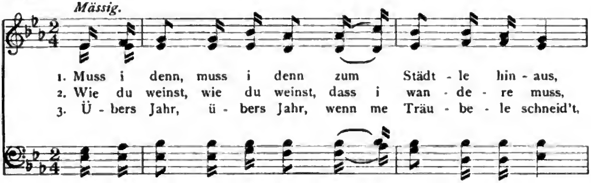
5 Ihr Kraftgesang soll himmelan
Mit Ungestüm sich reissen,
Und jeder echte deutsche Mann
Soll Freund und Bruder heissen.
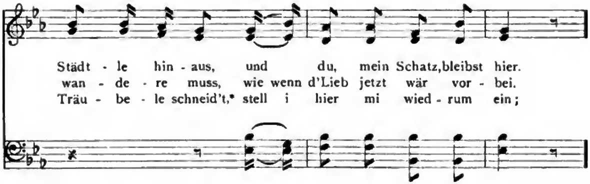
* Die Farben der Burschenschaften.
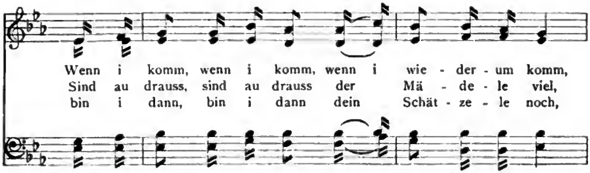
Muss i denn.

Volkslied. Volksweise.

Eigentlich ist nur die erste Strophe Volkslied; die zwei weiteren sind von Heinrich Wagner um 1830 hinzugedichtet worden.
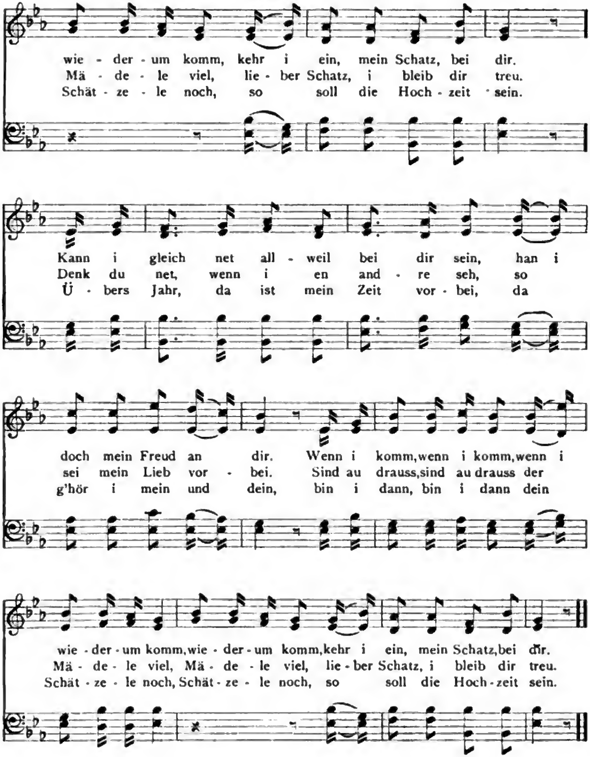






* wenn man die Trauben erntet, d. h. zur Zeit der Weinlese.
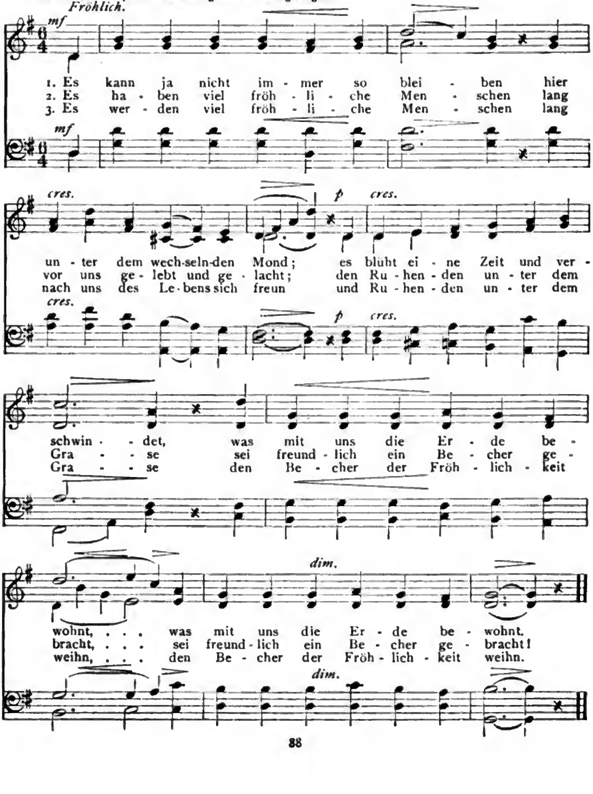
Muss i denn.


wie - der - um komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.
Mä - de - le viel, lie - ber Schatz, i bleib dir treu.
Schät - ze - le noch, so soll die Hoch - zeit sein.
Kann i gleich net all - weil bei dir sein, han i
Denk du net, wenn i en and - re seh, so
Ü - bers Jahr, da ist mein Zeit vor - bei, da
doch mein Freud an dir. Wenn i komm, wenn i komm, wenn i
sei mein Lieb vor - bei. Sind au drauss, sind au drauss der
g'hör i mein und dein, bin i dann, bin i dann dein
wie - der - um komm, wie - der - um komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.
Mä - de - le viel, Mä - de - le viel, lie - ber Schatz, i bleib dir treu.
Schät - ze - le noch, Schät - ze - le noch, so soll die Hoch - zeit sein.

Frohsinn.

A. VON KOTZEBUE, 1802. F. H. HIMMEL, 1802.

Nach der ersten Strophe wird meistens gleich die vierte gesungen.



Frohsinn.

4 Wir sitzen so fröhlich beisammen
Und haben uns alle so lieb,
Wir heitern einander das Leben;
Ach, wenn es doch immer so blieb'!
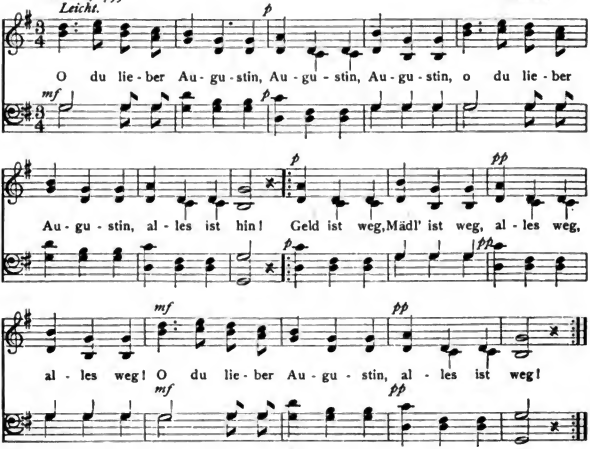
5 Doch weil es nicht immer kann bleiben,
So haltet die Freude recht fest!
Wer weiss denn, wie bald uns zerstreuet
Das Schicksal nach Ost und nach West.

6 Und sind wir auch fern von einander,
So bleiben die Herzen sich nah,
Und alle, ja alle wird's freuen,
Wenn einem was Gutes geschah.

7 Und kommen wir wieder zusammen
Auf wechselnder Lebensbahn,
So knüpfen ans fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an.
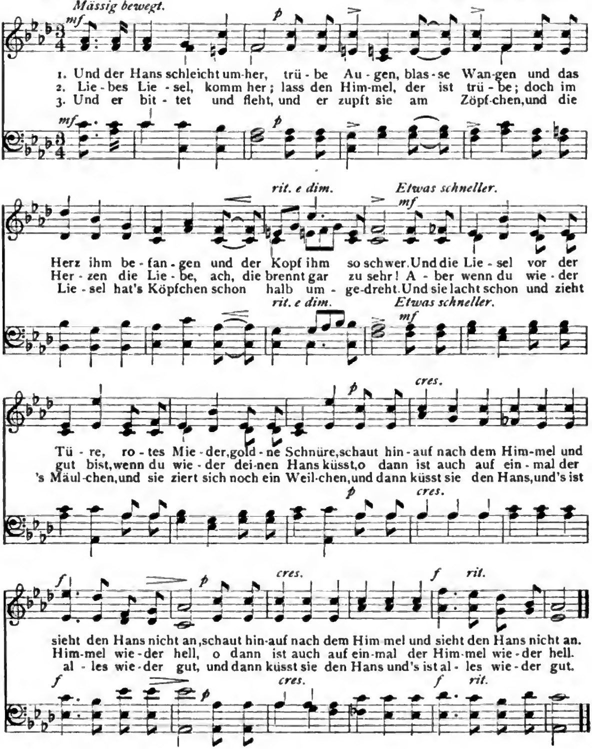
Alles ist hin!

Volkslied, 1799. Volksweise.



Hans und Liesel.

Verfasser unbekannt. FRANZ VON WOYNA, um 1845.

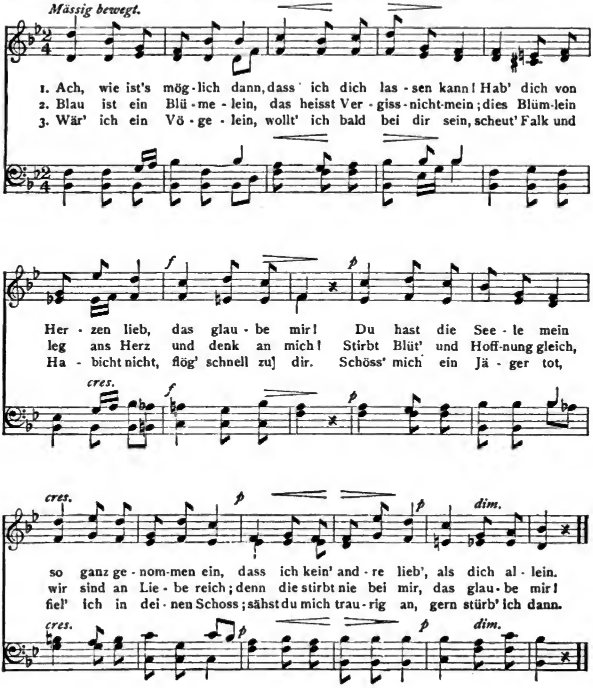


Treue Liebe.

Helmina von Chézy.
Mit Benutzung eines Volksliedes.

Friedrich Kücken, 1827.

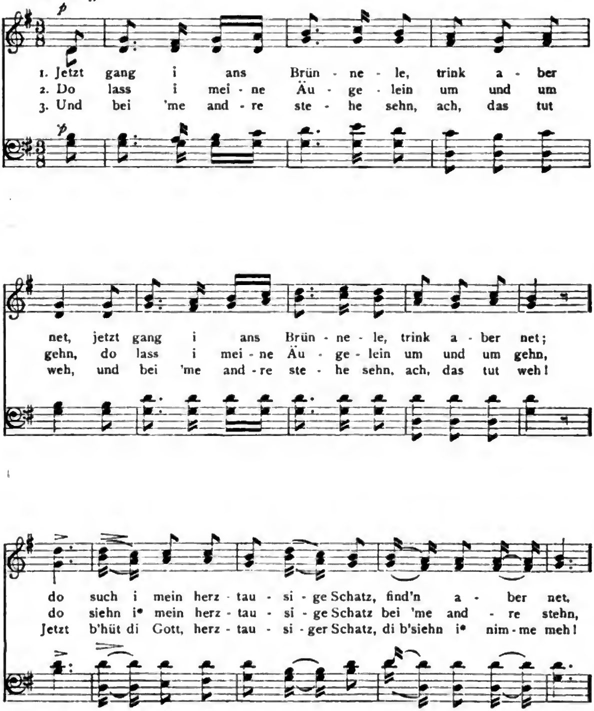
Von dem älteren Volkslied (Böhme, Nr. 356) hat die Dichterin nur die erste Strophe beibehalten, während die letzten zwei Strophen durchaus selbständig sind. Über den Komponisten herrscht Unsicherheit (Vgl. Böhme, S. 599.)



Die drei Röselein.
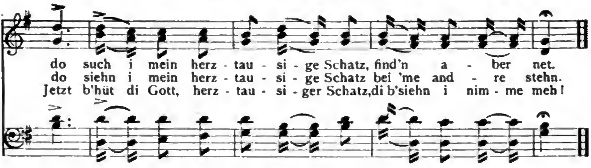
Schwäbisches Volkslied. | Volksweise.

Wehmütig.



* sehe ich.

Die drei Röselein.



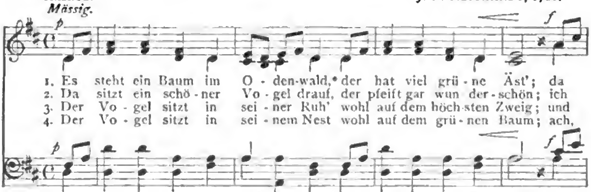
4 Jetz kauf i mir Dinten und Fed'r und Papier,
Und schreib meim herztausige Schatz einen Abschiedsbrief.
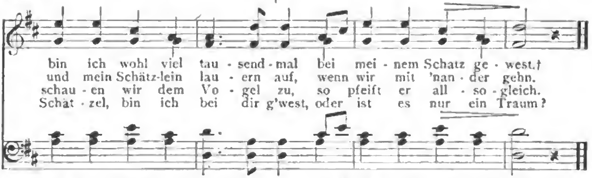
5 Jetz leg i mi nieder aufs Heu und aufs Stroh;
Do falle drei Röselein mir in den Schoss.

6 Und diese drei Röselein sein roserot:
Jetzt weiss i net, lebt mein Schatz, oder ist er tot.

Der Baum im Odenwald.

Volkslied. J. F. REICHARDT, 1781.





5 Und als ich wied'rum kam zu dir,
Gehauen war der Baum;
Ein andrer Liebster steht bei ihr,
O du verfluchter Traum!
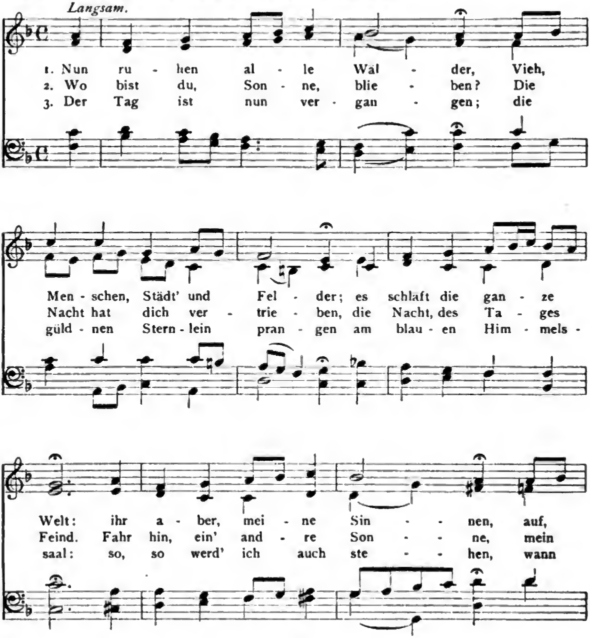
6 Der Baum, der steht im Odenwald,
Und ich bin in der Schweiz;
Da liegt der Schnee und ist so kalt,
Mein Herz es mir zerreisst.

* Gebirge auf der rechten Seite des Rheins zwischen Neckar und Main.
† gewesen.
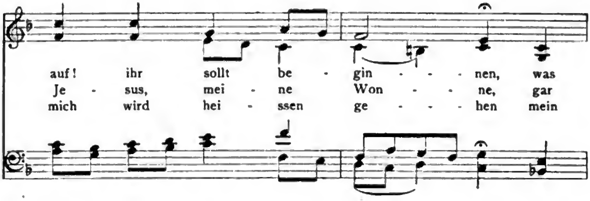
Abendlied.
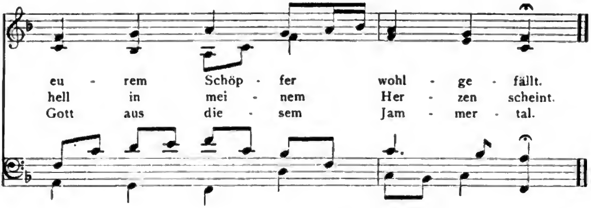
PAUL GERHARDT, 1648. Melodie des 15. Jahrhunderts.

Dieses berühmte Kirchenlied, das weltliche und religiöse Motive aufs innigste vereinigt, besteht eigentlich aus neun Strophen, von denen wir hier nur 1, 2, 3, 4 und 6 geben. Die ursprüngliche Melodie ist die des alten Volksliedes „Innsbruck, ich muss dich lassen." Vgl. Erk-Böhme, Liederhort, Nr. 743a. Bereits im 16. Jahrhundert wurde dieses weltliche Scheidelied einer geistlichen Umdichtung unterzogen. Noch jetzt, nach über 400 Jahren, werden hunderte von Kirchenliedern nach dieser Melodie gesungen, die allerdings im Laufe der Zeit weitgehende Veränderungen erlitten hat. Sebastian Bach, von dem unser vierstimmiger Satz herrührt, soll gesagt haben, er wolle den Anspruch auf sein bestes Werk aufgeben, wenn er den Ruhm der Erfindung dieser herrlichen Melodie für sich in Anspruch nehmen dürfte.



Abendlied.
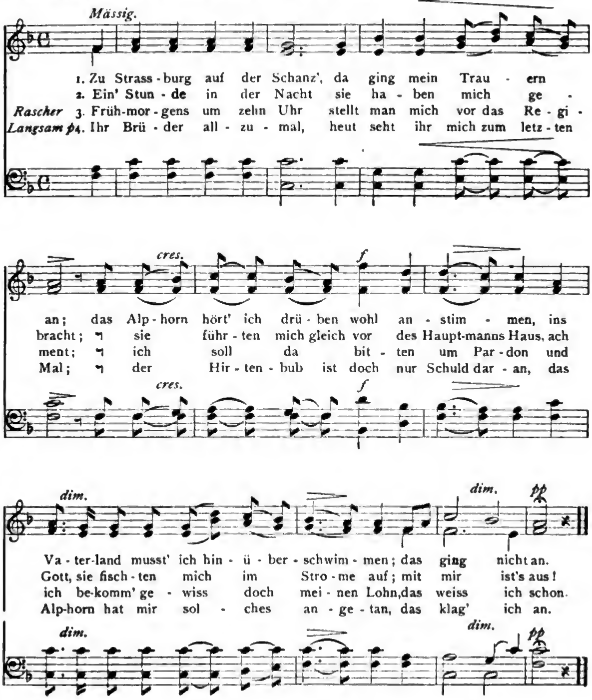




4 Der Leib, der eilt zur Ruhe,
Legt ab das Kleid und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit;
Die zieh' ich aus: dargegen
Wird Christus mir anlegen
Den Rock der Ehr' und Herrlichkeit.

5 Nun geht, ihr matten Glieder,
Geht, geht und legt euch nieder!
Der Betten ihr begehrt:
Es kommen Stund' und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd'.

Der Schweizer.

Volkslied. FRIEDRICH SILCHER, 1835.
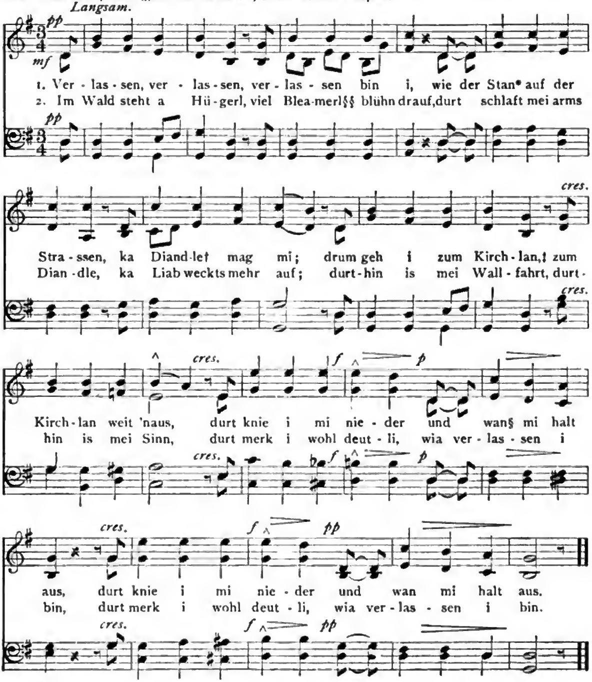
Einen Schweizer Soldaten verlocken die Klänge des heimatlichen Alphorns zur Flucht aus der Festung Strassburg. Er wird gefangen zurückgebracht und singt das Lied in der Nacht im Gefängnis.



Verlassen.

Kärntner Volkslied. — **THOMAS KOSCHAT.**

Das Lied ist mit der gleichen Melodie auch in englischer Fassung weit verbreitet. Die Melodie liegt in den ersten zwölf Takten im Alt, von da („durt knie i mi nieder") bis zum Schluss im Sopran.
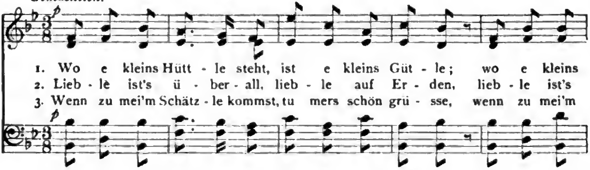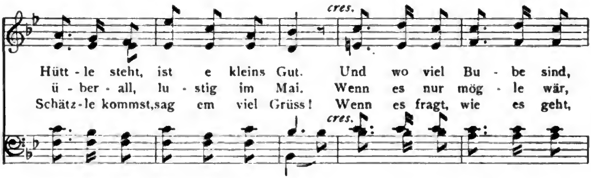


* Stein.
† kein Mädchen (Diandle ist Diminutiv von Dirne.)
‡ Kirchlein.
§ weine.
§§ Blümlein.
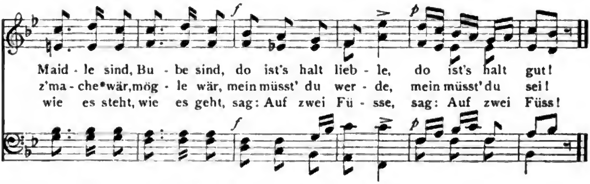
Liebesscherz.

Schwäbisches Volkslied. Volksweise.

Gemächlich.







4 Und wenn es freundle ist, sag, i sei g'storbe,
Und wenn es lache tut, sag, i hätt g'freit;
Wenn's aber weine tut, traurig ist, klage tut,
Sag, i komm morge, sag, i komm heut!
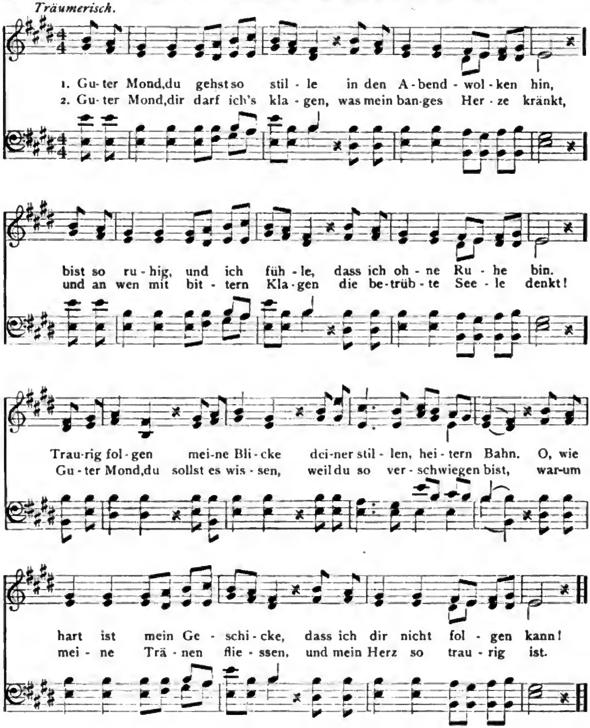
5 Maidle, trau net so wohl, du bist betroge,
Maidle, trau net so wohl, du bist in G'fahr:
Dass i di gar net mag, nimme mag, gar net mag,
Sell † ist verloge, sell ist net wahr!

* zu machen.
† Selb(ig)es, das.

An den Mond.
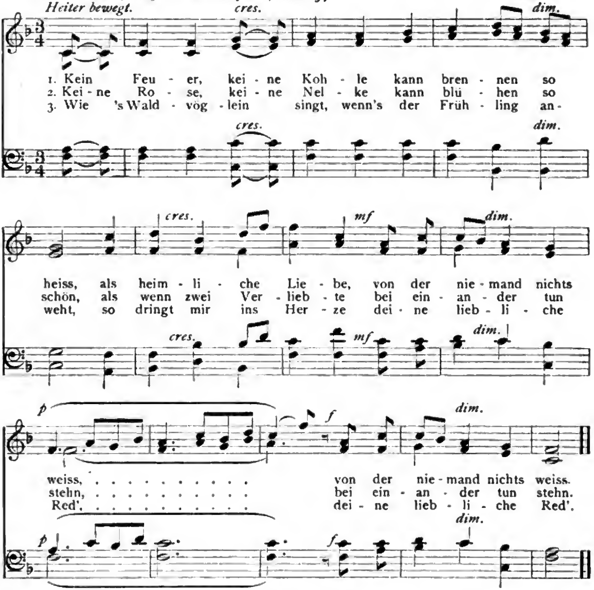
Dichter unbekannt. Weise des 18. Jahrhunderts.

Bis gegen die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts war das Lied sehr beliebt. Es bestand aus sieben überaus sentimentalen Strophen, von denen wir hier nur die beiden ersten geben. Gegenwärtig ist das Lied schon recht veraltet.



Heimliche Liebe.

Volkslied (ursprünglich nur Strophe 1, 2 und 5). Volksweise.



4 Zwei Sternlein am Himmel,
Zwei Röslein im Hag:
Mein Herz und das deine
Sind vom selbigen Schlag.

5 Setze du mir einen Spiegel
Ins Herze hinein,
Damit du kannst sehen,
Wie so treu ich es mein'.

6 Und der Spiegel wird's weisen:
Es ist nichts darin,
Als Liebe und Treue
Und ehrlicher Sinn.
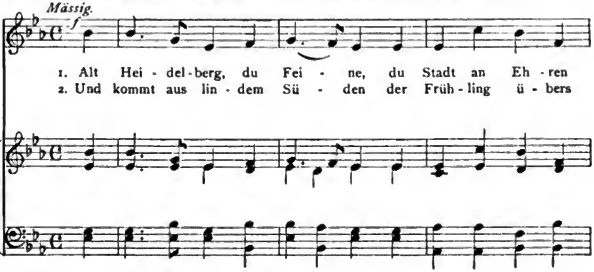
II.
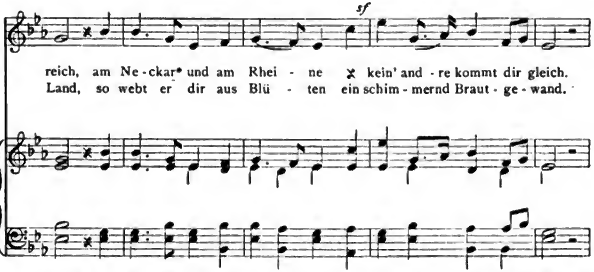
EINSTIMMIGE LIEDER

Alt Heidelberg.

VICTOR VON SCHEFFEL, 1853. ZIMMERMANN, 1861.
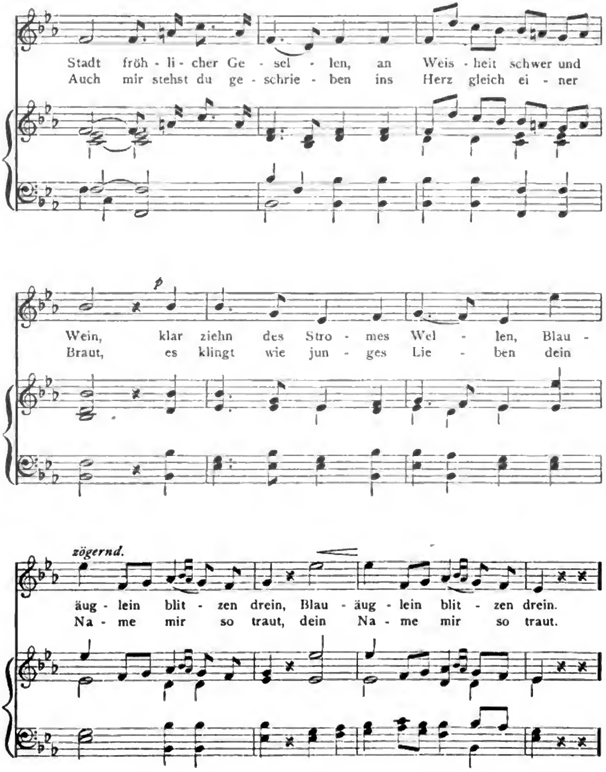
Dieses berühmte Preislied der alten Universitätsstadt Heidelberg stammt aus Scheffels Trompeter von Säkkingen. Unsere Melodie ist die in deutschen Studentenkreisen am meisten gesungene, die bereits einige zwanzig Jahre alt war, als Nessler das Lied, allerdings auch sehr wirkungsvoll, für seine Oper „ Der Trompeter von Säkkingen" komponierte.
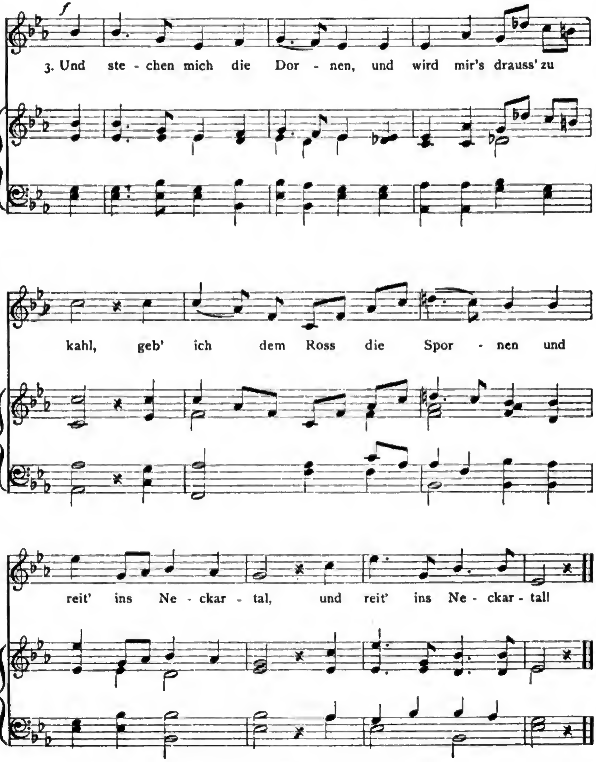




*** Heidelberg liegt an der Stelle, wo das Tal des Neckars in das Rheintal einmündet, etwa zehn englische Meilen östlich vom Rhein selbst.**

Alt Heidelberg.
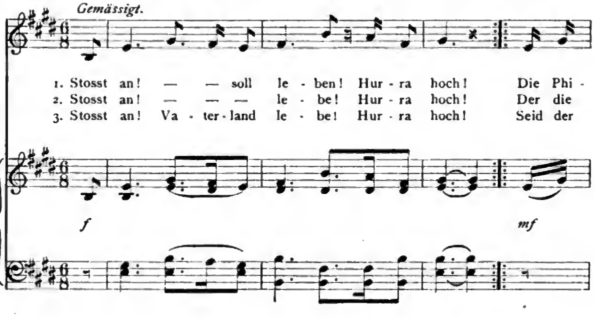


Alt Heidelberg.
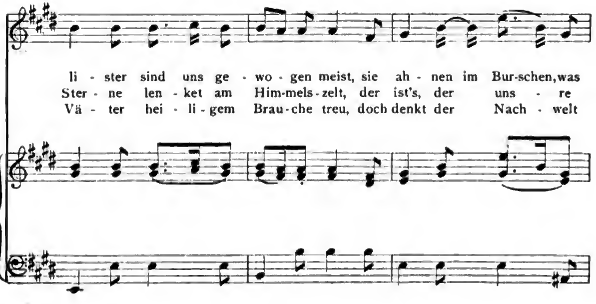


Stosst an! — — soll leben.
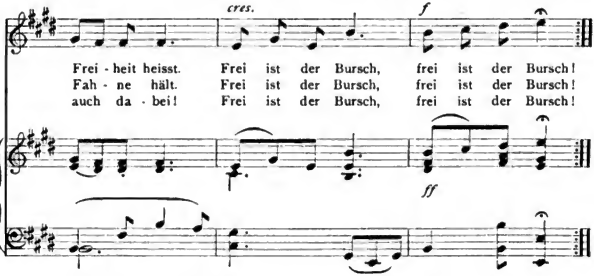
AUGUST BINZER, 1817. AUGUST BINZER, 1817.

In der ersten Strophe singt man den Namen der Alma mater, in der zweiten den Namen irgend einer Person oder eines Vereins.





Stosst an! — — soll leben.



4 Stosst an! Landesfürst lebe! Hurra hoch!
Er versprach zu schützen das alte Recht,
Drum wollen wir ihn auch lieben recht.

5 Stosst an! Frauenlieb' lebe! Hurra hoch!
Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt,
Der hält auch Freiheit und Freund nicht wert.

6 Stosst an! Männerkraft lebe! Hurra hoch!
Wer nicht singen, trinken und lieben kann,
Den sieht der Bursch voll Mitleid an.

7 Stosst an! Freies Wort lebe! Hurra hoch!
Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht,
Der bleibt fürwahr ein erbärmlicher Wicht.
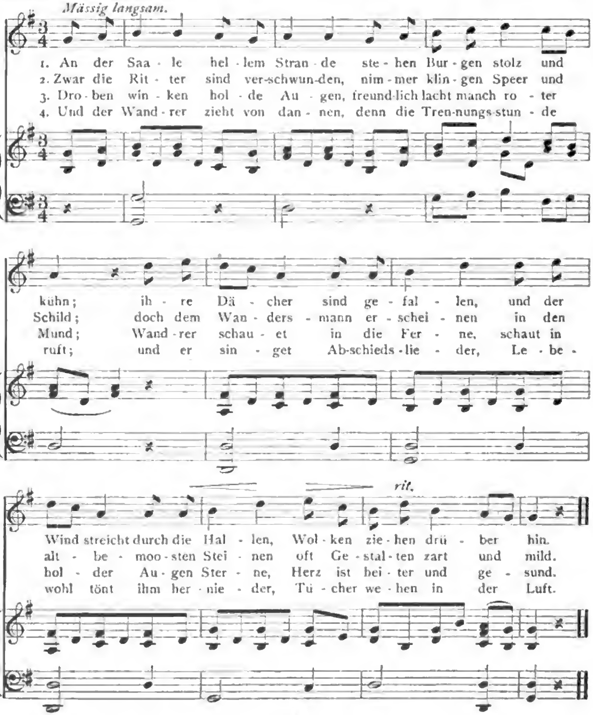
8 Stosst an! Kühne Tat lebe! Hurra hoch!
Wer die Folgen ängstlich zuvor erwägt,
Der beugt sich, wo die Gewalt sich regt.

9 Stosst an! Burschenwohl lebe! Hurra hoch!
Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag,
Seid treu, ihr Burschen, und singet mir nach!

Rudelsburg.
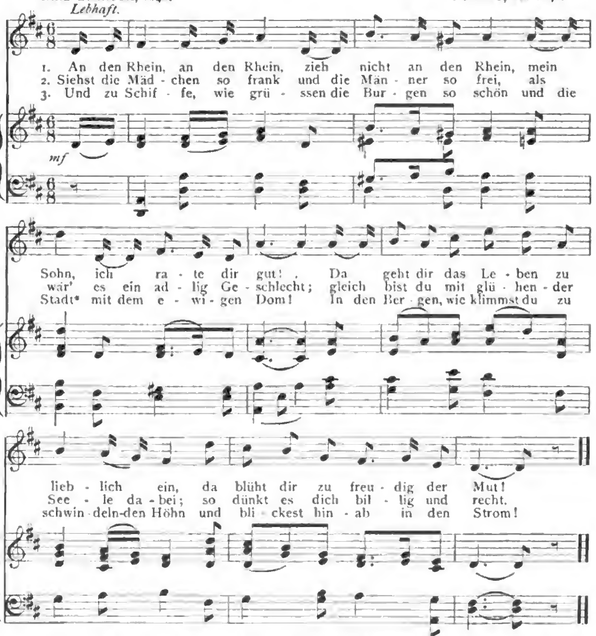
Franz Kugler, 1826. **F. E. Fesca, 1822.**

Die Rudelsburg ist eine romantisch gelegene Burgruine am Ufer der Saale, ungefähr in der Mitte zwischen Leipzig, Halle und Jena, wo häufig grössere Studentenversammlungen abgehalten werden. Hier wurde das Lied in einer Sommernacht auf einen Tisch geschrieben.



Warnung vor dem Rhein.

KARL SIMROCK, 1840. PÖTHKO, vor 1848.
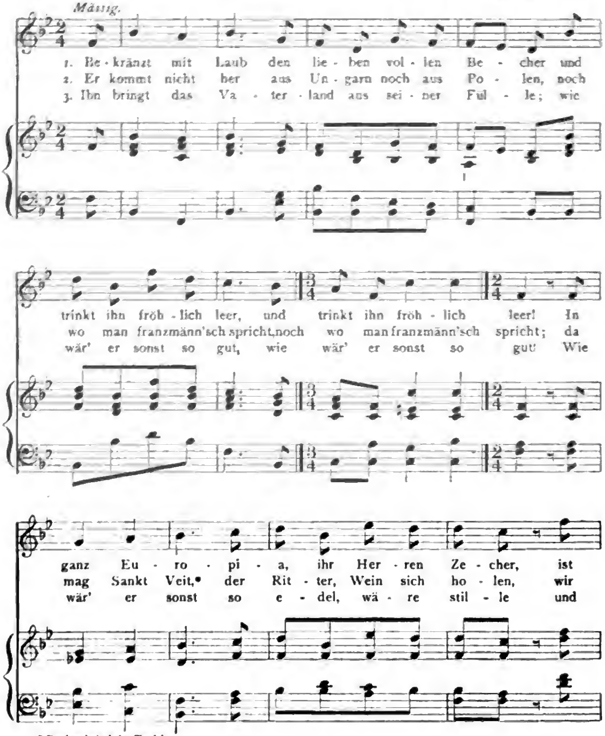


4 Und im Strome, da tauchet die Nix aus dem Grund,
Und hast du ihr Lächeln gesehn,
Und sang dir die Lurlei† mit bleichem Mund,
Mein Sohn, so ist es geschehn.

5 Dich bezaubert der Laut, dich betört der Schein,
Entzücken fasst dich und Graus.
Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein!
Und kehrst nicht wieder nach Haus.

* Köln.
† Lorelei; vgl. S. 12.
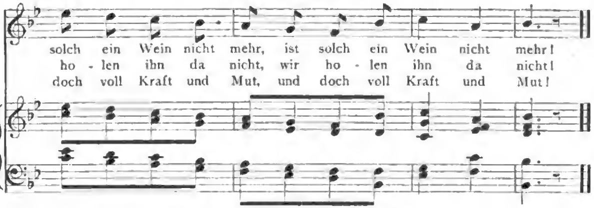
Rheinweinlied.

MATTHIAS CLAUDIUS, 1775. JOHANN ANDRÉ, 1776.



* Euphemistisch für Teufel.

Rheinweinlied.



4 Er wächst nicht überall im deutschen Reiche,
Und viele Berge, hört,
Sind, wie die weiland Kreter, faule Bäuche*
Und nicht der Stelle wert.

5 Thüringens Berge zum Exempel bringen
Gewächs, sieht aus wie Wein;
Ist's aber nicht; man kann dabei nicht singen,
Dabei nicht fröhlich sein.

6 Im Erzgebirge† dürft ihr auch nicht suchen,
Wenn ihr Wein finden wollt;
Das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen
Und etwas Lausegold.

7 Der Blocksberg‡ ist der lange Herr Philister,
Er macht nur Wind, wie der;
Drum tanzen auch der Kuckuck und sein Küster
Auf ihm die Kreuz und Quer.

8 Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben,
Gesegnet sei der Rhein!
Da wachsen sie am Ufer hin und geben
Uns diesen Labewein.

9 So trinkt ihn denn und lasst uns allewege
Uns freun und fröhlich sein!
Und wüssten wir, wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein.
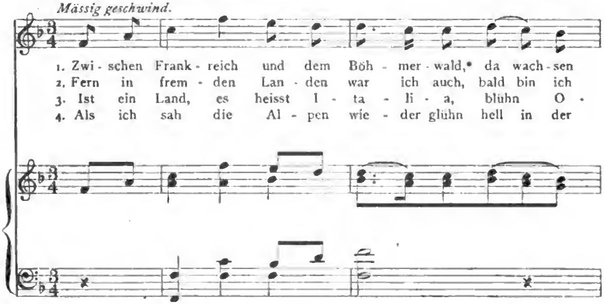
* Untauglich und nutzlos wie die Kreter des Altertums. Vgl. Titus 1, 12: „Die Kreter sind böse Tiere und faule Bäuche."
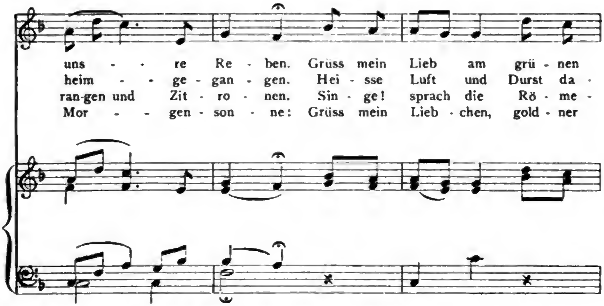
† Mineralreicher Gebirgszug zwischen Sachsen und Böhmen.

‡ Der Hauptgipfel im Harz, gewöhnlich Brocken genannt, wo der Sage nach alljährlich in der Walpurgisnacht der Hexentanz stattfindet. „Kuckuck und sein Küster" bedeutet dann wohl den Teufel und seine Untergebenen. Eigentlich ist der Kuckucksküster der Wiedehopf, der seiner schmutzigen Gewohnheiten wegen auch Kotvogel genannt wird. Mit dem Riesen Goliath („der lange Herr Philister") wird der Berg verglichen, weil er gleich diesem trotz seiner Grösse nicht viel taugt („er macht nur Wind").

Nur in Deutschland!
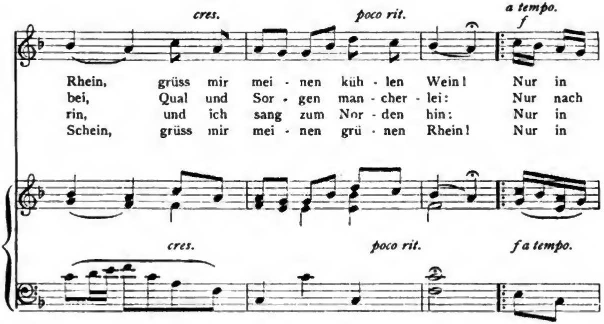
Hoffmann von Fallersleben, 1824. **J. W. Lyra, 1843.**
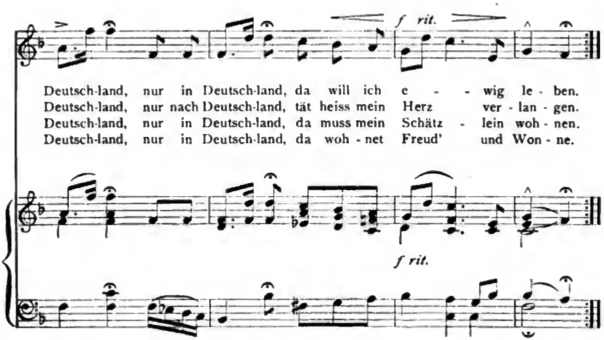




* Gebirgszug zwischen Baiern und Böhmen, hier als Ostgrenze von Süddeutschland gedacht.
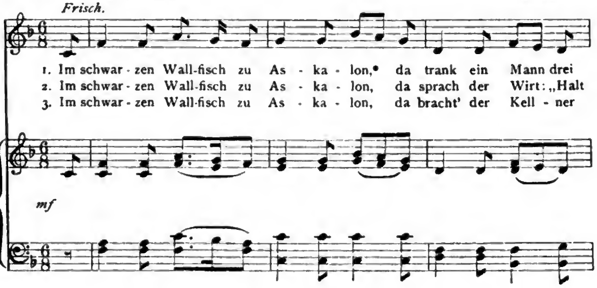
Nur in Deutschland.
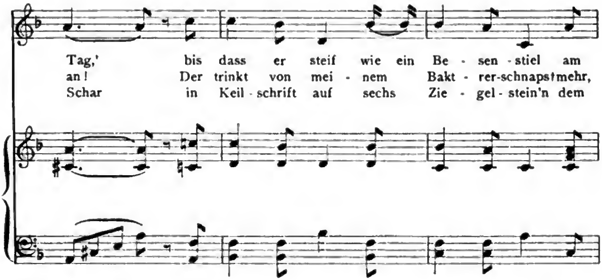




Altassyrisch.

VICTOR VON SCHEFFEL. Volksweise.
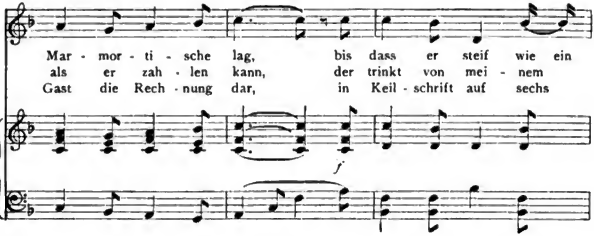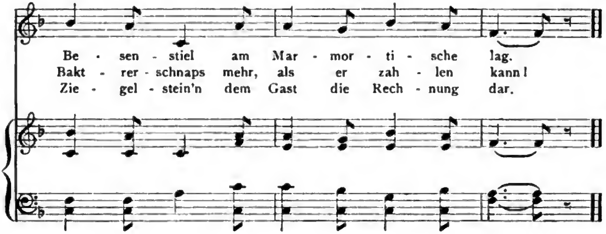




* In der Bibel ist Askalon eine Stadt der Philister in Palästina. „Im schwarzen Wallfisch" humoristisch als Name eines Gasthauses in dieser Philisterstadt, gerade wie weiter unten das „Lamm zu Niniveh."

† Das Land der Baktrer war im Altertum ein Teil des Perserreichs. „Baktrerschnaps," rein humoristische Wendung wegen des „altassyrischen" Tons. Bei Scheffel steht eigentlich „Dattelsaft."

Altassyrisch.
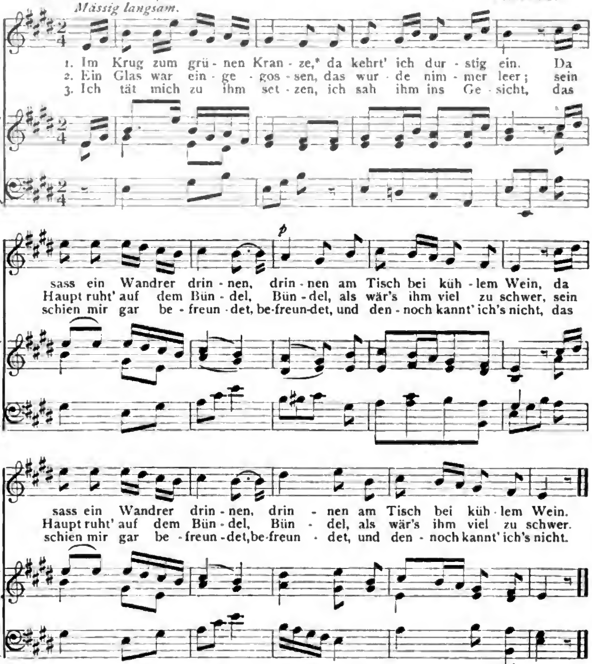




4 Im schwarzen Wallfisch zu Askalon,
Da sprach der Gast: „O weh!
Mein bares Geld ging alles drauf
Im Lamm zu Niniveh!“

5 Im schwarzen Wallfisch zu Askalon,
Da schlug die Uhr halb vier;
Da warf der Hausknecht aus Nubierland
Den Fremden vor die Tür.

6 Im schwarzen Wallfisch zu Askalon
Wird kein Prophet geehrt,
Und wer vergnügt dort leben will,
Zahlt bar, was er verzehrt.

Brüderschaft.

Wilhelm Müller, 1821. Volksweise.
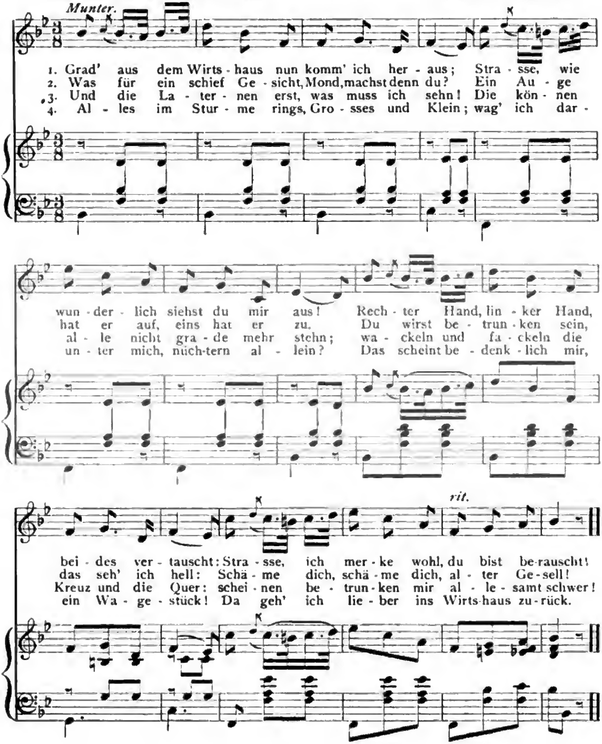


4 Da sah auch mir ins Auge
Der fremde Wandersmann
Und füllte meinen Becher
Und sah mich wieder an.

5 Hei, was die Becher klangen!
Wie brannte Hand in Hand!
„Es lebe die Liebste deine,
Herzbruder, im Vaterland!"

* Name eines Wirtshauses.
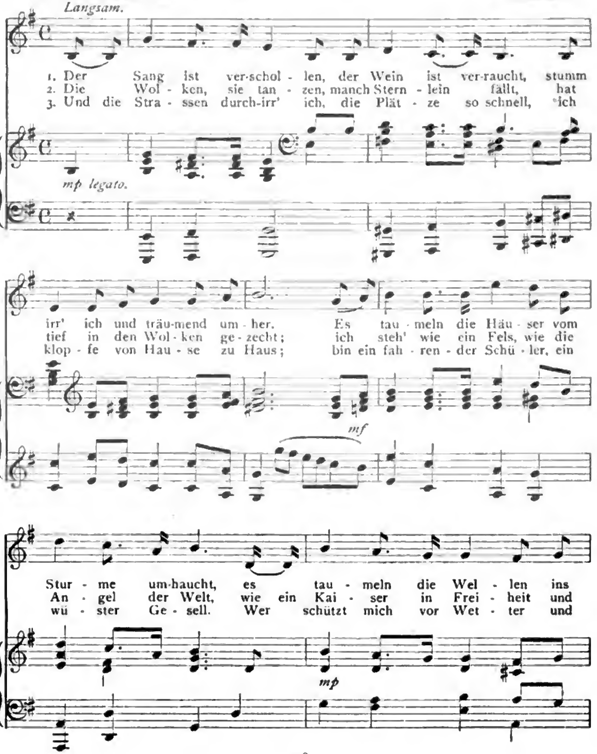
Bedenklichkeiten.

HEINRICH VON MÜHLER, vor 1842. Spanische Tanzweise.
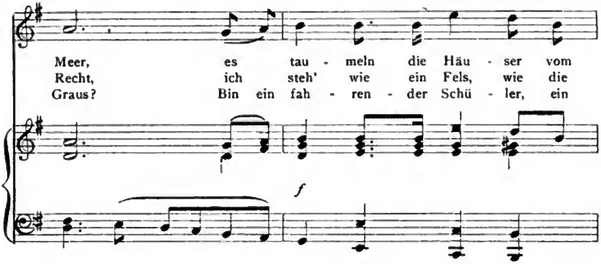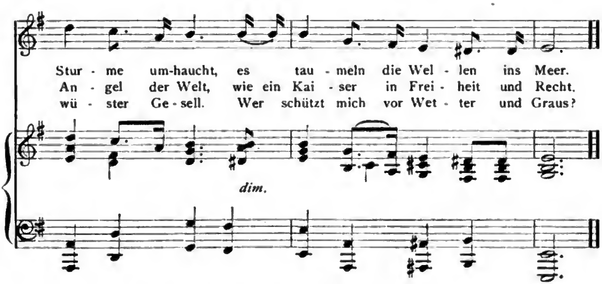


Vagans scholasticus.

Dichter unbekannt. W. SOMMER.



Vagans scholasticus.
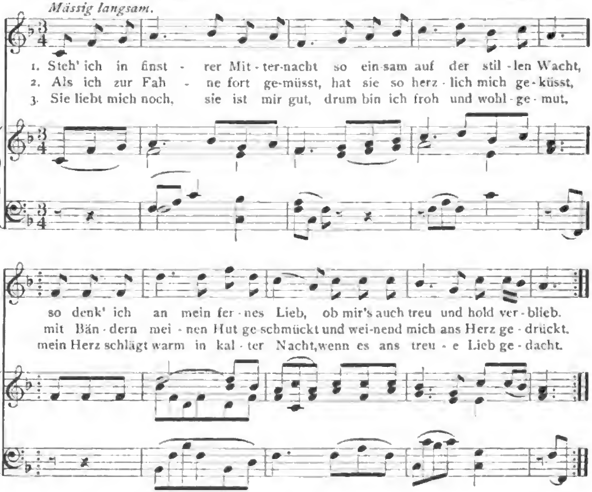




4 Ein Mägdlein winkt mir vom hohen Altan,
Hell flackert im Winde ihr Haar.
Ich schlag' in die Saiten und schwing' mich hinan.
Wie licht ist ihr Aug' und wie klar!

5 Und sie küsst mich und drückt mich und lacht so hell;
Nie hab' ich die Dirne geschaut.
Bin ein fahrender Schüler, ein wüster Gesell.
Was lacht sie und küsst mich so traut?

Soldatenliebe.

Wilhelm Hauff, 1824. | Volksweise.



4 Jetzt, bei der Lampe mildem Schein,
Gehst du wohl in dein Kämmerlein
Und schickst dein Nachtgebet zum Herrn
Auch für den Liebsten in der Fern'.
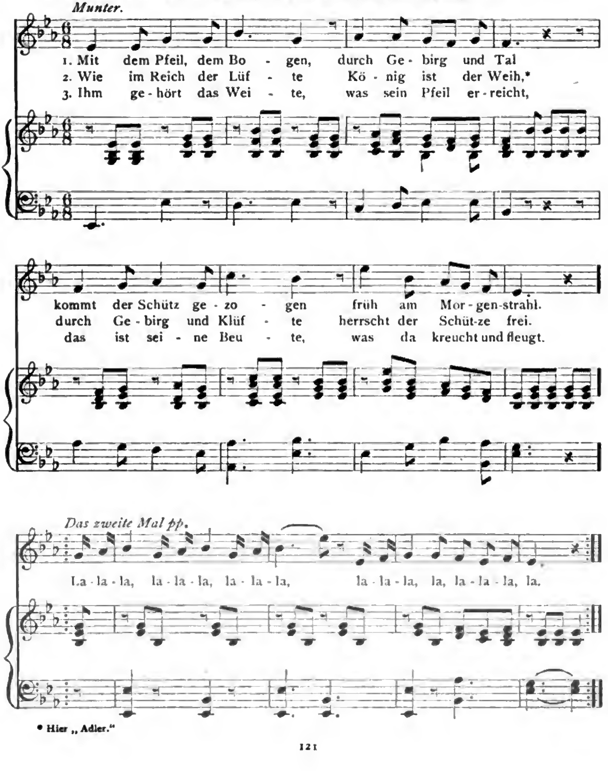
5 Doch, wenn du traurig bist und weinst,
Mich von Gefahr umrungen meinst—
Sei ruhig, bin in Gottes Hut,
Er liebt ein treu Soldatenblut.

6 Die Glocke schlägt, bald naht die Rund'
Und löst mich ab zu dieser Stund'.
Schlaf wohl im stillen Kämmerlein
Und denk in deinen Träumen mein!

Schützenlied.

SCHILLER, 1804. ANSELM WEBER, 1804.

Das Lied stammt aus Schillers „Wilhelm Tell," wo es von Walther, Tells Knaben, gesungen wird.
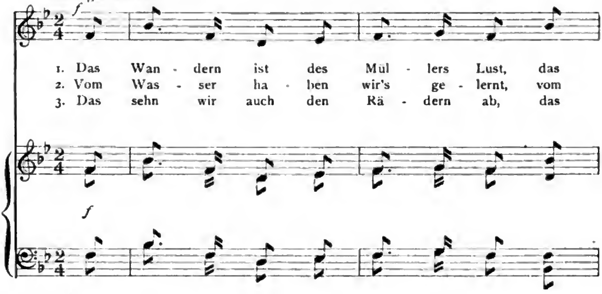


* Hier „Adler."
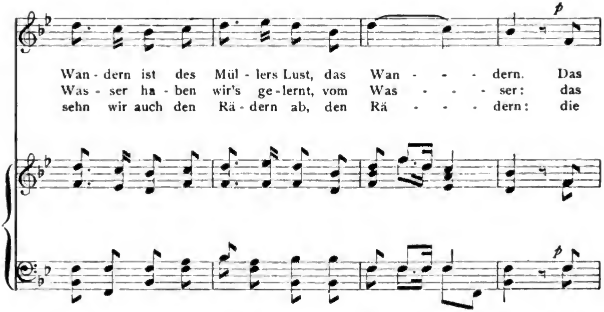
Wanderschaft.

Wilhelm Müller, 1818.		Nach Karl Zöllner, 1844.
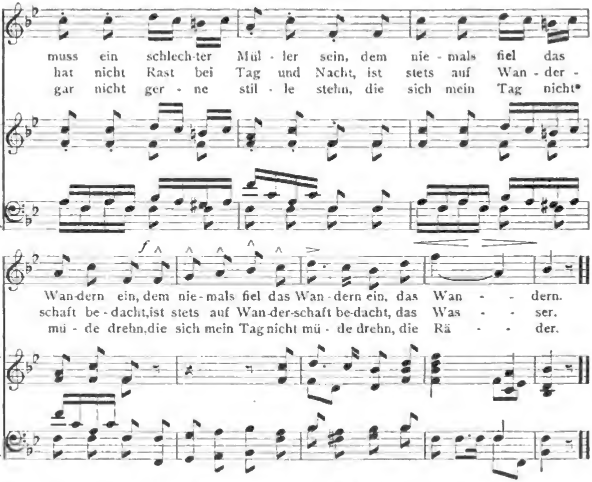
Das Gedicht ist das erste in dem Lieder-Zyklus „Die schöne Müllerin."

Etwas geschwind.





Wanderschaft.



4 Die Steine selbst, so schwer sie sind,
Die Steine selbst, so schwer sie sind,
Die Steine,
Sie tanzen mit den muntern Reihn
Und wollen gar noch schneller sein,
Und wollen gar noch schneller sein,
Die Steine.
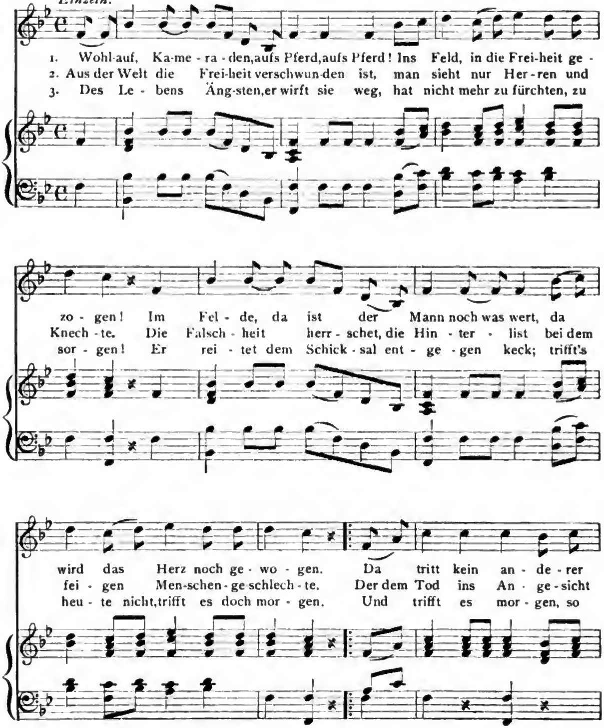
5 O Wandern, Wandern, meine Lust,
O Wandern, Wandern, meine Lust,
O Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
Lasst mich in Frieden weiter ziehn,
Lasst mich in Frieden weiter ziehn
Und wandern.

* mein Lebtag nicht, also „nie."
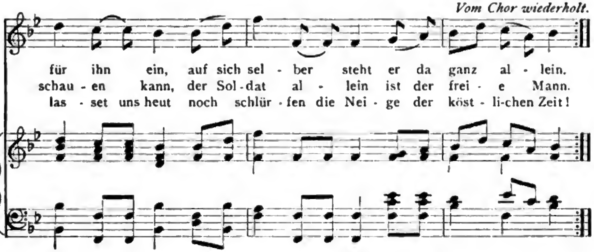
Reiterlied aus „Wallensteins Lager.“

SCHILLER, 1797. C. J. ZAHN, 1797.

Marschmässig.
Einzeln.



Reiterlied aus „Wallensteins Lager.“



4 Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Los,
Braucht's nicht mit Müh zu erstreben;
Der Fröner,* der sucht in der Erde Schoss,
Da meint er den Schatz zu erheben;
Er gräbt und schaufelt, so lang er lebt,
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

5 Der Reiter und sein geschwindes Ross,
Sie sind gefürchtete Gäste:
Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloss,
Ungeladen kommt er zum Feste.
Er wirbt nicht lange, er zeiget nicht Gold,
Im Sturm erringt er den Minnesold.

6 Warum weint die Dirn' und zergrämt sich schier?
Lass fahren dahin, lass fahren!
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
Kann treue Lieb' nicht bewahren,
Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort;
Seine Ruh lässt er an keinem Ort.
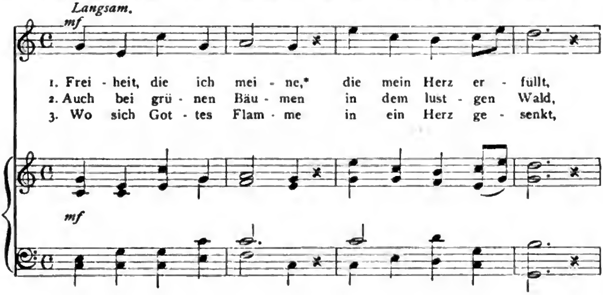
7 Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt,
Die Brust im Gefechte gelüftet!
Die Jugend brauset, das Leben schäumt!
Frisch auf, eh' der Geist noch verdüftet.
Und setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein.
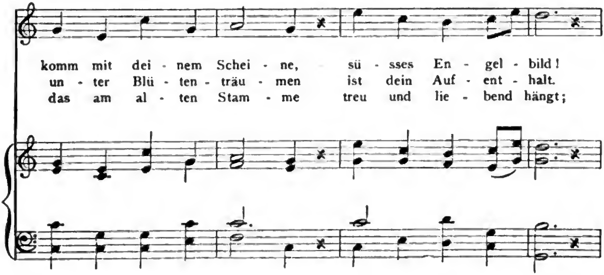
* Arbeiter, hier „Landmann.“

Freiheit.

Max von Schenkendorf, vor 1813. Karl Groos, 1818.
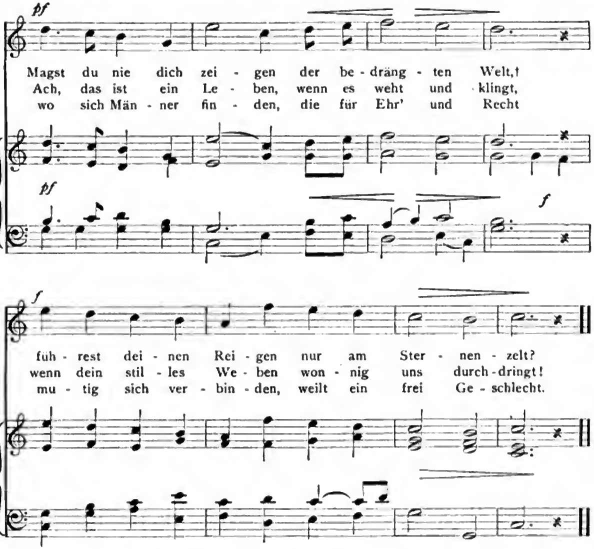
In der vollen Form hat das Lied einige Strophen mehr. Wir folgen der Böhmeschen Verkürzung (Vgl. Böhme, Nr. 48).





*im Sinne habe, wahrscheinlich im veralteten Sinne von „lieben."

Freiheit.



4 Für die Kirchenhallen, für der Väter Gruft,
Für die Liebsten fallen, wenn die Freiheit ruft:
Das ist rechtes Glühen, frisch und rosenrot;
Heldenwangen blühen schöner auf im Tod.
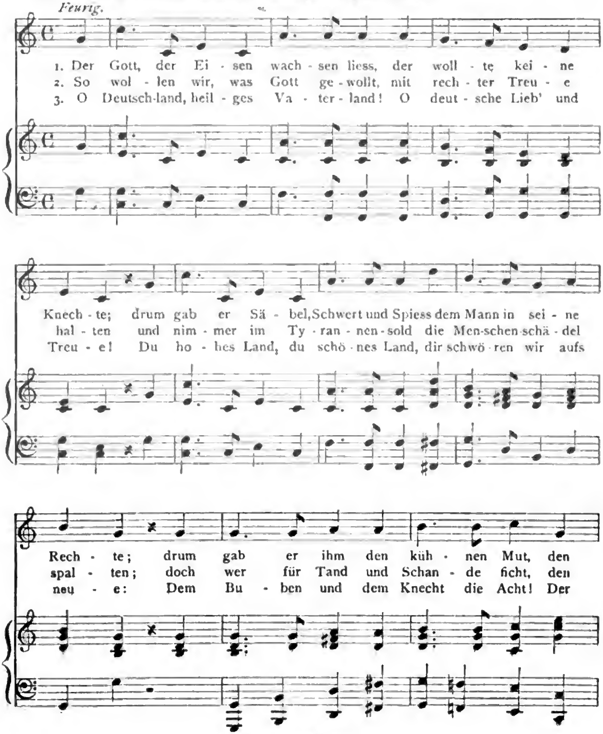
5 Wollest auf uns lenken Gottes Lieb' und Lust,
Wollest gern dich senken in die deutsche Brust.
Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart,
Hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.

† Bedrängt durch Napoleon I.
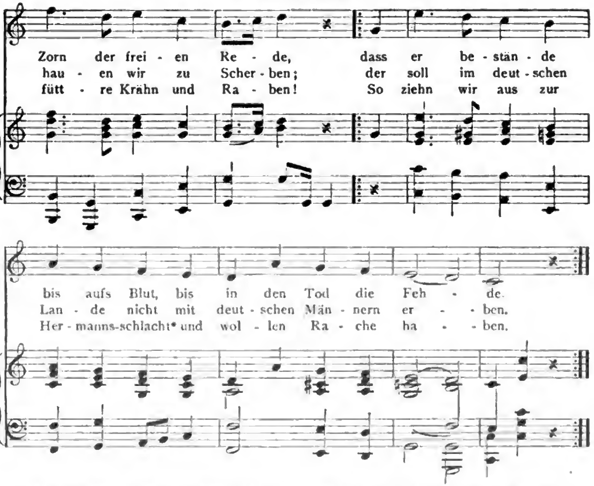
Vaterlandslied.

ERNST MORITZ ARNDT, 1812. ALBERT METHFESSEL, 1818.

Das Lied ist ein Mahnruf an die Deutschen zum Befreiungskampfe gegen Napoleon.



Vaterlandslied.



4 Lasst brausen, was nur brausen kann,
In hellen, lichten Flammen!
Ihr Deutschen alle, Mann für Mann,
Fürs Vaterland zusammen!
Und hebt die Herzen himmelan
Und himmelan die Hände,
Und rufet alle, Mann für Mann:
Die Knechtschaft hat ein Ende!

5 Lasst klingen, was nur klingen kann,
Die Trommeln und die Flöten!
Wir wollen heute, Mann für Mann,
Mit Blut das Eisen röten,
Mit Henkerblut, Franzosenblut —
O süsser Tag der Rache!
Das klinget allen Deutschen gut,
Das ist die grosse Sache!
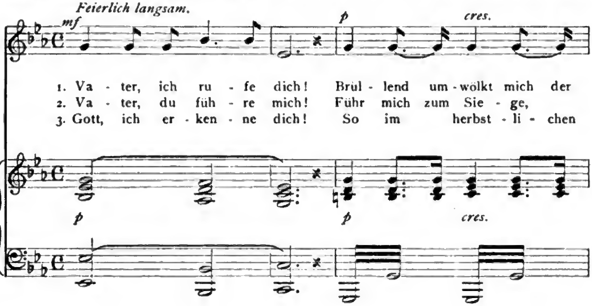
6 Lasst wehen, was nur wehen kann,
Standarten wehn und Fahnen!
Wir wollen heut uns, Mann für Mann,
Zum Heldentode mahnen.
Auf, fliege, stolzes Siegspanier
Voran dem kühnen Reihen;
Wir siegen oder sterben hier
Den süssen Tod der Freien.
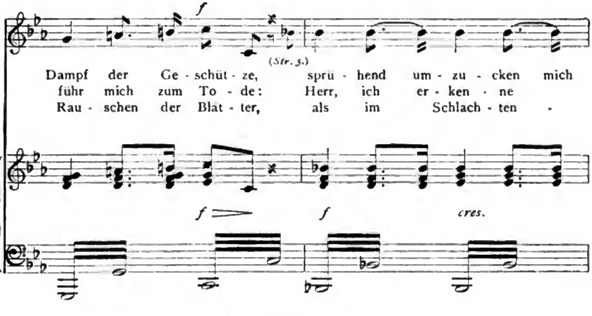
* Wie Hermann im Jahre 9 n. Chr. die Römer besiegte, so, hofft der Dichter, werden sich die Deutschen zum Befreiungskampfe gegen Napoleon erheben. Vgl. S. 72.

Gebet während der Schlacht.
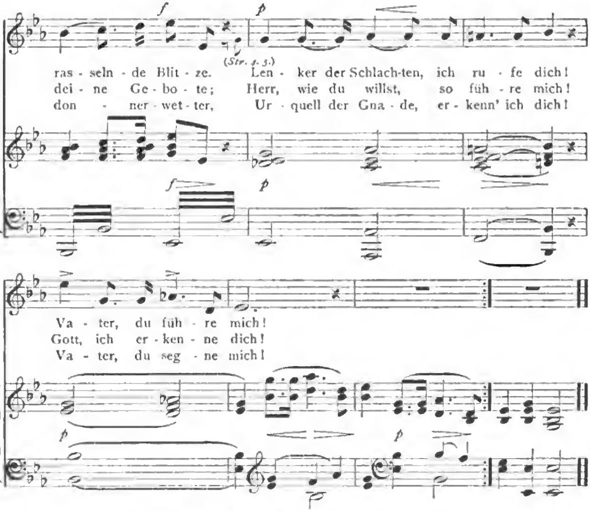
THEODOR KÖRNER, 1813. FRIEDRICH HEINRICH HIMMEL, 1813.

Während des Napoleonischen Befreiungskrieges gedichtet, als Körner, der den Krieg als Freiwilliger mitmachte und noch im selben Jahre im Kampfe fiel, auf Vorposten stand.





Gebet während der Schlacht.



4 Vater, du segne mich!
In deine Hand befehl' ich mein Leben:
Du kannst es nehmen, du hast es gegeben.
Zum Leben, zum Sterben segne mich!
Vater, ich preise dich!
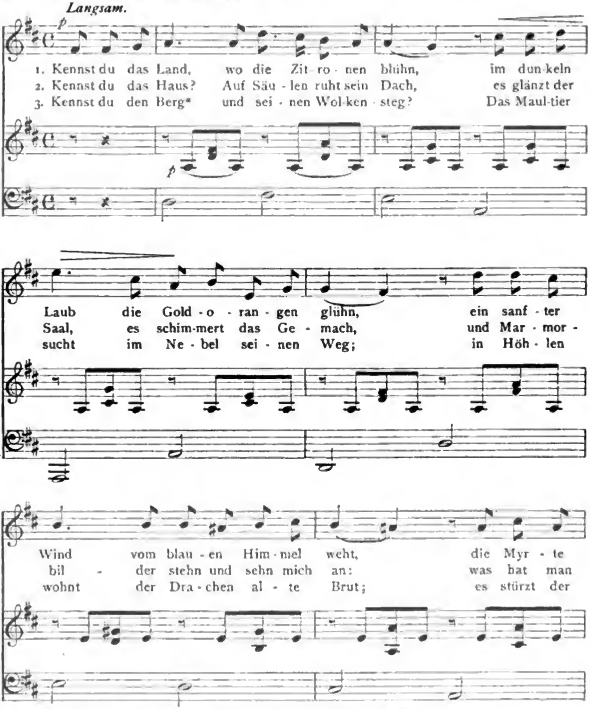
5 Vater, ich preise dich!
's ist ja kein Kampf für die Güter der Erde;
Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte:
Drum fallend und siegend preis' ich dich.
Gott, dir ergeb' ich mich!

6 Gott, dir ergeb' ich mich!
Wenn mich die Donner des Todes begrüssen,
Wenn meine Adern geöffnet fliessen,
Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich!
Vater, ich rufe dich!

Mignons Lied.
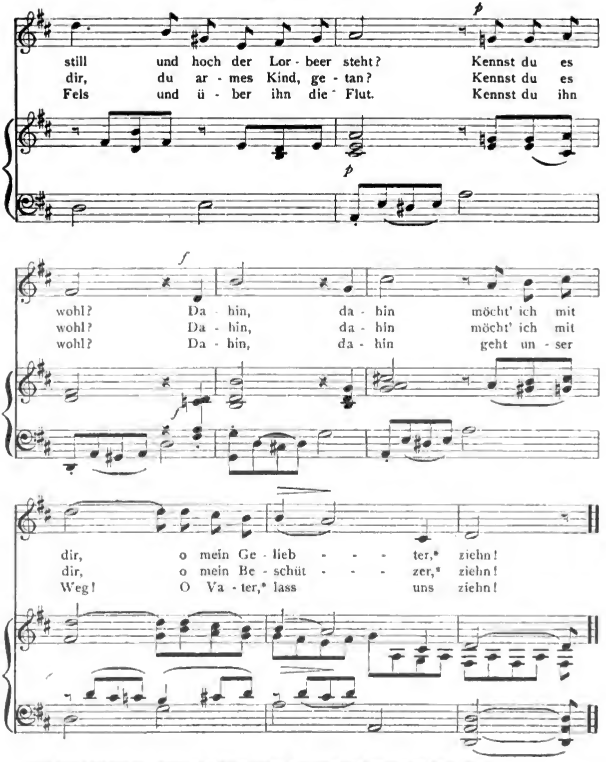
Goethe, um 1784. Friedrich Heinrich Himmel.

Aus „Wilhelm Meisters Lehrjahren." Mignon ist ein heimatloses Mädchen, die in diesem Liede ihre Sehnsucht nach Italien, dem Lande ihrer frühesten Kindheit, ausdrückt.



*** Der St. Gotthard, über den ein berühmter Pass von Deutschland nach Italien führt.**

Mignons Lied.
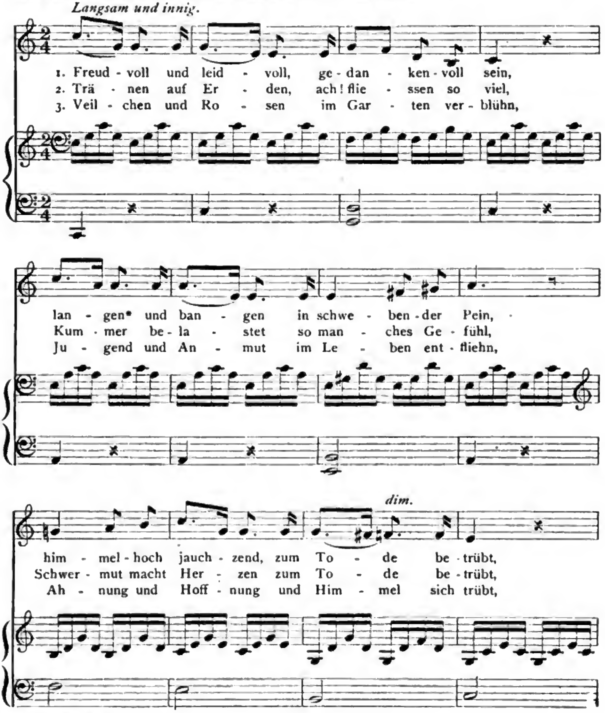


* Diese Ausdrücke beziehen sich auf Wilhelm Meister, der Mignon in seine Hut genommen hatte.

Klärchens Lied aus „Egmont.“
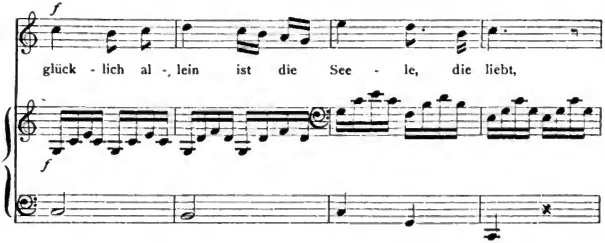
GOETHE, 1788. J. F. REICHARDT, 1798.
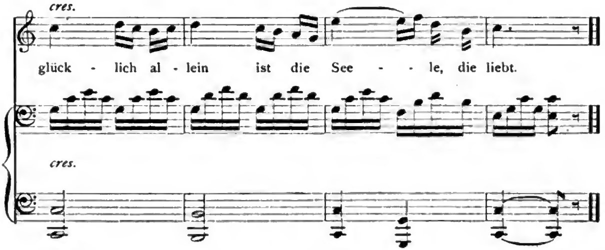
Im Goetheschen Drama singt Klärchen nur die erste Strophe, die einzige, die von Goethe herrührt. Die folgende, allerdings recht minderwertige Fortsetzung zu dem Liede wurde von C. A. Lasch gedichtet.



* sehnen, hoffen.

Klärchens Lied aus „Egmont.“
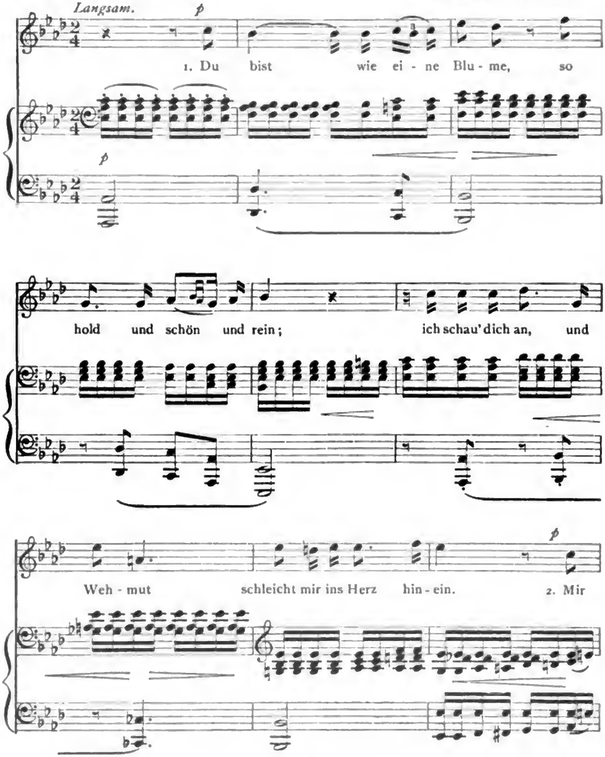




4 Geister beschwören den heiligen Bund,
Liebevoll schwört ihn der rosige Mund,
Ewiger Treue das Herz sich ergibt,
Glücklich allein ist die Seele, die liebt.
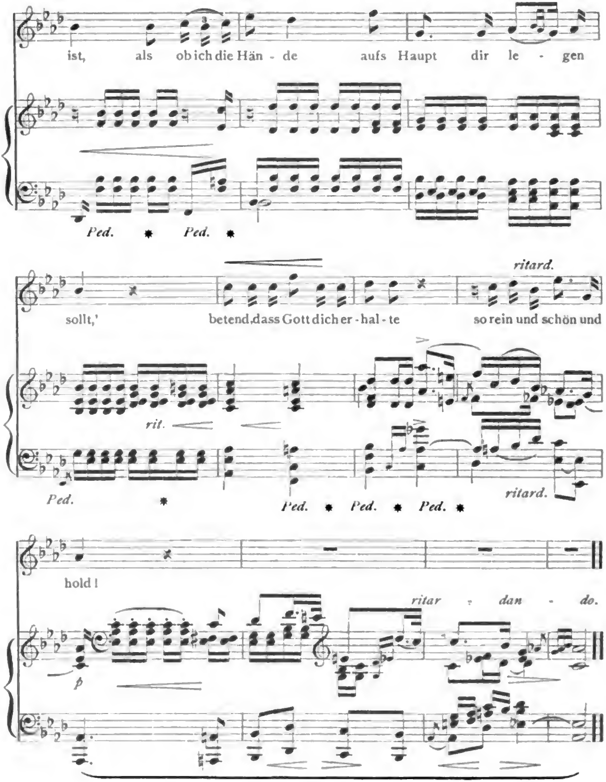
5 Winket das Schicksal, so ruft uns das Grab;
Alles, was atmet, sinkt endlich hinab:
Selig, wenn Liebe den Todestrank gibt,
Glücklich allein ist die Seele, die liebt.

Du bist wie eine Blume.

HEINRICH HEINE, 1823. ROBERT SCHUMANN.
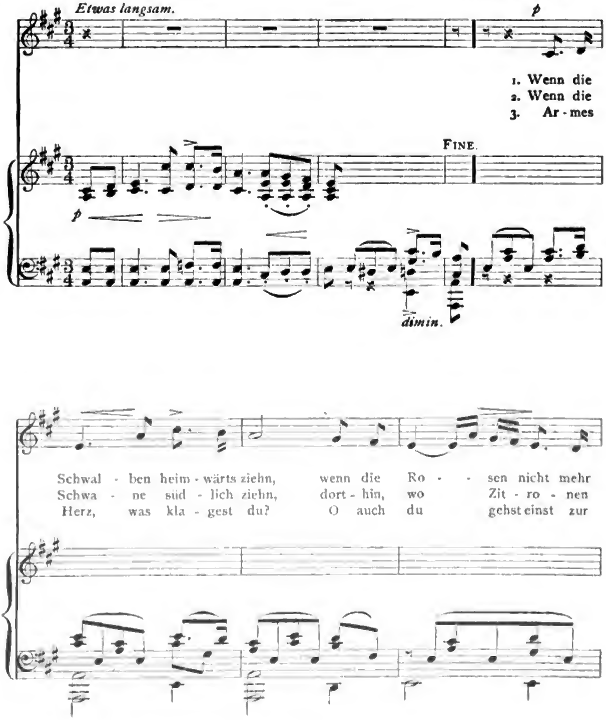


Du bist wie eine Blume.
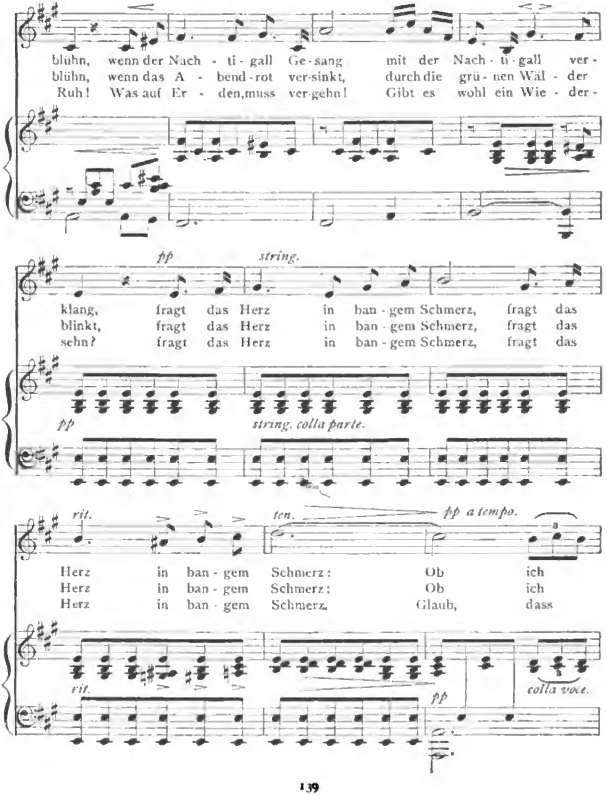


Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.
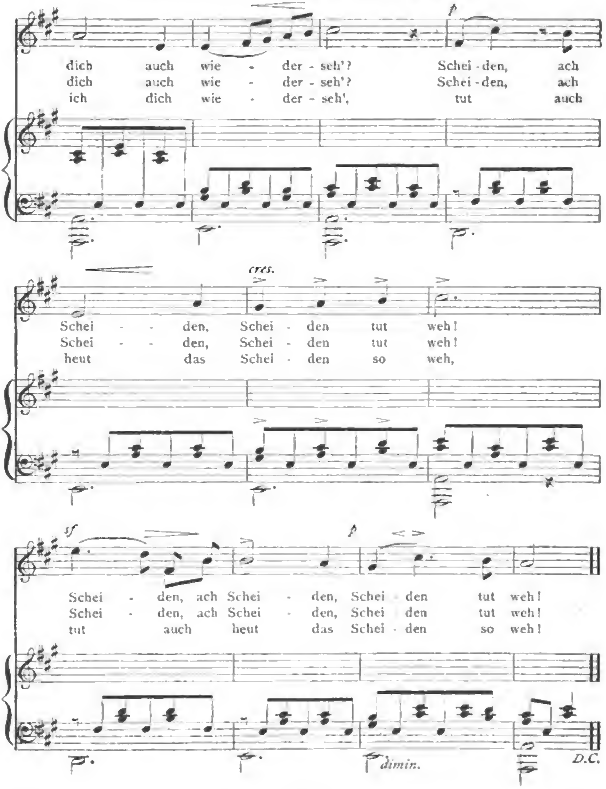
CARL HERLOSSSOHN, 1830. FRANZ ABT, 1842.



Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.



Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.
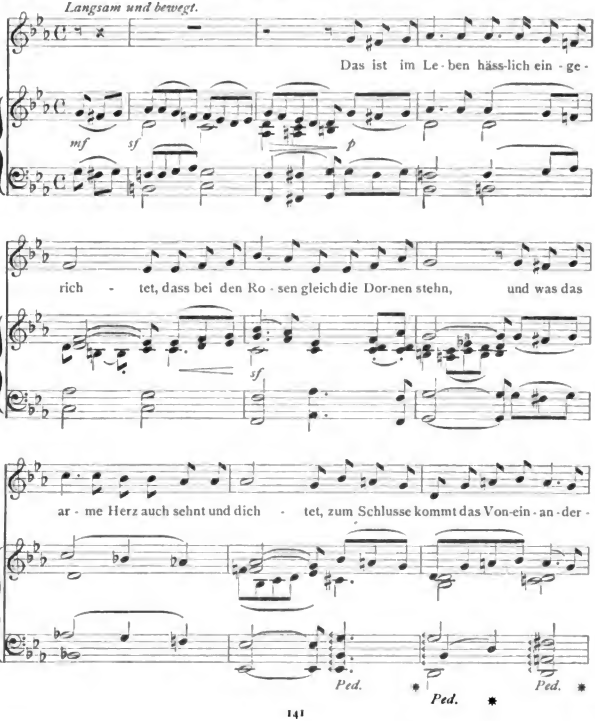


Abschied.
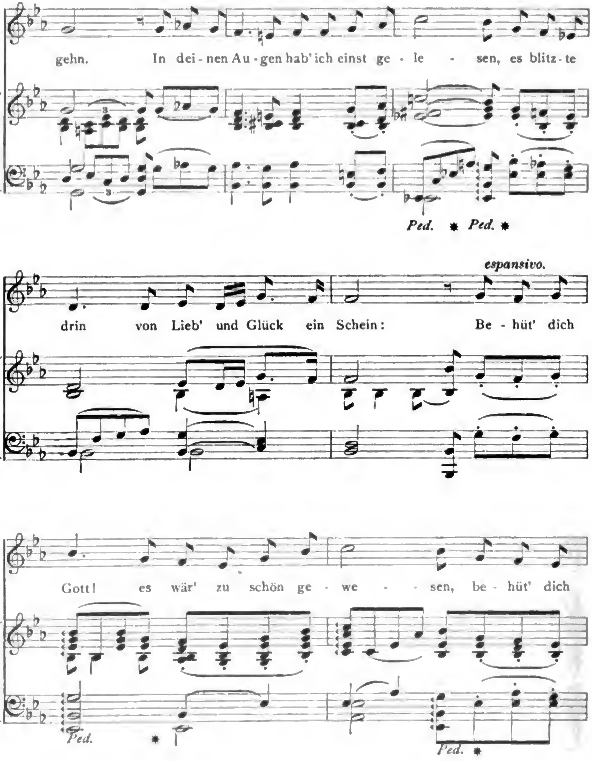
(ES HAT NICHT SOLLEN SEIN.)

VICTOR VON SCHEFFEL, 1854. VICTOR NESSLER, 1884.
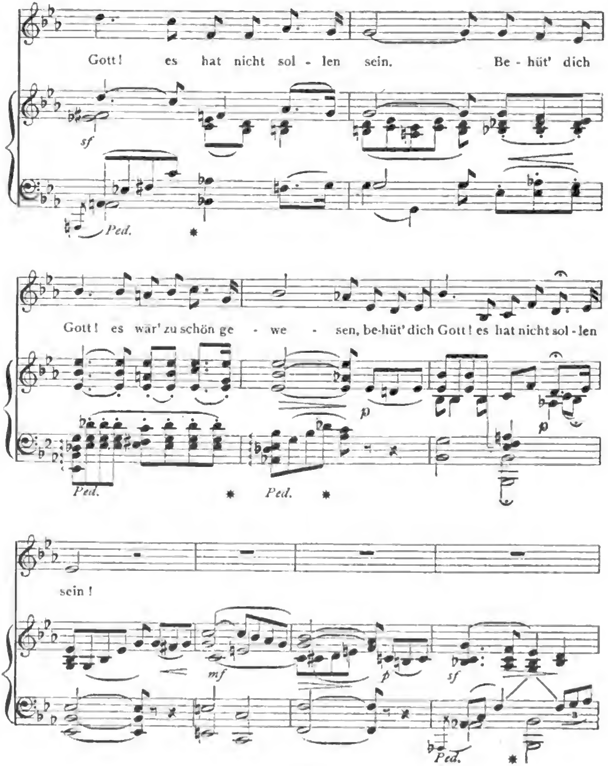
Abschiedslied des Helden in Scheffels „Trompeter von Säkkingen" und der darauf beruhenden Nesslerschen Oper gleichen Namens.
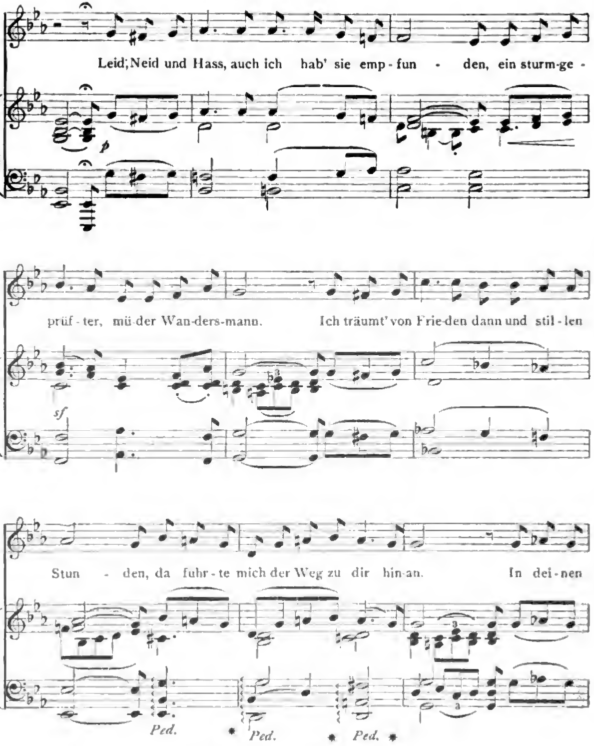


Abschied.


gehn. In dei - nen Au - gen hab' ich einst ge - le - sen, es blitz - te
Ped. Ped.
espansivo.
drin von Lieb' und Glück ein Schein: Be - hüt' dich
Gott! es wär' zu schön ge - we - sen, be - hüt' dich
Ped. Ped.
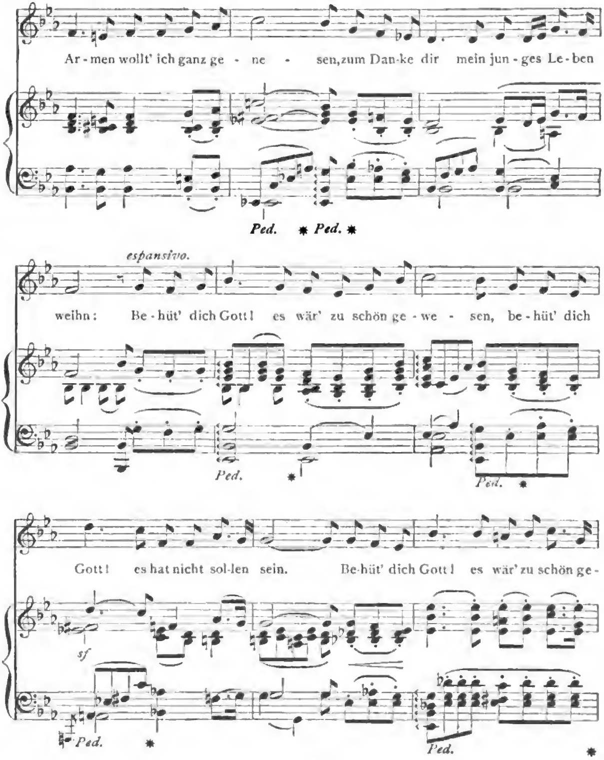
Abschied.


Gott! es hat nicht sol - len sein. Be - hüt' dich
Gott! es wär' zu schön ge - we - sen, be-hüt' dich Gott! es hat nicht sol - len
sein!
sf
Ped.
p
mf
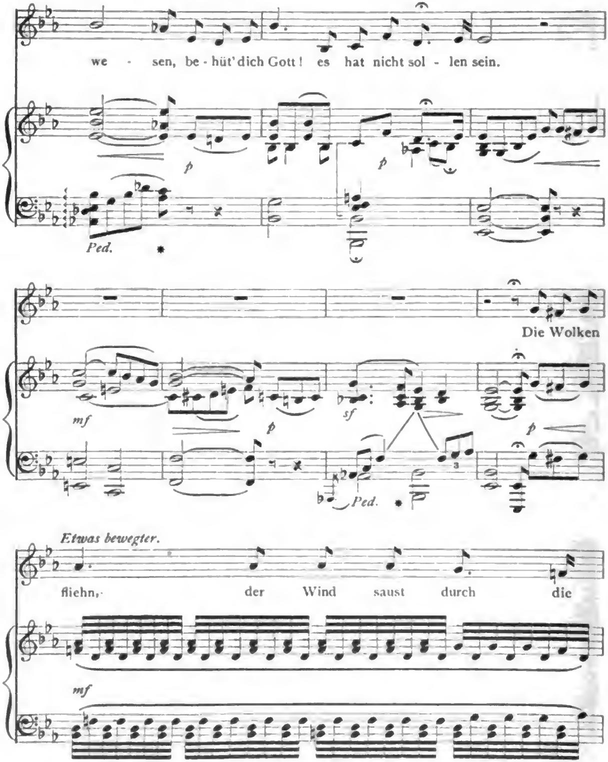
Abschied.


Leid; Neid und Hass, auch ich hab' sie emp - fun - den, ein sturm-ge -
prüf - ter, mü-der Wan-ders-mann. Ich träumt' von Frie-den dann und stil - len
Stun - den, da fuhr - te mich der Weg zu dir hin-an. In dei-nen
Ped. * Ped. * Ped. *
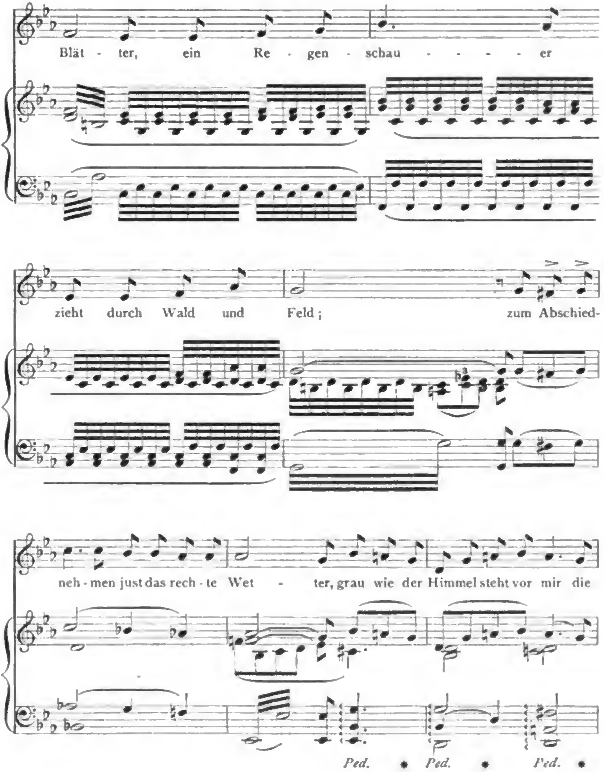
Abschied.


Ar - men wollt' ich ganz ge - ne - sen, zum Dan-ke dir mein jun - ges Le - ben
Ped. * Ped. *
espansivo.
weihn: Be - hüt' dich Gott! es wär' zu schön ge - we - sen, be - hüt' dich
Ped. * Ped. *
Gott! es hat nicht sol-len sein. Be-hüt' dich Gott! es wär' zu schön ge -
sf
Ped. * Ped. *
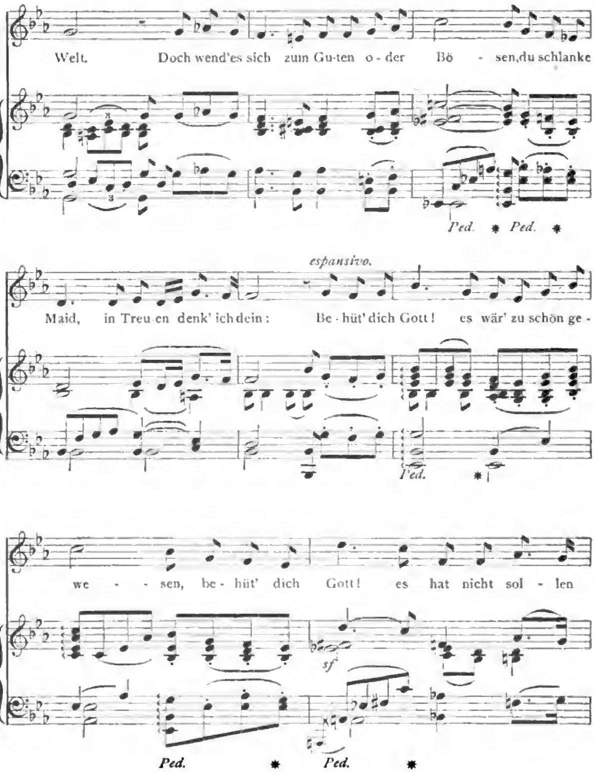
Abschied.


we - sen, be - hüt' dich Gott! es hat nicht sol - len sein.
p
p
Ped.
Die Wolken
mf
p
sf
p
Ped.
Etwas bewegter.
fliehn, der Wind saust durch die
mf

Abschied.
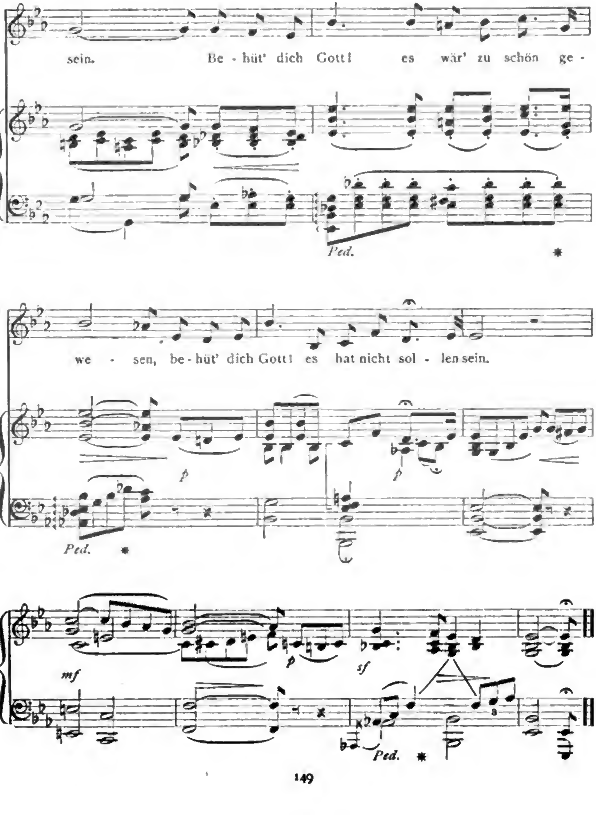

Blät - ter, ein Re - gen - schau - - - - - er
zieht durch Wald und Feld; zum Abschied-
neh - men just das rech - te Wet - ter, grau wie der Himmel steht vor mir die
Ped. * Ped. * Ped. *

Abschied.



Welt. Doch wend'es sich zum Gu-ten o-der Bö - sen,du schlanke
Ped. * Ped. *
espansivo.
Maid, in Treu-en denk' ich dein: Be-hüt' dich Gott! es wär' zu schön ge -
Ped. *
we - - sen, be-hüt' dich Gott! es hat nicht sol - len
sf
Ped. * Ped. *

Abschied.


sein. Be - hüt' dich Gott! es wär' zu schön ge -
we - sen, be - hüt' dich Gott! es hat nicht sol - len sein.

VERZEICHNIS DER DICHTER UND KOMPONISTEN.

Abt, Franz. 1809–1885.
Komponist vieler volkstümlich gewordenen Lieder. Vgl. S. 50, 138.

André, Johann. 1741–1799.
Beliebter Lieder- und Opernkomponist des 18. Jahrhunderts. Vgl. S. 110.

Anschütz, Ernst Gabriel Salomon. 1780–1861.
Verfasser, S. 32.

Arndt, Ernst Moritz. 1769–1860.
Deutscher Dichter und Patriot, der besonders durch seine Freiheitsgesänge zur Zeit der napoleonischen Kriege bekannt ist. Vgl. S. 26, 128.

Baumbach, Rudolf. Geboren 1840.
Beliebter Lyriker und Epiker. Viele seiner Dichtungen schlagen gleich denen Scheffels einen volkstümlich-romantischen Ton an. Baumbach ist in Deutschland ausserordentlich populär und wird auch in den amerikanischen Schulen viel gelesen. Vgl. S. 50.

Binzer, August Freiherr von. 1793–1868.
Verfasser, S. 84, 106; Komponist, S. 106.

Boie, Heinrich. 1744–1806.
Herausgeber des ersten deutschen Musenalmanachs. Mitglied des Göttinger Dichterbundes. Vgl. S. 38.

Bornemann, Wilhelm. 1767–1851.
Verfasser, S. 76.

Carey, Henry. 1666 (?) –1743.
Beliebter englischer Dichter und Komponist. Am besten bekannt als Verfasser der Ballade „Sally in our Alley" und als Komponist von „God Save the King," nach dessen Melodie auch unser Nationallied „America" und das deutsche „Heil dir im Siegerkranz" gesungen werden. Verfasser, S. 38; Komponist, S. 25.

Chézy, Wilhelmine Christiane von. 1783–1856.
Dichterin und Novellistin. Vgl. S. 91.

Claudius, Matthias. 1740–1815.
Volkstümlicher Dichter und Journalist, ausgezeichnet durch gesunden Humor und schlichte Frömmigkeit. Verfasser des berühmten Rheinweinliedes, S. 110, und des Weiheliedes, S. 85.

Dach, Simon. 1605–1659.
Lyriker, der Opitz und der ersten schlesischen Dichterschule nahestand. Professor der Poesie an der Universität Königsberg. Jetzt am besten bekannt als Verfasser des vielgesungenen Liedes „Anke von Tharaw," S. 28.

Dirnböck, Jacob. Mitte des 19. Jahrhunderts.
Verfasser, S. 68.

Disselhoff, August. 1829–?
Pastor an der Jacobkirche zu Berlin. Verfasser, S. 49.

Düringer, Philipp. 1807–1870.
Schauspieler und Dirigent der Königlichen Schauspiele in Berlin. Verfasser, S. 66.

Eberwein, Maximilian. 1775–1831.
Komponist, S. 78.

Eichendorff, Joseph Freiherr von. 1788–1857.
Mitglied der jüngeren romantischen Schule. Einer der bedeutendsten Lyriker des 19. Jahrhunderts. Verfasser der Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts." Vgl. S. 34, 52, 60.

Erk, Ludwig Christian. 1807–1883.
Musiker; sehr erfolgreich als Gründer von Männergesangvereinen. Herausgeber und Bearbeiter zahlreicher Liedersammlungen, darunter die vorzügliche Sammlung deutscher Volkslieder, die 1856 als „Liederhort" zu erscheinen anfing. Vgl. S. 62.

Falk, Johannes Daniel. 1768–1826.
Verfasser, S. 58. Vgl. auch S. 31.

Fesca, Friedrich Ernst. 1789–1826.
Komponist, S. 108.

Feuchtersleben, Ernst Freiherr von. 1806–1849.
Arzt, Philosoph und Dichter. Als Dichter jetzt vor allem bekannt durch das Lied „Est ist bestimmt in Gottes Rat," S. 20.

Geibel, Emanuel. 1815–1884.
Einer der bedeutendsten und beliebtesten Lyriker der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Vgl. S. 44.

Gerhardt, Paul. 1607–1676.
Nach Luther vielleicht der berühmteste

Kirchenlieddichter Deutschlands. Vgl. S. 94.

GLÜCK, FRIEDRICH. 1793–1840.
Fast nur bekannt als Komponist der überaus populären Melodie zu Eichendorffs „Das zerbrochene Ringlein", S. 34. Nicht mit dem grossen Komponisten Gluck (1714–1787) zu verwechseln.

GOETHE, JOHANN WOLFGANG von. 1749–1832.
Deutschlands grösster Dichter. Lyriker, Epiker, Dramatiker, Verfasser kritischer und naturwissenschaftlicher Schriften. Geboren in Frankfurt am Main. Lebte seit 1775 in Weimar. Hauptwerke: Gedichte, Hermann und Dorothea, Werthers Leiden, Wilhelm Meister, Götz von Berlichingen, Egmont, Iphigenie, Tasso und Faust. Vgl. S. 1, 31, 51, 78, 132, 134.

GROOS, KARL. 1789–1861.
Komponist, S. 126.

GRUBER, FRANZ. 1787–1863.
Komponist, S. 59.

HAIBEL, JACOB. 1761–1826.
Komponist, S. 74.

HANITSCH, GEORG FRIEDRICH. 1790–1865.
Komponist, S. 26.

HARRIES, HEINRICH. 1762–1802.
Besonders bekannt als der ursprüngliche Verfasser der Nationalhymne „Heil dir im Siegerkranz," S. 25.

HAUFF, WILHELM. 1802–1827.
Lyrischer und epischer Dichter, der dem schwäbischen Dichterkreise nahe stand. Verfasser des historischen Romans „Lichtenstein." Vgl. S. 30, 120.

HAYDN, JOSEPH. 1732–1809.
Berühmter deutsch-östreichischer Komponist. Schöpfer der Symphonie und des Streichquartetts. Zwei Reisen nach England übten bedeutenden Einfluss auf Haydns Tätigkeit aus; so z. B. beruhen die Texte seiner berühmtesten Werke, der Oratorien „Die Schöpfung" (1798) und „Die Jahreszeiten" (1801) auf Miltons „Paradise Lost" und Thomsons „Seasons." Er komponierte die östreichische Nationalhymne „Gott erhalte Franz, den Kaiser," nach deren Melodie auch „Deutschland über alles" gesungen wird. Vgl. S. 10.

HEINE, HEINRICH. 1797–1856.
Im Urteile vieler der grösste deutsche Lyriker nach Goethe, obgleich sein Ruhm viel umstritten ist. Wegen seiner satirisch-ironischen Ader wird er oft als „die Spottdrossel im deutschen Dichterwald" bezeichnet. Am besten bekannt als Verfasser des „Buches der Lieder" und der Prosaskizzen „Reisebilder." Vgl. S. 12, 45, 136.

HERDER, JOHANN GOTTFRIED von. 1744–1803.
Kritiker und Dichter der klassischen Periode. Oberhofprediger in Weimar. Intimer Freund Goethes, auf dessen poetische Entwicklung er grossen Einfluss ausübte. Herausgeber einer wichtigen Sammlung von Liedern der verschiedensten Völker und Zeiten unter dem Titel „Stimmen der Völker in Liedern." Vgl. S. 28.

HERLOSSSOHN, CARL. 1804–1849.
Verfasser, S. 138.

HIMMEL, FRIEDRICH HEINRICH. 1765–1814.
Hofkapellmeister in Berlin; Freund Beethovens. Vgl. S. 88, 130, 132.

HOFFMANN von FALLERSLEBEN, HEINRICH. 1798–1874.
Dichter und Sprachforscher. Professor an der Universität Breslau, 1830–1842. Führer in der politischen Freiheitsbewegung der vierziger Jahre. Verfasser vieler Vaterlandslieder. Vgl. S. 10, 112.

HÖFLING, EUGEN. 1808–1880.
Verfasser, S. 8. Vgl. aber auch Friedländer, S. 199.

KERNER, JUSTINUS. 1786–1862.
Besonders bekannt als Lyriker. Er war ein Freund Uhlands und gehört gleich diesem zur schwäbischen Schule der jüngeren Romantik. Vgl. S. 80.

KIND, JOHANN FRIEDRICH. 1768–1843.
Jetzt vor allem bekannt als Verfasser des Textes zu Webers Oper „Freischütz." Vgl. S. 48.

KLESHEIM, ANTON FREIHERR von. 1816–1884.
Verfasser, S. 42.

KÖRNER, THEODOR. 1791–1813.
Lyrischer Dichter und Dramatiker. Seinen Dichterruhm vermehrte in nicht geringem Masse sein früher Heldentod. Er fiel im Befreiungskriege, im Jahre 1813, als Mitglied von Lützows Freikorps. Verfasser der Sammlung von Kriegsliedern „Leier und Schwert." Vgl. S. 130.

KOSCHAT, THOMAS. Geboren 1845.
Hofkapellsänger und Komponist in Wien. Bekannt durch seine Liederkompo-

grösster Dramatiker. Von 1789 bis 1799 Professor der Geschichte an der Universität Jena. Seit 1800 in enger Freundschaft mit Goethe in Weimar. Hauptwerke: Balladen, „Das Lied von der Glocke," kunstphilosophische Schriften und die Dramen „Die Räuber," „Wallenstein," „Die Jungfrau von Orleans," „Maria Stuart," „Die Braut von Messina" und „Wilhelm Tell." Vgl. S. 5, 121, 124.

SCHLIPPENBACH, ALBERT GRAF. 1800–1886.
Verfasser, S. 46.

SCHNECKENBURGER, MAX. 1819–1849.
Hauptsächlich bekannt als Verfasser des Nationalliedes „Die Wacht am Rhein," dessen Erfolg während des deutsch-französischen Krieges er nicht mehr erlebte. Vgl. S. 2.

SCHUBERT, FRANZ. 1797–1828.
Berühmter deutscher Komponist. Am besten bekannt durch seine Liederkompositionen, deren er etwa 700 schrieb. Vgl. S. 11, 54.

SCHUMACHER, BALTHASAR GERHARD. 1755-nach 1801.
Vgl. S. 25.

SCHUMANN, ROBERT. 1811–1856.
Berühmter deutscher Komponist und Musikkritiker der romantischen Schule. Unter seinen Hauptwerken sind zu nennen: Symphonieen, Ouvertüren, Quartette und zahlreiche, vielbewunderte Lieder. Vgl. S. 136.

SEIDEL, CARL. 1810–1888.
Komponist, S. 68.

SILCHER, FRIEDRICH. 1789–1860.
Universitäts-Musikdirektor in Tübingen. Einer der berühmtesten Komponisten volkstümlicher Melodien, darunter „Ännchen von Tharau." Vgl. S. 12, 28, 33, 46, 47, 96.

SIMROCK, KARL. 1802–1876.
Professor der altdeutschen Literatur an der Universität Bonn. Besser denn als Dichter ist Simrock als Übersetzer zahlreicher mittelhochdeutscher Dichtungen bekannt. Vgl. S. 109.

SOMMER, W. Nicht weiter bekannt.
Komponist, S. 118.

UHLAND, LUDWIG. 1787–1862.
Einer der beliebtesten Dichter Deutschlands; gewöhnlich zu den jüngeren Romantikern gerechnet. Besonders berühmt durch seine Lieder und Balladen, in denen er den Ton des älteren Volksliedes mit Erfolg zu treffen wusste. Er gab selbst eine ausgezeichnete Sammlung von Volksliedern heraus, wie er überhaupt als Literarhistoriker Bedeutendes geleistet hat. Vgl. S. 14, 33, 54, 56.

USTERI, MARTIN. 1763–1827.
Schweizer Maler und Dichter. Vgl. S. 82.

WEBER, ANSELM. 1766–1824.
Kapellmeister in Berlin. Nicht mit dem berühmten Opernkomponisten Karl Maria von Weber zu verwechseln. Vgl. S. 121.

WEBER, KARL MARIA von. 1786–1826.
Grosser deutscher Komponist, berühmt als Schöpfer der romantischen Oper. Er begründete seinen Ruf durch die Musik zu Körners Kriegsliedern und die nach der Schlacht bei Waterloo geschriebene Kantate „Kampf und Sieg." Hauptwerke: die Opern „Freischütz," „Euryanthe" und „Oberon." Vgl. S. 48.

WEIGLE, GOTTLIEB. 1814–1855.
Verfasser, S. 23.

WERNER, HEINRICH. 1800–1833.
Komponist, S. 1.

WILHELM, KARL. 1815–1875.
Hauptsächlich bekannt als Komponist der „Wacht am Rhein," S. 2.

WOYNA, FRANZ von. Mitte des 19. Jahrhunderts.
Komponist, S. 90.

ZAHN, C. J. 1765–1830.
Komponist, S. 124.

ZELTER, KARL FRIEDRICH. 1758–1832.
Direktor der Singakademie in Berlin. Intimer Freund Goethes, von dem er zahlreiche Lieder komponierte. Vgl. S. 51.

ZIMMERMANN. Mitte des 19. Jahrhunderts.
Komponist, S. 103.

ZÖLLNER, KARL. 1800–1860.
Gesanglehrer und Musikdirektor in Leipzig. Vgl. S. 122.

VERZEICHNIS DER SCHWIERIGEREN WÖRTER*

Bearbeitet von B. Q. MORGAN

VOCABULARY

Aar = **Adler**, eagle.
abkehren, sich, turn away.
ablösen, relieve.
Abschied, leave, farewell.
absehen, learn from.
Acht, ban, outlawry.
achten, heed.
ade, adieu.
Ader, vein.
adlig, noble.
Ahne, ancestor.
ahnen, perceive, feel.
Ahnung, vision, dream.
allesamt, allzumal, all together.
Altan, balcony.
Amt, office.
anbeten, worship.
andächtig, pious.
anfechten, assail.
angehen, to be possible.
Angel, hinge, hub.
Angesicht, face.
Angst, anxiety, care.
anklagen, accuse.
anknüpfen, join.
ankreiden, chalk up (against).
Anmut, charm.
anstimmen, strike up, sing out.
anstossen, clink glasses.
antun, enchant.
anwehen, breathe upon.
Art, kind; race.
Ast, branch.
atmen, breathe.
Au, meadow.
Aufenthalt, abode.
aufgehen, rise, appear.
aufgehoben, preserved.
auflauern, watch for, listen.
Augenweide, delight of eyes.
ausschelten, rebuke.
ausschlagen, to leaf.
Bahn, path, course.
Baktrerschnaps, Bactrian brandy.
Band, bond, tie; ribbon.
bang, afraid.
bar, cash.
Bastei, bastion.
Bauch, paunch · fellow.
Becher, cup.
bedacht, mindful.
bedenklich, doubtful, dangerous.
bedrängt, befangen, oppressed.
befehlen, (S. 131) commend.
begehren, desire.
begeistern, inspire.
begleiten, accompany.
beherzigen, take to heart.
behüten, keep.
bekränzen, wreathe.
belasten, burden.
berauscht, intoxicated, drunk.
bescheren, give.
Beschwerde, hardship.
beschwören, seal by oath.
Besenstiel, broomstick.
besonder, especial.
Beständigkeit, constancy.
bestehen, stand fast; endure.
bestimmt, (S. 20) ordained.
betören, delude.
betreten, step upon, enter.
Betrübnis, sadness.
beugen, bend.
beut (dar-) = **bietet**, presents.
Beute, prey.
Beutel, purse.
bewahren, keep.
bewegen, move.
bewundern, admire.
bezaubern, enchant.
bieder, honest.
billig, fair.
Binde, (S. 63) fetters.
blank, bright; **(Wein)** white.
blass, bleich, pale.
blink und blank, trim and neat.
blühen, bloom, flourish.
Bogen, arch; bow.
borgen, lend.
böse, wicked; angry.
Brauch, custom.
brausen, roar.
Brautgewand, bridal robe.
brav, fine, first-class.
brechen (Augen), close in death.
brüllen, roar.
Brunnen, well, spring.
Bube, lad; villain.
Büchse, rifle.
Buhle, loved one.
Bund, alliance, brotherhood.
bunt, gay, motley.
Bursche, fellow; student.
Burschenherrlichkeit, glory of student life.
Dämmerung, dawn.
Dampf, steam.
dannen, von, away.
darauf, thereafter, following.
Degen, sword.
Denkmal, monument, memorial.
deutli(ch), plain.
dichten, dream.
Dinte, ink.
Dirndl, (*dial.*) girl.
Dom, cathedral.
Donnerhall, peal of thunder.
drängen, oppress.
drauss(en), out in the world.
duften, smell.
Dunkel, darkness.
dünken, seem.
Dunst, vapor, phantom.
durchbohren, pierce.
durchdringen, penetrate.
durchirren, wander through.
Dürre, drouth.
echt, genuine.
eilen, hurry.
einfallen, occur (to).
eingehen, taste (*as if of drink*).
Einigkeit, unity.
einkehren, stop, put up.
einmischen, mingle, add.
einrauschen, lull to sleep.
einrichten, arrange, ordain.
einsetzen, stake.
einstellen, sich, come.
einstimmen, join in.
eintauschen, exchange.
eintreten, (S. 124) take place of.
eitel, purely.
elend, miserable.
eng, narrow.
Engelschar, angelic host.
entehren, dishonor.
entglommen, afire, aglow.
entweihen, desecrate.
Entzücken, rapture.
erbärmlich, pitiful.
Erbe, heir.

* Im allgemeinen mit Ausschluss der starken Verba.

erbleichen, fade.
erdenken, think out, make.
Erdenrund, globe.
ergeben, surrender, devote.
ergreifen, seize.
erhalten, keep.
erkennen, recognize, find.
erkoren, chosen.
erlegen, shoot.
erlesen, choose.
erregen, arouse.
erringen, win.
erschleichen, stalk.
erstreben, strive for.
erwägen, weigh, ponder.
erwerben, win.
Ewigkeit, eternity.
fackeln, sway.
Fahne(n)stang(e), flagstaff.
Falk, falcon.
fällen, fell.
Fehde, battle, war.
feiernd, solemnly.
feige, cowardly.
Feinsliebchen, sweetheart.
Feldherr, general.
Felsenriff, reef.
fern, far.
festlich, festal.
feucht, moist.
feuertrunken, in fiery enthusiasm.
Filz, miser.
finster, gloomy.
flackern, flicker, flutter.
flehen, beseech.
fleucht = **fliegt**, flies.
flicken, mend, repair.
flimmern, gleam.
flink, brisk.
Flor, veil, mist.
Flöte, flute.
Fluch, curse.
flüchtig, fleeting.
Flügel, wing.
Flur, meadow, field.
frech, insolent.
freien, woo, marry.
freilich, to be sure.
fügen, sich, yield.
funkeln, sparkle, glow.
Gabe, gift.
Gasse, alley.
Gebet, prayer.
gebeut = **gebietet**, commands.
Gebot, command.
gebrechen, lack.
gedankenvoll, pensive, plunged in thought.
Geduld, patience.
Gefahr, danger.
Gefecht, battle.
geheim, mysterious.
Geläute, pealing, sound.
geloben, promise, vow.
gemach, gently.
Gemach, (large) room.
gemeinschaftlich, together.
Gemsbock, chamois, (goat).
Gemüt, spirit.
Genügsamkeit, contentment.
Genuss, enjoyment.
Gepäck, luggage.
geraten, get (into); **ausser sich —**, fly into a rage.
gering, trivial, slight.
geschäftig, busy.
Geschick, fate.
Geschlecht, race.
Geschmeide, jewels.
Geschütz, cannon.
geschwind, swift.
Geselle, comrade, friend.
Gestalt, form.
Gewächs, growth.
gewaltig, powerful.
Gewinn, profit.
gewogen, favorable, kind.
Gipfel, summit, peak.
gläubig, believing, loyal.
Glied, limb.
Gnade, mercy.
gönnen, leave willingly.
Götterfunken, divine fire.
Grämen, grief.
Grauen, awe.
graulich, uncanny.
grausam, cruel.
Graus, dread.
grossziehen, bring up.
Gruft, tomb.
gründen, establish, secure.
gucken, look.
Gut, goods, possessions; estate.
gut sein, love.
Habe, goods.
Habicht, hawk.
haften, cling.
Hag, hedge, woods.
halten, auf etwas, value something.
halt, I tell you, surely.
Handlung, (S. 25) = **Handel**, commerce.
Handwerksgebrauch, custom of the trade.
hässlich, mean, unfortunate.
Hauch, breath.
hegen, care for.
hehr, lofty, sublime.
Heide, heath, field.
Heil, salvation; hail!
Heiligtum, sanctuary.
heimlich, secret.
heiter, cheerful.
Heller, cent, farthing.
Henker, hangman.
herb, bitter.
Herberge, inn.
Herbst, autumn.
Herrscher, ruler.
herumschliessen, fold about.
herzen, caress.
herztausig, darling.
Heu, hay.
Hinterlist, guile.
Hirte, herder.
Hochzeit, wedding.
Höhle, cavern.
höhnen, scoff, scorn.
Hort, treasure; protection.
hub = **hob**, raised.
huldigen, pay homage.
Hut, die, care.
hüten, guard.
Hütte, hut, cottage.
innig, intimate.
Jagdrohr, gun.
jagen, run, leap.
jäh, sudden.
Jammer, grief.
jauchzen, shout.
Jodler, yodling song.
jüngster Tag, Doomsday.
kahl, barren, desolate.
Kahn, skiff, boat.
Kammer, chamber.
Kampfeslust, joy of battle.
keck, bold.
Keilschrift, cuneiform writing.
Kerkergitter, prison bars.
Kern, kernel.
klagen, complain.
Klinge, blade.
klopfen, knock.
Kluft, ravine.
Knall, report.
Knechtschaft, servitude.
Knösplein, bud.
Kommersgesang, drinking song.
Krähe, crow.

krampfhaft, violently.
kränken, wound, hurt.
kreucht = **kriecht**, creeps.
kreuz und quer, back and forth.
kriegen, get.
Krug, tankard; tavern.
Kuckuck, (S. 111) = **Teufel**.
Kugel, ball, bullet.
kund, known.
Küster, sexton, helper.
laben, refresh.
Landesmark, border.
Laub, leaves, foliage.
Lausegold, worthless, dirty gold.
Laute, lute, guitar.
lechzen, thirst.
lenken, guide.
Lerche, lark.
Liebling, favorite, beloved.
lind, soft, mild.
List, cunning, guile.
löblich, praiseworthy.
lockig, curly.
Lohn, reward.
Lorbeer, laurel.
Los, lot, fate.
lüften, air, ease, free.
lugen, peep.
mahnen, urge on, encourage.
Mailüfterl, spring breeze.
mal = **einmal**, once.
Märchen, fairy-tale, story.
Marmor, marble.
Mass, measure.
Maul, (*veraltet*) = **Mund**.
Maultier, mule.
Menschenschädel, human skull.
Mieder, bodice.
Minnesold, reward of love.
Mitleid, compassion, pity.
Missgeschick, ill-fortune.
Missgunst, malevolence.
Mode, fashion, custom.
munter, awake.
Myrte, myrtle.
Nachtigall, nightingale.
nachtrachten, seek, hunt.
Nachwelt, posterity.
Nebel, mist.
Neid, envy.
Neige, last drops.
neigen, bow, bend, sink.
Nelke, pink.
Niet, rivet.
Nix, nixy, water-sprite.
Not, distress; need.
Odem = **Atem**, breath.
Ort, place.
passen, fit, apply.
Pein, distress, grief.
Pfand, security; **sich pfänden lassen**, give security.
Pfau, peacock.
Pfeil, arrow.
Pfingsten, Pentecost.
pflegen, care for; be accustomed.
Philister, prosy citizen.
Philisterei, Philistinism.
Plage, worry.
prangen, shine, be resplendent.
Präside, presiding member.
probieren, try.
prüfen, test.
Qual, torment.
Quell(e), spring.
Rabe, raven.
Ränzel, knapsack.
Rappen, (black) steed.
rasseln, crash.
Rat, (S. 20) decree.
Raub, prey.
rauschen, rustle.
Reben, grapes, wine.
Rechnung, bill.
redlich, honest.
Reh, deer.
Reich, kingdom.
Reigen, **Reihen**, dance, measure; line.
Reisiger, horseman, trooper.
reissen, sich, (S. 85) soar.
Relation, report.
Rezension, review.
richten, direct, turn.
riechen, smell, suspect.
Rind, cattle.
Rinde, bark.
Rosenspur, path of roses.
Ross, steed.
Rost, rust.
rücken, move.
Ruhm, glory.
Runde, circle; guard.
Rüstung, armor.
Saat, seed, growth.
Saitenspiel, harp.
sauer fallen, be painful.
sausen, roar, whistle.
säuseln, whisper, murmur.
Säule, column.
schaffen, work.
Schale, shell.
Schall, (loud) sound.
Schalmei, (shepherd's) pipe.
Schande, disgrace, shame.
Schanze, rampart.
Schar, troop.
Schatz, treasure; sweetheart.
schaufeln, shovel, dig.
schäumen, foam.
Schauspiel, drama.
Scheidensschluss, decree to part.
Scherben, fragments, pieces.
Scherz, jest.
scheu, timid.
Schicksal, fate.
schief, crooked.
schier, almost.
schirmen, protect.
Schlacht, battle.
schlaff, limp.
Schlag, kind; beat.
Schläger, sword, rapier.
schlank, slender.
Schlegel, drum-stick.
Schleier, veil, shroud.
schlicht, simple.
schlürfen, sip.
Schmach, shame.
Schmaus, feast.
schmorgen, save.
schmunzeln, smirk.
Schnur, braid.
Scholle, clod.
Schöpfung, creation.
Schoss, lap; (S. 125) bowels.
Schrein, coffin.
Schutz, protection.
Schütz, archer.
Schwalbe, swallow.
schwebend, hovering, uncertain.
Schwermut, melancholy.
Schwertgeklirr, clank of swords.
schwindelnd, dizzy.
schwül vor den Augen, dizzy.
segnen, bless.
sehnen, long.
selig, blessed.
Sennerin, (Alpine) dairy-maid.
seufzen, sigh.
sichern, secure.
Siegerkranz, wreath of victory.
Siegspanier, flag of victory.
Silbererz, silver ore.
Silberschlag, silvery song.
Sinn, mind; sense; spirit; **mein — steht**, I long.
Sitte, custom.
spähen, peer, look.
spalten, cleave.

spannen, cock, wield.
Spiegel, mirror.
Spielmann, minstrel.
Spiess, spear.
Sporen, spurs.
spriessen, sprout, bloom.
sprühen, flash.
Spur, trace.
Stab, staff, stick.
Stadel, (*wohl dialektisch unrichtig*) = **Stadterl** (small) city.
stahn = **stehen**.
Staub, dust.
Steiermark, Styria.
steil, steep.
stellen, sich, pretend.
sterblich, mortal.
Stern (Augen-), pupil, eye.
Sternenzelt, starry sky.
Stiefel, boot.
straucheln, stumble.
Strauss, bouquet.
stricken, knit.
strotzen, bulge.
Strumpf, stocking.
stürzen, fall.
Sumpf, marsh, swamp.
Tambour, drummer.
Tand, trifles.
Tannenbaum, fir-tree.
tauchen, (S. 109) arise.
taugen, serve, do.
taumeln, totter, tumble.
täuschen, deceive.
thronen, be enthroned.
Totenbahre, bier.
Traube, grape(-vine).
trauen, trust.
Trauerbotschaft, dismal news.
traulich, affectionately.
Trauring, wedding-ring.
traut, dear; confiding.
trennen, separate.
Trieb, impulse.
Trommel, drum.
Trost, consolation.
Trübsal, sorrow.
Trug, deception.
Trümmer, ruins, rags.
Trutz, defiance.
Tuch, cloth, handkerchief.
tüchtig, excellent.
Tyrannentrug, tyrannical deception.
Tyrannensold, pay of tyrants.
übergehen (Augen), overflown.
umgeben, surround.
umhauchen, blow about.
umlauben, cover with foliage.
umrungen, surrounded.
umschlingen, embrace.
unbemerkt, unnoted.
unbestimmt, undecided.
unbezwungen, unsubdued.
ungebunden, untrammeled.
ungeladen, uninvited.
ungeschwächt, undiminished.
Ungestüm, vigor.
Unterland, lowlands.
Unterpfand, pledge.
Unterricht, teaching.
Urquell, (primal) source.
verachten, despise.
Verbrechen, crime.
Verdacht, suspicion.
Verderben, destruction.
verdüften, grow faint.
verfallen, ruined.
verfluchen, curse.
Verfolgung, persecution.
vergebens, vainly.
vergehen, pass away.
vergnügt, content.
verhallen, verklingen, die away.
verhüllen, veil.
verkünden, proclaim.
verlangen, desire, long.
verleumden, calumniate.
verraten, betray.
verraucht, (Wein), its stimulating power lost.
versammeln, gather.
verschlingen, engulf, swallow.
verschollen, died away.
verschwiegen, discreet.
versorgen, provide, furnish.
versühnen, expiate (guilt).
vertauscht, turned around.
vertraulich, affectionate.
verworren, confused.
verzehren, consume.
Vieh, cattle.
wackeln, stagger.
wacker, brave; lusty.
wagen, venture.
wahren, preserve.
wallen, walk, soar.
Wallfahrt, pilgrimage.
Wallfisch, whale.
walten, prevail; rule.
wandeln, transform.
Wange, cheek.
wanken, falter.
wechseln, change.
wehen, float, hover; breathe.
Wehmut, sorrow.
Wehr, defence, bulwark.
wehren, sich, defend oneself.
weich, soft.
Weihe, consecration.
weiland, one-time.
weilen, tarry.
Weise, melody, song.
welken, wither, wilt.
Welle, wave.
Wesen, being.
Wicht, wight, fellow.
wiederhallen, echo, repeat.
Wiege, cradle.
wiewohl, although.
Wildpret, game.
Winkel, corner.
winken, beckon, invite.
Wipfel, tree-top.
Wirbel, roll.
Wirt, tavern-keeper.
Wirtschaft, housekeeping.
Wissenschaft, science.
Wogenprall, dash of waves.
wohlgemut, cheerful.
Wolkensteg, dizzy path (through clouds).
Wollust, (S. 6) lust.
Wonne, rapture.
wunderlich, queer.
wüst, wild.
wutentbrannt, enraged.
zärtlich, tender.
Zauber, charm, enchantment.
zäumen, bridle.
Zecher, drinker, carouser.
Zeitvertreib, pastime.
Zelt, tent, canopy.
zerblitzen, shatter with lightning.
zergrämen, sich, die of grief.
zerstreuen, scatter.
Ziegelstein, brick.
ziehen, (S. 82) cultivate; (S. 90) pucker (mouth).
zielen, aim.
Zier, ornament, beauty.
zieren, sich, put on airs, act coy.
Zinne, pinnacle.
Zitrone, lemon (-tree).
Zopf, braid (of hair); pedantry.
Zorn, wrath.
zucken, flash, thrill.
Zufriedenheit, contentment.
zupfen, pull.
Zweig, twig, branch.

INHALTS-VERZEICHNIS.

(Nach den Anfangsworten)

Die Lieder sind mit dem Vermerk „vierstimmig," „einstimmig." „Quartett" oder „Solo" aufgezählt. Als Quartett oder Solo sind einige wenige Lieder bezeichnet worden, die sich ihrer Schwierigkeit oder sonstigen Eigenart halber besser zum Einzelvortrag eignen als für den allgemeinen Gesang